

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Freitag, 5. Dezember 1986 - D\*\*\*

Nr. 283 - 49. W. - Preis 1.20 DM - 1 H 7109 A

Arzt Springer Verlag AG, Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11

Belgien 20,00 Bfr., Frankreich 7,00 F., Griechenland 150 Dr., Großbritannien 65 p.

Heute in der WELT



Natur als Vorbild für Architektur?

Können Baumeister von der Natur lernen? Der Architekt Frei Otto...

Skivergnügen - rund um den Erdball

Der erste WELT-Wintersportbericht der neuen Saison verrät, wo man in Europa bereits Ski fahren kann...

POLITIK

Absage: Familienministerin Stimmth sagte einen für nächste Woche geplanten Besuch in Moskau ab...

Nene Heimat: Der von dem Berliner Unternehmer Horst Schiesser am 1. Oktober eingesezte NEI-Geschäftsführer Jürgen Havenstein...

Flucht: Unverletzt ist einem 29-jährigen „DDR“-Bewohner die Flucht über die Mauer nach Westberlin gelungen...

WIRTSCHAFT

Weniger Schwung: Das Wachstum der deutschen Wirtschaft hat sich im dritten Quartal 1986 leicht abgeschwächt...

Börse: Die deutschen Aktienmärkte ginsten sich gestern eine Verschnaufpause, das Geschäft verlief ruhig...

KULTUR

Kino: Ein Meisterwerk läuft jetzt in Deutschland an - James Ivorys Film „Ein Zimmer mit Aussicht“...

SPORT

Tennis: Boris Becker hat sein Auftaktspiel beim Masters-Turnier in New York klar gewonnen...

AUS ALLER WELT

Comeback: Wie wohl keine andere Stadt der Welt hat Los Angeles mit seinen Freeways (Foto) dem Auto Priorität gegeben...

Medizin: In einem Krankenhaus in Hannover können bei einer Operation Spezialisten aus anderen Kliniken am Fernseher live dabei sein...

Kanzler sieht in der Kultur das stärkste Band der Einheit

Kohl: Niemand darf nur das Positive der Geschichte für sich reklamieren

EBERHARD NITSCHKE, Bonn Bundeskanzler Helmut Kohl hat Kultur und Geschichte als „das stärkste Band der deutschen Einheit“ bezeichnet...

Der Kanzler bezog anschließend Position: „Der Staat, den die Deutschen wollten, die sich frei entscheiden konnten, soll so dargestellt werden, daß sich, auch kontrovers, unsere Bürger darin wiedererkennen.“

In der Debatte kam es zu einem heftigen Streit zwischen der Regierungskoalition und der Opposition über die Definition deutscher Geschichte.

Sorge in Bonn über Schwäche Reagans

Kanzlerberater Teitschik befürchtet Konzentration der Amerikaner auf eigene Probleme

Der außenpolitische Berater von Bundeskanzler Helmut Kohl, Horst Teitschik, hat sich in einem Fernsehinterview sehr besorgt über die möglichen Folgen geäußert, die sich aus der Iran-Affäre in den USA für das Ost-West-Verhältnis ergeben könnten.

Die Bemühungen des Senats, Licht in die Iran-Affäre zu bringen, sind vorerst festgefahren. Der ehemalige Sicherheitsberater Admiral Poindexter berief sich auf den Zusatzartikel 5 der amerikanischen Verfassung...

Streit in der Knesset um Reise Herzogs

„Müssen wir sagen, unsere Rechnung mit dem deutschen Volk ist abgeschlossen?“

Das israelische Parlament hat Anträge vom linken wie vom rechten Flügel des Hauses zurückgewiesen, mit denen Staatspräsident Chaim Herzog aufgefordert werden sollte, seinen für April geplanten Besuch in der Bundesrepublik Deutschland abzusagen.

Der Wortführer der Rechten, der Likud-Abgeordnete und frühere Staatssekretär des Ministerpräsidenten, Eliahu Ben-Elissar, sagte: „Ich will keinesfalls die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland schädigen.“

Der Vorsitzende der israelisch-deutschen Parlamentariergruppe, Dov Ben-Meir von der Arbeiterpartei, zählte die praktischen Gründe auf, die für gute Beziehungen mit der Bundesrepublik sprechen und meinte: „Wenn ich jetzt den Deutschen sage, Schert euch zum Teufel, dann würde ich doch die denkbar dümmste Politik führen.“

Beim Wort „Freund“ denken Amerikaner nicht an Deutsche

F. NEWEL/DW, New York „Wen sehen Sie als Freunde der USA an?“ Diese Frage stellte die zweitgrößte amerikanische Tageszeitung, „USA today“, 2000 Erwachsenen.

Die Kanadier sind den US-Bürgern die liebsten Freunde (87 Prozent), gefolgt von den Briten (85 Prozent). Auch die Japaner (68 Prozent) und die Franzosen (63 Prozent) stehen hoch im Kurs.

Hoffnungen auf eine Verbesserung des deutschen Images gibt es indes. Der künftige Intendant der Deutschen Welle, Heinz Fellhauer, erwägt den Aufbau eines Fernseh-Welt Nachrichtendienstes in englischer Sprache, aufgebaut auf Produktionen von ARD, ZDF und Deutscher Welle.

DER KOMMENTAR

Deutsch-Stunde

PAUL F. REITZE

Die deutschen Zentralparlamente taten sich immer mit der Kulturpolitik schwer. Eine erste Debatte fand 1904 statt, dann gab es 80 Jahre Funkstille. Der Bundestag darf für sich in Anspruch nehmen, daß er in der zu Ende gehenden Legislaturperiode mit dieser ungunstigen Tradition gehrochen hat.

In ihren Stellungnahmen zu den beiden Museen blieben die Sozialdemokraten auf ihrem Kurs der Obstruktion. Im Kuratorium für das Bonner „Haus der Geschichte“ betreiben sie, wie die Grünen, unverändert eine Politik der leeren Stühle.

Dafür sorgte insbesondere der SPD-Abgeordnete Freimut Duve. Bundesgeschäftsführer Glotz verstieg sich gar zur Unterstellung, dem Bundeskanzler gehe es in seinen öffentlichen Äußerungen wie in seinen Plänen zur Errichtung zweier historischer Museen in Bonn und Berlin darum, deutsche Geschichte zu unzulustilisieren, die Nazi-

Auftrag für SDI-Studie zur Verteidigung Europas

14 Millionen Dollar bereitgestellt / Deutsche Firmen beteiligt

C. GRAF BROCKDORFF, Brüssel Die Vereinigten Staaten haben auf der Herbsttagung der NATO-Verteidigungsminister eine europäische SDI-Studie ins Leben gerufen. US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger gab bekannt, daß sieben europäische und amerikanische Hauptauftragnehmer in der ersten Phase eine Architekturstudie für die Verteidigung Europas gegen den Angriff ballistischer Raketen ausarbeiten würden.

Der neue Vorsitzende des NATO-Militärkomitees, der deutsche General Wolfgang Altenburg, betonte, Weinberger habe in seinen Ausführungen vor den Ministern für ihn als Militär überzeugend dargelegt, daß auch in der Zukunft die Ankopplung der Verteidigung Europas an die der Vereinigten Staaten aufrechterhalten werden könne.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt, so Altenburg, sei eine Kriegsverhütung ohne Nuklearverzicht nicht möglich. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die NATO heute weniger Erhöhung der Finanzaufwendungen zu rechnen. Weinberger erinnerte daran, daß nach den Direktiven Präsident Reagans bei SDI zwischen der Verteidigung der USA und der ihrer Alliierten kein Unterschied gemacht werden dürfe.

Mainzer FDP für Koalition mit CDU

DW, Mainz

Der Landeshauptauschuss der rheinland-pfälzischen FDP hat in Mainz ohne Gegenstimme eine Koalitionsaussage zugunsten der CDU beschlossen. Für den Fall einer Rückkehr in den Landtag nach der Wahl vom 17. Juni 1987 sollen Koalitionsverhandlungen mit der CDU aufgenommen werden. Bereits 1983 hatte die FDP mit diesem Koalitionsbekenntnis die Landtagswahl bestritten. Die Partei scheiterte damals aber mit 3,5 Prozent.

Frankreichs Studenten suchen jetzt die Kraftprobe mit Paris

Zehntausende Demonstranten in den Straßen der Hauptstadt

DW, Paris Die Kontroverse um eine geplante Hochschulreform in Frankreich hat Ausmaße einer Kraftprobe zwischen der liberal-konservativen Regierung und den Studenten angenommen.

Premierminister Jacques Chirac hatte eine Überarbeitung der Gesetzesvorlage versprochen. Anschließend soll sie - vor dem Ende der Sitzungsperiode am 20. Dezember - von den Abgeordneten verabschiedet werden. Chiracs Sprecher äußerte vor Beginn der Demonstration die Hoffnung, daß sich „weder die Polizei noch die Studenten zu Gewalttätigkeiten hinreißen lassen“.

Mit über 20 Sonderzügen der Eisenbahn und rund hundert Bussen waren bereits gestern morgen zehntausende Studenten und Schüler aus allen Landesteilen in Paris eingetroffen. In Gymnasien in Karlsruhe und Freiburg im Breisgau hatten Sammlungen aus Solidarität mit den elassischen Nachbarn 1300 Mark eingebracht, die rund 2500 Straßburger Schülern und Studenten als „Reisegeld“ überreicht wurden.

Leserbriefe und Personalia Seite 8
Fernsehen Seite 18
Wetter: Weiterhin mild Seite 20
Reise-WELT Seiten I-VIII

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Winterliche Abkühlung

Hans-Jürgen Mahnke

Die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik läuft in diesem Jahr nicht wie erwartet. Das gilt nicht für die Grundtendenz, die nach wie vor aufwärts gerichtet ist, sondern für die doch erheblichen Schwankungen von Quartal zu Quartal.

Und die jüngsten Zahlen über den gesamten Auftragseingang bei der Industrie für die Monate September und Oktober signalisieren keinen erneuten Umschwung, sie zeigen sogar leicht nach unten.

Immerhin zieht die Auslandsnachfrage auf ziemlich breiter Front wieder an. Damit konnte gerechnet werden, trotz der Aufwertung der D-Mark. Auch in wichtigen Abnehmerländern deutscher Produkte hat es einige Zeit gedauert, bis sich der Kaufkraftgewinn aufgrund des Ölpreiserfalls in einer verstärkten Nachfrage niedergeschlagen hat.

Das Bruttosozialprodukt des dritten Quartals lag real um 2,4 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die Prognosen vor zwölf Monaten dürften sich als zu optimistisch erweisen. Die allgemein erwartete Wachstumsrate von drei Prozent dürfte in diesem Jahr nicht erreicht werden.

Nach Orlando

Von Enno v. Loewenstern

Wahrscheinlich hielt es der Grünen-Abgeordnete Christian Ströbele wieder für einen dieser witzig-provokatorischen Einfälle, als er, sich auf Gerüchte beziehend, die in einem SPD-nahen Blatt kolportiert wurden, eine Anfrage im Bundestag stellte: „Gibt es Pläne oder Überlegungen, ... wonach die Bundesregierung oder Teile der Bundesregierung im Verteidigungsfall aus dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ausgeflogen werden sollen, etwa in die USA und dort nach Orlando?“

Die Bundesregierung hat ihm mitgeteilt, daß solche Pläne weder gegeben noch auch mit dem Gesetz vereinbar sind. Doch sollte man die Sache damit nicht als erledigt betrachten. Elf Wochen nach Christian Ströbeles Geburtstag (7. Juni 1939) wurde der Hitler-Stalin-Pakt geschlossen, der die Besetzung der Republikan Estland, Lettland und Litauen durch die Sowjetunion vorsah.

Im Klartext: Sie rechnen mit ihrer Liquidierung und berieten jetzt schon Exilregierungen. Der litauische Präsident Antanas Smetona ging dann doch über die Grenze nach Ostpreußen. Der lettische Präsident Karlis Ulmanis und der estnische Präsident Konstantin Päts blieben im Land. Die Sowjets rückten ein „auf Wunsch des Volkes“ und verhafteten sie.

Reformen für Argentinien

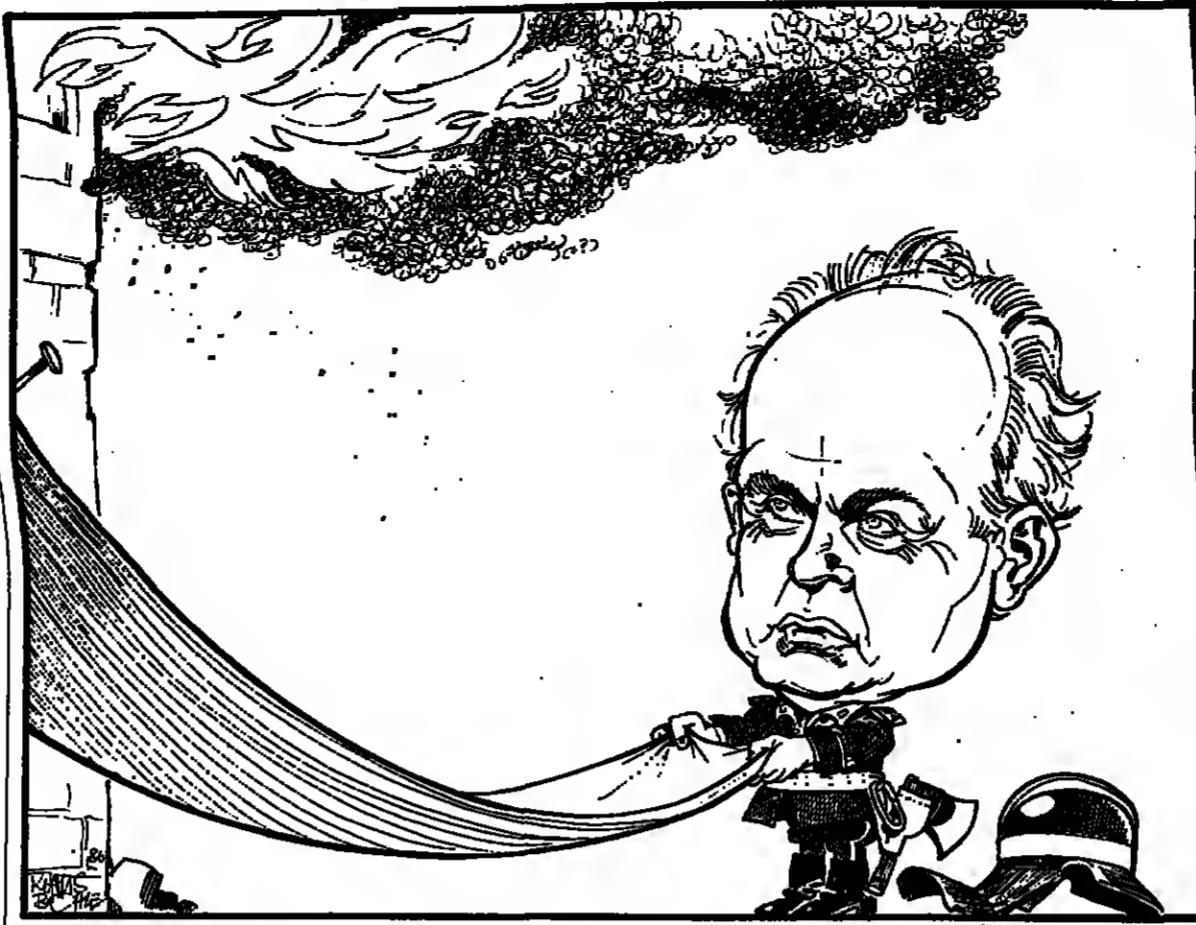
Von Günter Friedländer

Argentiniens Präsident Raul Alfonsin hat außerordentliche Sitzungen des Parlaments zur Behandlung eines umfangreichen Reformprogramms einberufen. Fast ein halbes Jahrhundert haben Argentinien's Regierungen oft nur Momententösungen für ihre Probleme gesucht und dabei Geschenke und Privilegien an die Massen verteilt, was ironischerweise die Beziehungen zwischen den Gewerkschaften und der Regierung vergiftete.

Alfonsin fand ein ruiniertes Land mit einer demoralisierten Verwaltung vor. Statt ebenfalls nur zu improvisieren, startete Alfonsin im April 1985 den „Plan Austral“, der eine neue Währung und das Ende der galoppierenden Inflation brachte.

Freiwillige frühzeitige Pensionierungen sollen die Beamtenschaft senken helfen, gerechte Gehälter mit einem neuen Pensionssystem die Beamtentrolle heben. Die Hauptstadt soll weit weg vom Trubel von Buenos Aires in den Süden verlegt werden, wo die Beamtenschaft rationeller eingesetzt werden könnte.

Die umfangreichen Reformen sollen Argentinien zu „einem modernen Staat“ machen. Dabei findet Alfonsin Zeit für eine aktive Außenpolitik, die trotz guter Beziehungen zu Ländern des Ostens nach dem Westen blickt und die eine diplomatische Lösung des Falklandproblems anstrebt.



Auffanggesellschaft

KLAUS BÖHLE

Sturm über Washington

Von Herbert Kremp

Die peinlichen Untersuchungen, die in Washington wegen der Iran-Nicaragua-Affäre in Gang gekommen sind, engen den außenpolitischen Handlungsspielraum des Präsidenten ein.

Vom Juni 1972 an, dem Einbruch in das Hauptquartier der demokratischen Partei im Washingtoner Watergate, bis zum Rücktritt Nixons zwei Jahre später war das Zentralnervensystem der Weltmacht schwer beeinträchtigt. Die Geisellaffäre von Teheran dauerte vom 4. November 1979 an gerechnet 444 Tage - eine schwere Zeit für den Präsidenten, eine verlorene Zeit für die Außenpolitik der USA.

In den letzten Tagen wurde oft betont, daß die jüngste Washingtoner Affäre mit Watergate nicht zu vergleichen sei. Präsident Reagan hat schneller und vor allem offener gehandelt als seinerzeit Nixon, der sich hinter seinen Privilegien verschante. Er operiert auch von der Warte eines sehr hohen Ansehens aus, das zwar - soweit Meinungsfragen darüber etwas aussagen - Schaden genommen hat, doch keineswegs zerstört wurde.

Die Verwendung der Gelder, die aus Waffengeschäften mit Iran (über Israel) und aus saudi-arabischen Quellen im Bankenzentrum Zürich zusammengefloßen sind, liegt im dunkeln und erregt die investigatorische Phantasie. Nach jüngsten Informationen wurde aus diesem Fonds offenbar weltweit - von Afghanistan bis Nicaragua -

der Kampf von Widerstandsgruppen gegen Kommunisten gespeist. Diese Gruppen zu unterstützen gehört zu den festen Linien der Präsidentschaft Reagans. Was Reagan, was Bush, was Stabschef Regan darüber im einzelnen gewußt haben, wird in Washington zum Gegenstand monatlicher Untersuchungen und weiterer Bauernopfer werden. Geld, besonders politisches Geld ist - Staff für Romane, Spekulationen, Diffamierungen. Die amerikanischen Medien sind in ihrem Element.

Wer die Auftritte von Politikern wie Mondale und Moynihan, die Beschleunigungstaktik der Republikaner und die Verschleppungstaktik der Demokraten verfolgt, wer in den Abgrund des Verdachts hlickt, der sich plötzlich aufgetan hat, wird mit Voraussagen über den Ausgang der Krise vorsichtig sein. Ronald Reagan war seit seiner Wahl und Wiederwahl ein vom Glück begünstigter Präsident, ein Zauberer, dem alles zu gelingen schien, der, genauer gesagt, die Menetekel des gigantischen Haushaltsdefizits, der Schuldenkrise, der politischen Krise südlich der Grenze zu Mexiko, der allmählichen amerikanisch-europäischen Entfremdung aus dem Bewußtsein zu verdrängen vermochte. Davon kann jetzt keine Rede mehr sein. Der Präsident ist angegriffen geworden, und seine Neider und Gegner entdecken nun alle Nachteile und Fehler eines großzügigen Regierungsstils, die lange unter seiner Fortune verborgen blieben.

Die negativen Auswirkungen - wo werden sie sich am schmerzlichsten bemerkbar machen? Gorbatschow wäre kein sowjetischer Politiker, würde er die Vertrauenskrise nicht weltweit nutzen, vor al-



Jetzt ist Krisenkontrolle das Wichtigste: Stultz, Reagan FOTO: AP

lem durch Vorstöße auf dem Gebiet der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung. Der amerikanische Präsident braucht Erfolge, und er würde ein sowjetisches Angebot, die sogenannte Null-Option für die Mittelstreckenraketen in Europa von der Verschmörung des Reykjaviker Paketes zu befreien, mit einer gewissen Begierde aufnehmen. Die Regierungen Kohl, Thatcher und Chirac, die einer auf INF begrenzten Lösung mißtrauen, kämen in die schwierige Situation eines kontroversen öffentlichen Disputes.

In Zentralamerika droht eine Lähmung der amerikanischen Politik, die dort vor der Alternative steht, das marxistisch-leninistische System der Sandinisten wirksam einzudämmen oder seine Ausdehnung auf andere Länder des unruhigen Südens zu gewärtigen. Die Verbindung des Iran-Geschäfts mit Nicaragua kann die Abneigung des komplett demokratischen Senats auch gegen indirekte militärische Maßnahmen und Hilfen Washingtons in eine direkte Ablehnung umschlagen lassen. Die Nicaragua-Debatte ist jedenfalls zum Gegenstand eines offenen Machtkampfes zwischen Capitol und Weißem Haus geworden, was den Sicherheitsinteressen des Westens zuwiderläuft.

Im Nahen und Mittleren Osten haben sich die USA zwischen alle Stühle gesetzt. Der (legitime) Versuch, auf den Machtkampf der Khomeini-Nachfolger in Iran Einfluß zu nehmen, ist gescheitert. Die Lieferung von Waffen, die man keineswegs als defensiv bezeichnen kann, löste auf der arabischen Seite, vor allem in Ägypten und Jordanien, einen schweren Schock aus. Die Israelis und die Saudis gerieten durch Tatsachen und Gerüchte über ihre Verwicklung ins Zwielicht. Der Kampf Washingtons gegen den Staatsterrorismus in der Region verlor an Überzeugungskraft.

Eine negative Bilanz. Der Glanz des starken Präsidenten, der die konstitutionellen Mängel des amerikanischen Regierungssystems überstrahlte, ist verflüchtigt. Die Krisenkontrolle ist das Wichtigste, das Ronald Reagan mit Instinkt und Willenskraft in den beiden letzten Jahren seiner Amtszeit leisten muß.

Soll Stoltenberg auch bei Mercedes einsteigen?

Die kuriose Anti-Privatisierungs-Kampagne der SPD / Von Heinz Heck

Die SPD hat die Privatisierung entdeckt, auf ihre (Wahl-)Weise. Entsprechend holzschichtartig fallen die Beziehungen aus (WELT vom 2. Dezember). Aber Bundesgeschäftsführer Peter Glotz hat bei der Ankündigung seiner „Kampagne vor Ort“ mehr Zweifel an seiner Arbeitnehmerfreundlichkeit genährt, als ihm lieb sein kann.

Die Bundesregierung, so lautet einer seiner Vorwürfe, „will erfolgreiche öffentliche Betriebe privatisieren, um Etatlöcher zu stopfen, Kasse zu machen...“ Nun, Etatlöcher stopfen ist eine hohe Tugend, die in der Bundesrepublik wieder vermehrt Anhänger findet, seit Finanzminister Gerhard Stoltenberg die Bundeskasse verwaltet und so gar die SPD ihre Vorwürfe vom „Kaputtsparen“ nur zu gern ungeprochen machen möchte.

Aber Glotz zürnt, den Konservativen von heute: „Ihnen seien nicht nur die Begriffe „Staat“ und „Gemeinwohl“ verlorengegangen, schlimmer noch: Sie machen den Staat zum Lumpensammler, die

gewinnträchtigen öffentlichen Betriebe verkaufen sie an die Oberschicht, die defizitären müssen sie selbstverständlich behalten und durch die Steuergelder aller Bürger durchfüttern.“ Natürlich müßte er „mit Nachdruck“ vor dieser Entwicklung warnen - wenn es denn so wäre.

Doch muß er da ein paar Dinge durcheinander bekommen haben. Von 1970 bis 1982, also in der Ära, in der die SPD den größeren Regierungspartner stellte, haben der Bund und seine Sondervermögen 6,6 Milliarden Mark in ihre Beteiligungen gesteckt, aber nur 2,4 Milliarden Dividenden kassiert. Damit hiebt eine Nettobelastung für alle Bürger von 4,2 Milliarden. Glotz mag sich nun aussuchen, ob dies aus den „Steuergeldern aller Bürger“ oder aus wachsender Staatsverschuldung bestriitten wurde, denn von beidem nahm der Bund reichlich.

Für die zu Ende gehende Legislaturperiode ergibt sich ein völlig anderes Bild: Die defizitären öffentlichen Betriebe wurden nicht

nur - Glotz leicht abgewandelt - mit den allen Bürgern zustehenden Privatisierungserlösen durchgeführt. Es blieb sogar noch ein Überschub. Knapp 1,8 Milliarden hat der Bund durch Privatisierung erlöst, gut 1,4 Milliarden an den Salzgitter-Konzern und die Saarbergwerke überwiesen. Deren Verluste lagen noch 1982/3 bei 712 und 207 Millionen. Mit neuen Konzepten haben sie ihre Verluste inzwischen auf Null gebracht oder sogar bescheidene Gewinne erzielt. Zwar sind noch weitere Konsolidierungsmaßnahmen erforderlich. Aber der Bund konnte seine Überweisungen herunterschreiben und den Etat langfristig entlasten.

Im übrigen sind auch die Bürger zum Aktienkauf eingeladen, die für Glotz „Unterschicht“ sind. Sehr viele Arbeiter jedenfalls beteiligen sich auch an dieser Form der Vermögensbildung. Ob Privatisierungsaktionen, wie Glotz befürchtet, „Arbeitsplätze in Gefahr“ bringen, ist ebenfalls zu bezweifeln. Die sichersten Arbeitsplätze, das lehnen alle Krisen,

IM GESPRÄCH Hans Matthöfer

Das Tafelsilber versilbern

Von Peter Philipps

Der DGB verscherbelt zwar gerade sein Tafelsilber in Gestalt von BfG und Volksfürsorge. Doch mit ihrem neuen Konzernlenker Hans Matthöfer haben sich die Gewerkschaften zugleich ein Juwel in die Vorstandsetage der Frankfurter Beteiligungsgesellschaft BGAG geholt. Eine bessere Lösung für den Sessel, den Alfons Lappas in Verfall brachte, ist weit und breit nicht zu sehen.

„Kämpfer ohne Pathos“ hatten Helmut Schmidt und BGAG-Erfinder Walter Hesselbach die Festschrift betitelt, die sie zu Matthöfers 60. Geburtstag im Herbst 1985 herausgaben. Präziser läßt sich das Naturell des ehemaligen Amateurboxers kaum beschreiben, der mehr als nur ein „Abbruchunternehmer in einem konkurrierenden Konzern“ sein soll, wie es manche seiner SPD-Genossen befürchten. Und eines ist klar: Vieles, was den Ruf der Gewerkschaften und der Gemeinwirtschaft in den vergangenen Jahren ramponiert hat, vor allem die Schiessersche Schmierenkodie, hätte es nicht gegeben, wenn der algeridene Gewerkschafter Matthöfer schon früher das Ruder übernommen hätte.

Das Kind des Ruhrpotts, durch den Staublungstod des Vaters politisiert, kam als Hochbegabter erst über den zweiten Bildungsweg nach oben, bis in die Spitze der IG Metall, und war als junger Bundestagsabgeordneter mit dem Etikett „links“ versehen. Dabei war er nur von persönlich-moralischer Rigorosität, auch wenn er diese später als Minister aus Loyalität gegenüber seinem Kanzler und Freund Schmidt so manches öffentliche Mal unterdrückte.

„Kronprinz“ für das Kanzleramt wurde er lange Zeit genannt, bis er aus gesundheitlichen Gründen vom Finanzministerium auf die Postministerie rotierte. Wer seine Finanzpolitik von heute aus untersucht, erkennt, daß er schon relativ früh viel Kraft in den damals fast aussichtslosen Versuch investierte, den Verschuldungskurs des Staatsschiffes zu korrigieren.

Der Wahl-Hesse mit dem iberischen Faible - wie viel die Spanier



Wieder in alter Hörte: BGAG-Chef Matthöfer FOTO: JUPP DACHINGER

ihm bei ihrem Rückweg zur Demokratie zu verdanken haben, ist verborgen geblieben - ist, wie man so sagt, kreislauffähig wieder stabilisiert. Die Parteispitze hat es auch an der alten Härte gemerkt, mit der er als Wischniewski-Nachfolger in den vergangenen Monaten die Hand an der Parteilasse hielt. Während der letzten Präsidiumssitzung (als er Brandt, Vogel und Rau schon von dem Ruf des DGB wußten, die übrigen Präsidenten aber in Unwissenheit hielten) verweigerte er erneut gegen heftige Kritik die verlangte zusätzliche Wahlkampf-Million. An der geplanten Sanierung des Parteiblattes übrigen, in die er viel Zeit und Herz investiert hatte, ist auch dieser Schatzmeister gescheitert.

Für die Genossen ist der Verlust dieses Mannes, dessen politische und Finanzmanagement-Qualitäten von Freund und Gegner gleichermaßen hoch eingeschätzt werden, schwer zu verkraften. Dem Präsidium geht viel Potenz verloren. Man kann Hans Matthöfer nur wünschen, daß die DGB-Spitze auch nach seinem Dienstantritt am 1. Februar mit der notwendigen Rückdeckung dafür sorgen wird, daß der absolut integrierte Prof. den Gewerkschaften und der Gemeinwirtschaft aus dem Sumpf wieder herausheilen kann.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Allgemeine

Zum U-Boot-Pakt nicht:

Die Opposition wäre gut beraten, der Versuchung zu widerstehen, die Bundesregierung mit der Apartheidpolitik zu identifizieren. Die Verlockung dazu muß besonders im Wahlkampf groß sein. Die andere Nachricht, daß auch Saudi-Arabien sich für deutsche U-Boote interessiert, kann als Warnung gelesen werden, das Thema Waffenexporte nicht aus innenpolitischen Gründen zu versimpeln.

Südbayer Nachrichten

Wer heißt es vor Studenten-Förderung:

Zwar ist die Zahl der BAföG-Besitzer zurückgegangen, und es fällt auch auf, daß der Rückgang der Geförderten aus Arbeiterfamilien stärker ist. Das kann eine Ursache dafür sein, daß unter diesen Studierenden von der Herkunft her die Bereitschaft zum Eigenbeitrag durch Jobben ausgeprägter ist. Aufschlußreich ist jedoch, daß 51 Prozent der Studierenden aus Arbeiterfamilien eine Förderung nicht erhalten, weil das Einkommen der Eltern den Elternbeitrag nach dem BAföG-Gesetz übersteigt.

NEUE OSNABRÜCKER OZ ZEITUNG

Sie bespricht zu den innerdeutschen Beziehungen:

Wie der Herr, so's Gescherr. Zu nächst die Besuchsbotsagen aus Moskau, jetzt die erste aus Ost-Berlin. Die

DDR hat sich Zeit gelassen, bevor sie sich mit der Ausladung von Staatssekretär Pfeiffer den sowjetischen Strafaktionen wegen der Kanalenüberfahrungen anschloß. Der peinliche Eindruck, daß der zweite deutsche Staat wieder einmal in die Rolle eines Befehlsempfängers geraten ist, wird dadurch nicht gemildert.

LES ECHOS

Die Frankfurter Allgemeine schreibt zum UNO-Votum über das französische Überseegebiet Neukaledonien:

Frankreich hat keinen großen Grund zur Verbitterung. Zunächst einmal haben, wie es sein UNO-Repräsentant Claude de Remouaria unterstrich, 24 Länder, darunter Europa und zahlreiche afrikanische Freunde, dagegen gestimmt, während nahezu 50 - darunter eine Mehrheit arabischer Länder - sich der Stimme enthalten oder nicht an der Abstimmung teilnahmen. Als nächstes, weil Australien und Neuseeland, wie er ebenfalls betonte, besser täten, vor der eigenen Tür zu kehren, da das Los der australischen Ureinwohner und der Maoris sich nicht als Beispiel zitiieren läßt. Bedenkt man schließlich die Widersprüche von Dutzenden Ländern, die ohne Zögern die Entschließung unterstützten, obgleich sie ihren eigenen Minderheiten jedes Recht auf Meinungsäußerung verweigern, sieht man, daß Frankreich gelassen bleiben kann. In Wirklichkeit verdeutlicht die Resolution vor allem den Willen Canbergas und Wellingtons, ihren Einfluß in dieser Weltregion zu vergrößern.

ihre (zu) nahestehende Gewerkschaftsholding BGAG mit der Bank für Gemeinwirtschaft und der Volksfürsorge Lebensversicherung vorexerziert?

Die Bundesregierung tut im übrigen nur das, was die Bundeshaushaltsordnung (Paragraf 65) vorschreibt. Danach darf sie sich nur an einem Unternehmen beteiligen, wenn ein wichtiges Interesse des Bundes vorliegt. Hierüber gehen die Meinungen zwischen den beiden großen Volksparteien sicher weit auseinander. Tatsache ist jedenfalls, daß Stoltenberg die Privatisierungs-Offensive sehr viel „offensiver“ hätte gestalten können.

Er hat jetzt - für den Fall der Bestätigung durch die Wahl - angekündigt, daß der Bund sich bei nicht originären Aufgaben schrittweise aus der Finanzierung zurückziehen werde. Das bringt auch Fortschritte in der Privatisierung. Nur mit diesem Rückzug gewinnt der Staat den nötigen Spielraum für die angekündigte Steuerreform, also die geplante auf Dauer angelegte Entlastung aller Bürger.

thöfer  
Ibern



# Ein Weg der Opfer liegt vor den Polen

Die Polen sollen den Gürtel enger schnallen. Hat Jaruzelski in der Bevölkerung so viel Vertrauen gewonnen, daß er ihr noch mehr Opferbereitschaft zuzumuten kann? Der General ist sich seines Kurses sicher. Die „Solidarität“ aber hat noch nicht aufgegeben.

Von BERNI CONRAD

Ein grauer Dezembertag in Warschau. Die Wolken hängen tief über die Weichsel. Ein eisiger Wind. Mit hochgeschlagenen Mantelkragen, Plastik-Tüten in der Hand, schleichen sich die Menschen an weihnachtlich geschmückten, aber nur karg mit Attraktionen bestückten Schaufenstern vorbei.

Plötzlich kommt Unruhe auf. Passanten scharen sich um eine Verkaufsbude, schon hat sich eine 50 Meter lange Schlange gebildet. Auf der Krakowskie Przedmiesce, der „königlichen Straße“ unweit der Altstadt, werden Zitronen verkauft. Das ist ein vorweihnachtliches Ereignis. In den Zeitungen war schon von Südfrüchten die Rede, die sich auf dem Wasserweg der polnischen Küste näherten. Nun sind sie da.

Zufrieden schlürft man dann in einem Café am Rynek St. Miasza, dem Altstadt-Markt, einen heißen Tee. Die Feinsten auf dem historischen Kopfsteinpflaster nach Touristen Ausschau haltenden Flaker-Kutscher haben in dieser Jahreszeit wenig Glück.

Ein paar Kilometer davon entfernt, im Warenhaus „Zentrum“ an der Marszałkowska, herrscht Hochbetrieb. Jung und alt drängen sich vor den Ständen mit begehrten Waren wie Kosmetika, Wolldecken, warmen Pyjamas, Schmuick, Badezimmervorhängen in Form riesiger Füße, Spielzeug und Handtaschen. In der Schuhabteilung herrschen rauhe Sitten: Jeder Kunde hilft sich selbst, greift nach den Schuhen auf den dicht umlagerten Regalen und probiert sie, mühsam auf einem Bein balancierend, gleich im Stehen an. Stühle gibt es nicht.

Verkaufskultur gehört zu den Raritäten im Polen des Jahres 1986. Der Kunde muß sich entweder selber durchsetzen, wie beim Schuhkauf im „Zentrum“, oder er wird von strengen Damen – und das kommt wesentlich öfter vor – hinter Absperrseilen zurückgehalten, bis er nach gebührender Wartezeit an die Ladentische herangelassen wird.

Menschenschlangen sind ein normaler Bestandteil des polnischen Lebens. Allerdings nicht dort, wo sie in der Sowjetunion nach Gorbatschows Abstemmgeld den Drang zu Hochprozentigem symbolisieren vor den Schnapsläden. In Warschau kann jeder ohne Schwierigkeiten Wodka oder Wein kaufen. Würde den Leuten hier jemand den Wodka verbieten, dann würde in Polen wirklich die große Revolution ausbrechen, kommentiert ein Ortskenner.

Hausfrauen berichten, daß Lebensmittel ausreichend vorhanden sind. Die Versorgung hat sich in den letzten Jahren erheblich verbessert. Sogar Fleisch – die einzige noch rationierte Ware – wird auf dem unverändert florierenden schwarzen Markt



Eine Adresse für Warschau-Touristen: Der Altstadt-Marktplatz mit seinen Patrizier-Häusern

FOTO: SVEN SIMON

nur unwesentlich teurer als beim Metzger angeboten.

Woran es hapert: die richtigen Produkte zur richtigen Zeit an den richtigen Ort zu bringen. Das scheint unter General Jaruzelski ebenso schwierig zu sein wie früher unter Giersek oder Gomulka. Dadurch entstehen Engpässe, verstaubt das, was andernorts dringend gebraucht wird. Auch der Sprung von der Quantität zur Qualität ist noch nicht gelungen. Die Konfektionskleidung zeigt wie vieles andere von tristem Einerlei. Wer etwas Besonderes kaufen will, muß tief in die Tasche greifen.

Schlümmert es in manchen Gegenden mit der Warmwasser-Versorgung und der Heizung aus, weil die Leitungen kurz vor dem Zusammenbruch stehen. In einer Stadt an der Ostsee wurde Bewohnern eines Mietshauses mitgeteilt, wenn die Außentemperatur unter minus fünf Grad sinke, werde die Heizung leider nicht mehr funktionieren. Wer kann da gute Arbeitsmoral erwarten?

Tatsächlich ist sie schlecht – in der Industrie ebenso wie beim Handwerk. Überall fehlt es an Pünktlichkeit, klaffen Plan und Wirklichkeit auseinander. Das geht von unten nach oben: Wartet der „Normalverbraucher“ wochenlang vergeblich auf eine Reparatur, so ist der Staat selbst nicht in der Lage, wenigstens die schon reduzierten Zinsen seiner Schulden zu bezahlen.

## Die Weltbank liefert notfalls ein Alibi

Reformen an Haupt und Gliedern wären notwendig. Modernisierung, Technisierung, mehr Eigenverantwortung der Betriebe und vor allem Anpassung des künstlich niedrig gehaltenen offiziellen Preisniveaus an den Weltmarkt. Dies alles hat Wojciech Jaruzelski klar erkannt, und es ist ihm gar nicht so unangenehm, daß auch Weltbank und Internationaler Währungsfonds in die gleiche Richtung drängen. So kann er sich notfalls auf sie berufen.

Und dieser Notfall könnte schnell eintreten, denn die Reformen werden automatisch mit einer gewissen Senkung des Lebensstandards verbunden sein. Das heißt, Jaruzelski wird in den kommenden Jahren vom Volk Opfer verlangen müssen. Ist der Partei- und Staatschef dazu in der Lage oder riskiert er (wie viele seiner Vorgänger) eine Explosion des Unmut? Wir erleben den General, der die

Gewerkschaft Solidarität verboten hat und nun die staatlich verordnete „nationale Versöhnung“ sucht, in einer Marathon-Presskonferenz im Ministerratsgebäude. Kerzengerade, nicht in Uniform, sondern im grauen Zivilanzug, marschiert er in den Saal, nimmt auf der Balustrade vor einem riesigen weiß-roten Fahmentuch mit dem polnischen Adler Platz. Drei Stunden lang verändert er seine stramme Sitzhaltung nicht, bleibt seine Miene undurchsichtig.

Eines merken die Zuhörer schnell: Dieser Mann hat viel Geduld. Denn er beantwortet nacheinander rund 70 Fragen, kritische wie anbedingte, ohne auch nur einmal nervös oder unwirsch zu werden. Seine pedantische Art reizt niemanden mit. Charisma ist ihm fremd. Seine Ausführungen ähneln Tagesbefehlen, doch sie sind klug durchdacht, abgewogen formuliert und auch in der Polemik wohlkulturiert.

Selbst enge Mitarbeiter wissen nicht immer, was er wirklich denkt. Aber allen ist klar: Die Armee gehorcht ihm, und auch von seinem zivilen Stab erwartet er ganz unpolnische Disziplin. Das gibt ihm Selbstsicherheit. So verkündet er kühl: „Die entscheidende Mehrheit unserer Gesellschaft steht auf der Grundlage unserer Verfassungsprinzipien und nimmt an den wirtschaftlichen Veränderungen und am politischen Leben teil.“

„Schön wär's ja“, bemerkt ein allerdings polnischer Journalist dazu. „In Wirklichkeit weiß natürlich auch der General, daß sich die Mehrheit der Arbeiter politisch absolut passiv verhält und in den Betrieben nur das Nötigste tut. Wie will er die zu Opfern animieren?“

Jaruzelski hat sich dafür ein paar Rezepte ausgedacht: Er hat alle politischen Gefangenen entlassen, er hat die vom Regime als „Solidaritäts-Ersatz“ ins Leben gerufenen Gewerkschaften zu lebhafter Kritik ermuntert, und er will einen Konsultativrat berufen, in dem auch kritische Kräfte beratend mitwirken sollen.

All dies wertet er vor der Presse mit sonorer Stimme als Beweise eines „sozialistischen Pluralismus“, den es in dieser Form weder in der marxistischen Theorie noch in der Praxis des Großen Bruders im Osten gibt. Tatsächlich hat der Freund, mit dem die Delegierten des Gesamtpolnischen Gewerkschaftsbundes (OPZZ) fast eine Woche lang wirtschaftliche und administrative Mißstände angeprangert haben (ohne freilich auch nur

einmal das System in Frage zu stellen), manchen Beobachter, vielleicht sogar die Parteiführung verblüfft.

Doch reicht es aus, um Partei und Regierung nach den bitteren Jahren des Kriegsrechts breiteren Widerhall im Volk zu verschaffen? Ist der Ruf nach „Schweiß und Tränen“ zumutbar? Um darauf eine Antwort von der Gegenseite zu erhalten, steigen wir spätabends die abgewetzten Treppen eines alten Warschauer Mietshauses empor. Bei Wodka, Rotwein und Wasser sind in einer behaglichen Etagenwohnung maßgehliche Männer und Frauen der Opposition versammelt.

## „Jaruzelski könnte der nächste sein“

Sie argumentieren mit Schwung, analysieren präzise, flechten politische Witze ein – von Resignation keine Spur. Fast alle produzieren Untergrund-Literatur: Flugblätter, Broschüren, sogar Radio-Kassetten. Ihr Einfluß mag derzeit nicht groß sein, aber sie existieren und ihre Argumente klingen nüchtern: „Jaruzelskis Versuch mit dem Konsultativrat ist schief gegangen“, hören wir. „Kein einziger Mann von öffentlichem Ansehen ist da hineingegangen. Auch die Kirche hält sich fern. Was den neuen Gewerkschaftshund betrifft, so ist seine Kritik ferngesteuert. Er ist vor allem in den Großbetrieben schwach. Gut vertreten ist er nur in den Behörden und Verwaltungen.“

Schlußfolgerung eines Solidarnosc-Funktionärs, der selbst lange Jahre hohe Funktionen in der Partei innehatte: „Die brennenden Wirtschaftsprobleme sind zur Zeit unlösbar. Sie erfordern Abstriche beim Lebensstandard. Darüber sind schon verschiedene polnische KP-Führer gestürzt. Jaruzelski könnte der nächste sein. Denn ihm fehlt die Unterstützung der Arbeiter.“

Und wie stark ist Solidarnosc – nicht auf dem Papier, sondern in der Realität? „Das ist schwer zu sagen. Lech Walesa ist unverändert populär. Die große Masse der Arbeiter sympathisiert mit Solidarnosc, aber wartet ab. Im Fall einer Krise könnte sich das ändern.“

Als wir nach Mitternacht wieder auf die kalte, dunkle Straße treten, wissen wir: Die polnische Opposition hat noch längst nicht aufgegeben, sie bleibt ein beachtlicher Faktor. Aber wer kalkuliert am Ende wirklich richtig – Solidarnosc oder der General?

# In Sydney wankt der Briten „nationale Sicherheit“

Manchem Betrachter außerhalb der Insel mögen die Briten als rechte Geheimniskrämer vorkommen. Erst am Mittwoch war sich das Unterhaus wieder einig, den Geheimdienst keiner Kontrolle zu unterstellen. Ein von London in Sydney geführter Prozeß in Sachen Geheimdienst ist unterdessen längst zum Bumerang geworden.

Von REINER GATERMANN

Als Sir Antony Duff, seit Februar 1985 Generaldirektor des britischen Geheimdienstes MI-5, am Mittwoch einer Parlamentsdebatte beiwohnte, war er so plaziert, daß ihn nur die Abgeordneten sehen konnten. Als sein Kollege vom MI-6 berufen wurde, brachte die „Times“ dessen Foto mit schwarzem Augenbalken. Und als dieser Tage das BBC-Fernsehen ein Fassadenbild des Hauptquartiers der britischen Nachrichtendienste zeigte, fügte der Reporter hinzu, daß man das eigentlich nicht dürfe.

In der Tat, dieses Gebäude hat keine Anschrift, seine Bewohner haben offiziell keinen Telefonanschluß. Daß es in der Curzon Street im schicken Londoner Stadtteil Mayfair liegt, ist zwar allgemein bekannt, wird hin und wieder auch mal in den Medien erwähnt, beim Innenministerium, eigentlich für die Agentenjäger und eigenen Spione zuständig, ist dieser Standort allerdings „unbekannt“.

Bis vor ein paar Jahren war sogar die Premierministerin der Auffassung, daß ihr nicht untersteht, was unter der Abkürzung GCHQ (Government Communication Headquarters) firmiert, in Cheltenham ansässig ist und mit seinen zahlreichen Antennen im weitesten Äthermeer fischen geht. Farbe bekannte Frau Thatcher erst, als es in diesem Ahnhörzentrum zu einer Auseinandersetzung mit den Gewerkschaften kam und die Regierungsschiffe verfügte, die dort Beschäftigten dürften im Interesse der „nationalen Sicherheit“ keiner Gewerkschaft angehören.

Im Interesse der „nationalen Sicherheit“ weiß die Premierministerin auch bis heute noch nichts von der Existenz des MI-5-Bruders, des MI-6, des britischen Äquivalents des Bundesnachrichtendienstes, auch bekannt unter dem Kürzel SIS (Secret Intelligence Service). Aber dieser naive Tarnung wurde jetzt im fernen Australien der Garaus gemacht.

Vor dem Supreme Court of New South Wales in Sydney behauptete in einem Prozeß, mit dem die britische Krone versucht, die Veröffentlichung der Memoiren des Ex-MI-5er Peter Wright zu verhindern, Großbritannien's höchster Regierungsbeamter, Kabinettssekretär Sir Robert Armstrong, von einem MI-6 „keine Ahnung“ zu haben. Einer seiner Rechtsbeistände fügte schnell hinzu: „Dieses zuzugeben, wäre das erste Mal aus dem Mund eines so hohen Beamten.“ Nun hatten die Briten allerdings die Rechnung ohne den Anwalt der Gegenseite gemacht. Der aufmerksame Malcolm Turnbull, der genähtlich das Protokoll des Vortages aus seinen Akten und verlas daraus, daß Sir Robert Sir Dick White als früheren Chef des MI-6 genannt habe. Lautes Lachen schlug wieder einmal den blamierten Briten entgegen.

Was sich in dem kleinen Gerichtssaal in Sydney seit nunmehr zwei Wochen abspielt, muß für viele Briten

ein Schock sein. Im Grunde geht es zwar immer noch um die Verhinderung der Memoiren-Veröffentlichung, tatsächlich konzentriert sich das Hauptinteresse aber immer mehr auf die Verfahrensweise des Supreme Court mit Richter Philip Powell an der Spitze. Den Briten erteilt er eine Lektion nach der anderen. Der in heimatischen Gefühlen arrogant und herablassend auftretende Sir Robert Armstrong wird von Justice Powell wie ein Schuljunge behandelt, der beim Klauen erwischt wurde.

Der nackte Beamte, überschrieb der „Observer“ eine fast gänzzugige Reportage aus dem Gerichtssaal. Der höchste britische Regierungsbeamte „mußte Widersprüche zugeben, sich entschuldigen, weil er das Gericht irreführt hat, Erklärungen zurücknehmen und versuchen, das Zittern seiner Stimme zu unterdrücken, als ihm wiederholt vorgeworfen wurde, das Gericht zu belügen oder zu täuschen“. Einige Zeitungen haben für diesen Auftritt nur noch eine Beschreibung: „entwürdigend“.

In dem Verfahren in Sydney gerät nicht nur der britische Geheimdienst ins Zwielicht, sondern auch der Begriff der „nationalen Sicherheit“. Diese Formel ist für britische Gerichte sakrosankt. Führt ein Regierungsanwalt sie ins Feld, stellt der Richter nicht mehr viele Fragen nach dem Warum. Daß Richter Powell – der mit

als jeden anderen. Mit dem Official Secret Act von 1911 bekamen sie das Handwerkszeug, um Beamten gegenüber der Umwelt einen effektiven Maulkorb anlegen zu können. Er besagt, alles sei geheim zu halten, was der Nation schaden könne. Und was ihr schaden kann, entscheidet fast ausschließlich die Regierung.

Nur ein einziges Mal widersprach ihr ein britisches Gericht. Im vergangenen Jahr mußte Clive Ponting vor den Kadi, weil er einem Labour-Abgeordneten Papiere aus dem Verteidigungsministerium überlassen hatte. Er war der Auffassung, sein Minister manipulierte die Wahrheit. Für die Thatcher-Regierung war dies ein eindeutiger Verstoß gegen den Secret Act, das Geschworenengericht entschied jedoch gegen den Rat des Richters, daß es für einen Beamten eine höhere Loyalität gebe als die gegenüber der amtierenden Regierung. Wegen seines Erfolges war für Ponting kein Platz mehr im Ministerium.

Auch beim Prozeß in Sydney spielt die Anwendung des Acts eine bedeutende Rolle. So stellt die Labour-Opposition unverdrossen immer wieder die Frage, warum die Regierung nicht früher gerichtlich eingegriffen habe, als Bücher erschienen, die eindeutig auf Informationen pensionierter Geheimdienstler basierten, deren Namen auch bekannt sind. Einer von ihnen ist Peter Wright, wichtigster



Eine Lektion für London: Supreme Court-Richter Philip Powell

FOTO: AP

diesem Prozeß seine Chancen, jemals geädelt zu werden, dahinschwinden sieht – danach fragt, ob Verbote im Sinne des Volkes sind, und Anträge der Regierung nach ihrer Rechtmäßigkeit und Angemessenheit hin durchleuchtet, ist den Regierenden in London unverständlich.

Die „Sunday Times“ stellt fest: „Sir Robert Armstrong sind Fragen gestellt worden, die jeder vernünftige Mensch für angebracht halten würde, die bisher jedoch noch kein britisches Gericht gewagt hat, zu stellen.“ Dem britischen High Court empfiehlt die Zeitung, die australische Verfahrensweise zu übernehmen: „Aufzuhören, der Handlanger einer unglaubwürdigen Gruppe des Establishments zu sein, anstelle sich einzusetzen für angemessene Veröffentlichungs-Freiheiten.“

Dies wäre für jede britische Regierung ein revolutionärer Schritt. Geheimhaltung ist immer Bestandteil ihrer Politik gewesen. Nicht nur, daß sie am liebsten die Existenz ihrer Geheimdienste verleugnet. Bereits im Regierungsaltag verwenden die Behörden mehr den „Geheim“-Stempel

Materiallieferant für Chapman Pinchers Buch „Their Trade is Treachery“, erschienen 1981. Laut Innenminister Douglas Hurd müsse zwischen „Insidern“ und „Outsidern“ unterschieden werden. Wright als Ex-MI-5-Mann unterliege einer lebenslangen Schweigepflicht, die allerdings offenbar nur dann greift, wenn er unter eigenem Namen veröffentlichten will.

Jetzt deutet jedoch manches darauf hin, daß der Official Secret Act nicht weltweit britische Ex-Geheimdienstler zum Schweigen bringen kann. In diesen Tagen entschied ein Gericht in Dublin, daß das zunächst auf britischen Antrag hin eingezogene Buch „One Girl War“ von der früheren MI-5-Agentin Joan Miller nun doch verkauft werden darf, und in Sydney ließ Richter Powell verlauten, es könne durchaus im Interesse der Australier sein, einiges über die Machenschaften des britischen Geheimdienstes zu erfahren, von dem der britische Kolumnist Peter Jenkins sagt, er „arbeitet eigenständig in einer abgekapselten Welt, eine Clique von Ehrenmännern mit unehrenhaftem Auftreten“.

## Ihr Kurs auf dem Aktienmarkt sollte von Ihrem persönlichen Anlageziel gesteuert werden.

Die Aktie ist wesentlicher Bestandteil einer qualifizierten Vermögensanlage. Sie bietet die Möglichkeit, sich an ausgewählten Unternehmen zu beteiligen – gesteuert und bestimmt von Ihren persönlichen Bedürfnissen und Zielen. Die richtige Einschätzung eines Unternehmens ist die Basis für eine erfolgreiche Anlage in Aktien. Sie setzt detaillierte Markt- und Unternehmenskenntnisse voraus. Sei es auf dem Gebiet der Energieversorgung

und der Banken oder in anderen führenden Bereichen der deutschen Wirtschaft.

Sprechen Sie darüber mit unserem Anlageberater. Nutzen Sie die Kompetenz und die Marktkenntnisse der Deutschen Bank. Mit ihrem weltweiten und präzisen Informationssystem. Und mit der Erfahrung aus vielen Jahren erfolgreicher Tätigkeit im Auftrag des Kunden.

Fragen Sie die Deutsche Bank.



Deutsche Bank



### Fischer spricht von Mitschuld an Abtreibungen

KNA/dpa, Frankfurt

Der bessische Umweltminister Joschka Fischer (Die Grünen) hat der katholischen Kirche vorgeworfen, eine „fragwürdige“ Position in der Abtreibungsfrage einzunehmen und die Frauen mit diesem Problem allein zu lassen. In einem Interview des „Publik-Forum“, der in Frankfurt erscheinenden „Zeitung kritischer Christen“ erklärte er, die Kirche sehe nicht die „Kälte, die unsere Gesellschaft produziert“. Sie lasse Frauen, die in einem schweren Konflikt seien, allein und klammere auch das soziale Umfeld aus, in dem es zur Abtreibung komme.

Fischer räumte zugleich ein, an Abtreibungen „mitschuldig“ gewesen zu sein. Er wolle damit nicht sagen, das wäre „wohlgemut“ gewesen. Aber, so der Grünen-Politiker, der der katholischen Kirche angehört, es gebe Konfliktsituationen, in denen Hilfe und nicht das Strafrecht angesagt sei. In seiner Haltung sieht der Grüne allerdings keinen Grund, aus der Kirche auszutreten. „Ich habe ein stilles Gottvertrauen, aber ich bin kein religiöser Mensch“, sagte er zur Begründung.

In dem Interview hob Fischer hervor, daß bei den Grünen christliche Traditionen, etwa in der Friedenspolitik oder in der Dritte-Welt-Politik, von erheblicher Bedeutung seien. Er wünsche sich, daß auch Katholiken bei den Grünen eine stärkere Rolle spielten. Nach seiner Auffassung gibt es in der katholischen Kirche „durchaus Bischöfe, mit denen ein Gespräch sinnvoll ist“. In Anspielung auf die Äußerung des Kölner Kardinals Joseph Höfner, der die Grünen als nicht wählbar bezeichnet hatte, meinte der Minister, mit Höfner zu reden, bringe wenig.

DIE WELT (USPS 605-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 370,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 500 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07632 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 500 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

### „Staatsanwälte geht es nur noch um Agitation“

Disput im Parteispendenprozeß / Gericht stellt sich vor Irsfeld

WERNER KAHL, Bonn

Unter scharfen Wortgefechten hat die Verteidigung im Bonner Parteispendenprozeß ihren Antrag auf die Vorwoche erneuert, Oberstaatsanwalt Irsfeld nach mehr als 108 Verhandlungstagen abzulösen.

Grüßlos gingen die Verteidiger gestern bei Verhandlungsbeginn an der Bank vorbei, auf der drei Bonner Staatsanwälte die Anklage vertreten. Die Stimmung im bisher längsten und umstrittensten deutschen Parteispendenprozeß ist in dieser Woche tief unter den atmosphärischen Nullpunkt gefallen. Denn die Anwälte der angeklagten früheren Bundesminister Otto Graf Lambsdorff und Hans Friderichs sowie des früheren Flick-Gesellschafters Eberhard von Brauchitsch fühlen sich und ihre Mandanten durch eine Äußerung des Oberstaatsanwaltes Irsfeld diskreditiert. Irsfeld hatte, wie berichtet, einen Eklat ausgelöst, als er die Verteidigung nach Auffassung der Anwälte auf eine Stufe mit dem Auftreten von Verteidigern in Prozessen von Rechts- und Linksradikalen setzte.

Otto Graf Lambsdorff ist seitdem besorgt, wie sein Verteidiger Egon Müller gestern erklärte, daß Irsfeld im Prozeß nicht mehr unbefangene Partei sein kann. Dieser Ansicht schlossen sich auch die anderen Angeklagten an. In dem Antrag an den Bonner Oberstaatsanwalt Franzbruno Eulencamp, Irsfeld abzulösen, wiesen die Lambsdorff-Anwälte Egon Müller und Sven Thomas auf jene Verteidiger in Prozessen rechts- und linksradikaler, „die sich in unzulässiger Weise mit ihren Mandanten identifizierten“.

#### „Kompetenz verloren“

Extremistenprozesse würden als Forum benutzt, um „krude Themen“ zum Gegenstand der Beweisaufnahme zu machen und unter dem Schutz des Prozeßrechts vor Gericht fortzusetzen, was als Straftat vorgeworfen werde. Rechtsanwalt Thomas hob hervor, der Oberstaatsanwalt könne allerdings wohl jene Kollegen wie die

Anwälte Hannover und Cobler im Stammheimer Terroristenprozeß gegen das frühere RAF-Mitglied Boock nicht gemeint haben, da diese dort ihre Pflicht getan hätten.

Mit seiner Äußerung habe Irsfeld seine „Kompetenz“ verloren, erklärte Anwalt Müller weiter. Der Staatsanwalt begreife die Verteidigung im Prozeß „nur noch als Agitation“. Falls die Justizbehörden nicht zu einer Entscheidung gelangten, müsse der Fall Irsfeld vielleicht von der Landesregierung behandelt werden, fügte Lambsdorffs Anwalt auf Frage der WELT hinzu.

#### „Nicht voreingenommen“

Das Gericht stellte sich jedoch vor den Staatsanwalt. „Anzeichen einer Voreingenommenheit und damit Befangenheit gegenüber den Angeklagten“ seien „nicht zu begründen“, erklärte der Vorsitzende Buchholz. Irsfeld wiederholte, der kritisierte Vergleich sei von ihm keinesfalls beabsichtigt gewesen. Er berief sich auch auf eine Stellungnahme des nordrhein-westfälischen Richterbundes, der ihn, Irsfeld, in Schutz nahm.

Für weiteren Zündstoff sorgte ein Disput zwischen Professor Schreiber, einem der Verteidiger von Eberhard von Brauchitsch, und den Anklägern. Schreiber warf den Staatsanwälten vor, im Komplex des Verdachtes der Steuerhinterziehung bei Parteispenden wollten sie jetzt Gründe „nachschreiben“. Das weckte unter Zuhörern Assoziationen zu der bereits früher nachgeschobenen Anklage wegen angeblicher Bestechlichkeit beziehungsweise Bestechung, die inzwischen als haltlos zusammengerochen ist.

Auf die Weigerung der Staatsanwaltschaft, das Steuerverfahren gegen Hans Friderichs einzustellen, meinte Professor Schreiber, ein international renommierter Jurist, die Ankläger im Spendenprozeß seien „meilenweit von Praxis und Theorie der Anwendung des Einstellungsparagraphen 153 a entfernt“.

### Eine „Lex Tiedge“ gegen Pensionen für Spione

PETER PHILIPPS, Bonn

Der in die „DDR“ übergelaufene Agentenjäger Hansjoachim Tiedge wird der Pate des voraussichtlich letzten Gesetzesentwurfs zu Ende gehenden Legislaturperiode in Bonn sein, einer „Lex Tiedge“. Denn seine Flucht hat - neben vielen anderen - auch ein Problem der Altersversorgung übergelaufener Spione offenbart, das Experten der Koalitionsfraktionen unter Federführung des FDP-Abgeordneten Burkhard Hirsch heute endgültig lösen wollen.

Nach deutschem Rentenrecht ist Tiedge zwar „wegen dauernden Fernbleibens“ aus seinem Dienst als Beamter entlassen, doch ist der Staat als bisheriger Arbeitgeber „verpflichtet“, ihn für seine bisherige Dienstzeit nachzuversichern. Das heißt, die Rentenanstalt hat einen Anspruch auf Nachzahlung der Summe, die der Arbeitgeber als Rentenbeiträge eingezahlt hätte, wenn Tiedge als Angestellter beschäftigt worden wäre.

Als „Trennungswitz“ sieht es Hirsch an, daß nach den geltenden Gesetzen Tiedge darüberhinaus durch berufliche Tätigkeiten in der „DDR“ seine Rentenansprüche noch erhöhen kann - selbst dann, wenn der Arbeitgeber nun das MfS wäre.

Monatlang hatte sich Hirsch wieder einmal als Einzelkämpfer betätigt, ehe er neben Abgeordneten-Kollegen auch die zuständigen Ministerien in Bewegung setzen konnte. Als letztes Argument stand die Sorge des Justizministeriums im Raum, daß der Grundgesetz-Artikel 14 über den Schutz des Eigentums tangiert sei. Doch irgendwann überzeugte der Vorhalt, daß es untragbar sei, wenn sich ein Beamter „der Gerichtsbarkeit bei uns entzieht, für die DDR arbeitet und dann auch noch Rentenansprüche geltend macht“. Dabei kann die Rente auch ins Ausland überwiesen werden.

Hirsch geht davon aus, daß sich die Koalitionsfraktionen heute auf eine Regelung einigen können, die die Schlupflöcher verstopft, so daß in der kommenden Woche ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden kann, über den gleich zu Beginn der nächsten Legislaturperiode beraten würde.

### Unmut über finanzielle Ausstattung für beurlaubte NH-Geschäftsführer

Anstellungsverträge gelten bis September 1988 / Zuvor schon hohe Abfindung

UWE BAHNSEN, Hamburg

Der Aufsichtsrat des nun wieder gewerkschafts-eigenen Wohnungskonzerns Neue Heimat ist gestern „aus Anlaß notwendiger Beschlüsse“ in Hamburg zusammengetreten. Es ging dabei um den Rückkauf des Unternehmens durch die Gewerkschaftsholding BGAG und eine Stammkapitalerhöhung. Nach der Satzung der Neuen Heimat war für diesen Rückkauf die Zustimmung des Aufsichtsrates erforderlich; sie wurde einstimmig erteilt. Der Aufsichtsrat der BGAG hatte dieser Transaktion bereits am 13. November zugestimmt.

#### Stammkapital erhöht

Das Stammkapital des Konzerns wird nach einem Beschluß des Aufsichtsrates von 60 um 150 auf 210 Millionen Mark erhöht. In einer Erklärung der NH heißt es dazu, mit dieser „Stärkung der Eigenkapitalbasis“ sei ein „wesentlicher Konsolidierungstrag der Anteilseigner“ für die vorgesehene schrittweise Auflösung errichtet worden.

Die vor einem Monat von der Schiesser-Gruppe benannten Aufsichtsratsmitglieder sind ebenso wie Schiesser selbst ausgeschieden. Die „entscheidende Zusammensetzung der NH-Organe“, so heißt es in der Konzernmitteilung weiter, sei von den Entscheidungen des künftigen Treuhänders abhängig. Die gestrige

Sitzung wurde vom stellvertretenden AR-Vorsitzenden Jürgen Jöns geleitet, der als Arbeitnehmervertreter Mitglied dieses Gremiums ist und dem Bundesvorstand der Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden angehört. Nachdem der bisherige Vorsitzende der NH-Geschäftsführung, Jürgen Havenstein, nach dem erneuten Eigentümerwechsel von der Schiesser-Gruppe zur BGAG ebenso wie Horst Schiesser als AR-Vorsitzender ausgeschieden war, hat der Aufsichtsrat gestern auch die übrigen von Schiesser berufenen Geschäftsführer Peter Gardosch und Helmut Lahmann abberufen. Sie wurden mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Ihre Anstellungsverträge wurden zum 30. September 1988 gekündigt. Neue Geschäftsführer sind der bisherige Generalbevollmächtigte Wilfried Bundt (44) und der bisherige Leiter der Abteilung Finanzierung, Diethart Köcher (47).

Die Ablösung der beiden Geschäftsführer Gardosch und Lahmann hat in Gewerkschaftskreisen erneut zu Kritik an der Entwicklung in diesem Konzern geführt. Helmut Lahmann war, wie berichtet, vor einem halben Jahr als Geschäftsführer aus der Neuen Heimat ausgeschieden, nachdem es zwischen ihm und dem damaligen NH-Konzernchef Diether Hoffmann zu massiven Meinungsverschiedenheiten über rechtliche Konsequenzen aus den Sanierungsversuchen gekommen war. Bei

seinem Ausscheiden hatte er eine hohe Abfindung erhalten. Peter Gardosch, der als NH-Geschäftsführer zugleich als Arbeitsdirektor fungierte, war früher Geschäftsführer der Firma „Union Baubedarf“, deren Geschäftsbeziehungen mit der Neuen Heimat schon den parlamentarischen Untersuchungsausschuß der Hamburger Bürgerschaft beschäftigt hatte. Beide Manager dürften erneut mit erheblichen Beträgen abgefunden werden.

Der Hamburger Senat, dem Schiesser im Hinblick auf die Übernahme der NH-Wohnungsbestände in der Hansestadt durch eine städtische Aufwands-Gesellschaft mehrfach die kalte Schulter gezeigt hatte, will nach dem Rückkauf der NH durch die BGAG erneut versuchen, eine tragfähige Lösung für das Problem zu finden.

#### SPD sagte Gelder zu

Anfang Oktober hatte die damalige sozialdemokratische Mehrheitsfraktion in der Bürgerschaft den Senat noch aufgefordert, „gerade nach dem Gesellschaftswechsel bei der Neuen Heimat (von der BGAG zu Schiesser, d. Red.) die solide Hamburger Verhandlungsstrategie zur Übernahme der Neuen Heimat Nord aufrechtzuerhalten...“ Zugleich hatten die Sozialdemokraten dabei finanzielle Leistungen der Hansestadt in Aussicht gestellt.

### Koalitionsaussage ohne Zusatzklausel

VON JOACHIM NEANDER

Ein halbes Jahr vor der Landtagswahl im Mai 1987 hat sich die rheinland-pfälzische FDP für eine klare Koalitionsaussage zugunsten der regierenden CDU entschieden. Zum erstenmal fiel diese Entscheidung einstimmig. Und zum erstenmal enthält der offizielle Beschluss nicht mehr die frühere Klausel, die ein Bündnis für den Fall ausschloß, daß die CDU die absolute Mehrheit erringt.

früheren Jahren in der rheinland-pfälzischen FDP immer heftige Debatten gegeben. Selbst so prominente Politiker wie der damalige Bundeswirtschaftsminister Hans Friderichs kämpften vergeblich für einen Verzicht. Sein - inzwischen offenbar auch von der Mehrheit der Partei verstandenes - Argument: Die Partei hinde sich schon vor der Wahl unnötig die Hände, obwohl sie doch erst hinterher auf Grund des Wahlergebnisses ihre Entschlüsse fassen muß. Doch bisher überwog auf den entscheidenden Landesparteitagen stets

machen, als aus einer Oppositionsrolle, die sie zudem auch noch mit den Sozialdemokraten teilen mußte.

Dennoch wäre auf einem Landesparteitag, der oft genug plötzlichen Stimmungen unterworfen ist, ein offizieller Verzicht auf die einschränkende Klausel möglicherweise gefährdet gewesen. Im Vertrauen auf die in den wirklich politischen Fragen große Seriosität auch an der Basis überließen der Landesvorstand und der Vorsitzende des Landeshauptausschusses, der Bundestagsabgeordnete Professor Rumpf, diesmal die Koalitionsaussage allein dem wesentlich kleineren und besser überschaubaren Landeshauptausschuß, wie es die Satzung der Landespartei - abweichend von anderen Landesverbänden, in denen dieses Gremium weniger Bedeutung hat - übrigens schon immer vorsieht.

#### Landesbericht Rheinland-Pfalz

die Angst der Delegierten, im Wahlkampf dem Vorwurf entgegenzutreten zu müssen, die Liberalen spekulierten doch nur auf Ministersessel um jeden Preis.

Erst das enttäuschende Wahlergebnis von 1983, als die FDP mit ihrer Koalitionsaussage plus einschränkender Klausel zum erstenmal in der Geschichte des Landes mit 3,5 Prozent der Stimmen aus dem Landtag flog, hat bei vielen Funktionären und Mitgliedern der Partei offenbar die Erkenntnis wachsen lassen, daß die FDP es aus einer Regierung heraus im Wahlkampf leichter habe, ihre politischen Vorstellungen deutlich zu

Für eine Koalitionsaussage zugunsten der SPD hat sich laut Brüderteil der Debatte niemand zu Wort gemeldet. Das dreiseitige Beschlußpapier enthält (neben deutlicher Kritik an der CDU-Regierung) den Satz „Die SPD kann für die FDP derzeit - trotz sachlicher Übereinstimmung in Teilbereichen - kein Partner sein.“

Welche Ressorts die FDP in einer Regierung allein mit CDU beanspruchen will, läßt Brüderteil offen. Die im Beschlußpapier angesprochenen Themen beginnen mit der Wirtschaftspolitik. Innen- und Rechtspolitik stehen dagegen ganz am Schluß.

### Strauß: Kein Kompromiß mit Kollegschule

IZ, München

Die Verleihung des bayerischen Maximiliansordens an 16 Wissenschaftler und Künstler, darunter Nobelpreisträger Georges Köhler und Schauspielerin Marianne Hoppe (WELT vom 4.12.), nutzte Ministerpräsident Franz Josef Strauß gestern zu einer energischen Absage an die nordrhein-westfälische Kollegschule, die er mit dem Begriff „Struwelpetere“ belegte. Bayern werde sich der Anerkennung dieser sogenannten Doppelqualifikation als Hochschulwie als Berufswelt entschieden widersetzen, hier könne es keinen Kompromiß geben. Strauß weiter: „Es droht der bildungspolitische Bruch zwischen den SPD-regierten und den CDU/CSU-regierten Ländern.“

Die Vergabe des Ordens, den der bayerische König Max II. 1853 für „ausgezeichnete Kräfte der Wissenschaft und Kunst“ stiftete und den Strauß 1980 in bewußter Fortsetzung einer großartigen Tradition wiederbegründete, bot dem Ministerpräsidenten willkommenen Anlaß, die außerordentliche Leistung als das Vorbild auch in einer Demokratie zu würdigen. Nicht die Herrschaft des Durchschnitts könne eine wirkliche demokratische Forderung sein, denn noch immer gelte: „Die Demokratie steht und fällt mit dem Einsatz der Besten. Unserem Rechtsstaat kann nur eine Elite angemessen sein: Die der Leistung.“

Max II. ein Bewunderer preußischer Wissenschaft, hatte einst Männer wie Justus von Liebig und Paul Heyse als „Nordlichter“ nach Bayern geholt. Heute, so Strauß, seien die „Nordlichter“ verblüht und es müte fast wie Ironie an, wenn nun in der Bundesrepublik nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturpolitisch von einem Süd-Nord-Gefälle gesprochen wird.

### „Politik für die Nation nur mit dem Westen möglich“

IZ, München

Berlins Regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen (45), CDU, zieht nach seinem Besuch in Paris und seiner bevorstehenden Visite in London eine Zwischenbilanz der heftig ertrankten Debatte über die Zukunft des Status von Groß-Berlin.

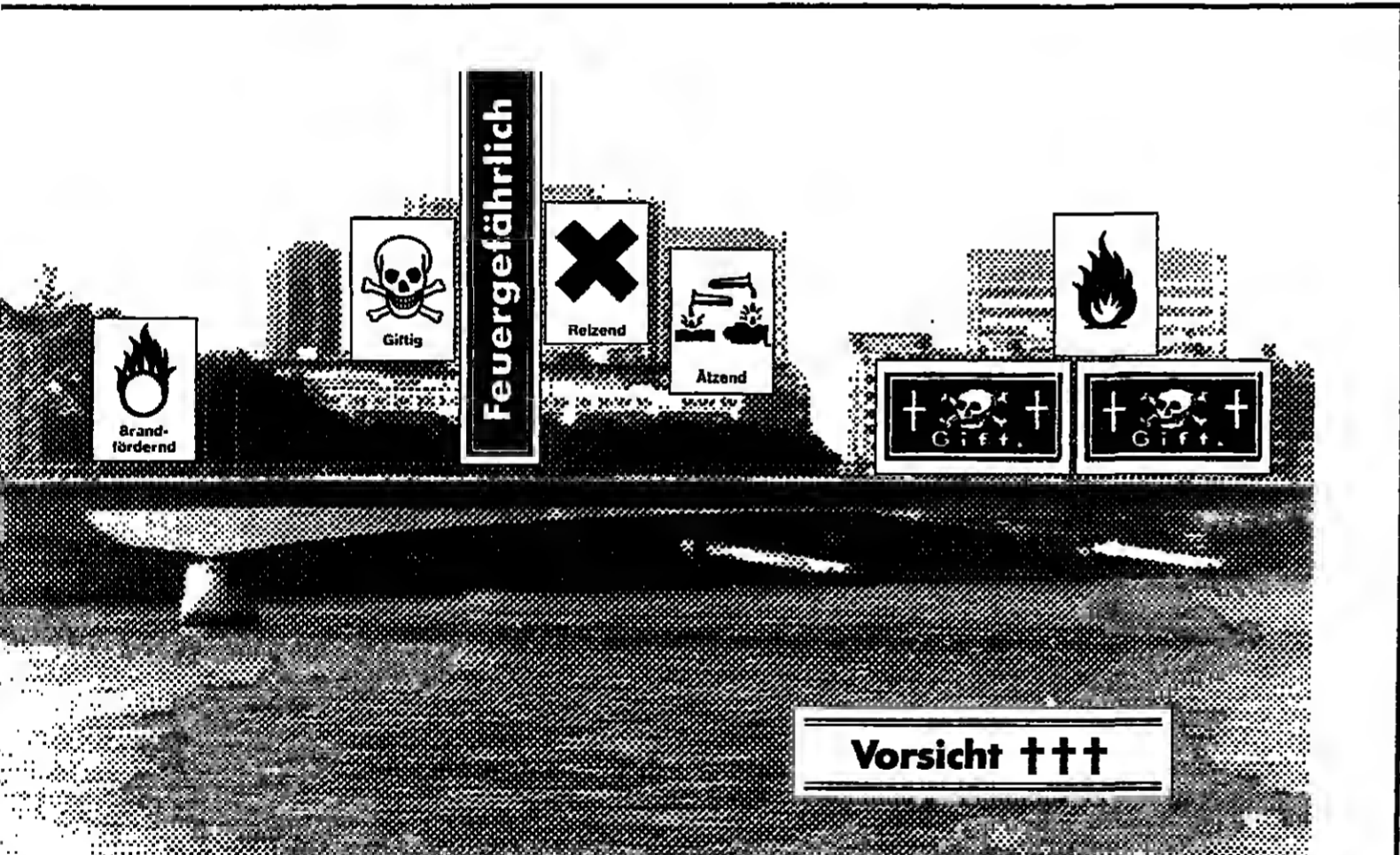
Fragen dieser Art stellen sich, seit der Staatsratsvorsitzende Erich Honacker (SED) Diepgen einlud, am 23. Oktober 1987 beim offiziellen „DDR“-Stantsakt in Ost-Berlin den 750. Geburtstag Berlins mitzufeiern.

Diepgens früherer Stellvertreter, Ex-Bürgermeister Heinrich Lummer (CDU), analysierte kürzlich in der WELT die Reise-Überlegungen Diepgens kritisch. Der Beitrag des Regierenden Bürgermeisters stellt insofern auch eine Antwort dar.

Seine Einbeziehung Ost-Berlins und seiner Potentiale zuerst in unser Denken und dann in unser Handeln. Für eine solchermaßen patriotisch motivierte Politik in Berlin und für heftig ertrankten brauchen wir die Unterstützung des Bundes, unserer alliierten Schutzmächte, der Europäischen Gemeinschaft, ja des ganzen Bündnisses des freien Westens. In dieser Stadt Berlin muß sich der Westen von seiner politisch attraktivsten Seite zeigen, nicht aggressiv oder moralisierend, aber partnerschaftlich verbunden und zukunftsorientiert. Wir sind nur als eine lebensfähige Metropole für die andere Seite ein interessanter Gesprächspartner. Und nur in Gesprächen können wir etwas für die Einheit bewirken.

Wer dagegen die Alliierten, unsere Bündnispartner, vom gleichen Abstand aus betrachtet oder gar beschimpft, der verleugnet nicht nur die Berliner Geschichte und unsere Erfahrungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Wer so redet, der macht Berlin in Wirklichkeit zu einer Stadt im Niemandsland - unattraktiv, unbeachtet und auch gefährdet. Gewicht für eine realistische Entspannungspolitik hat der Westen nur geschlossen. Und Gewicht für eine patriotische Politik zur Stärkung der Nation gewinnen wir nur in Freiheit und in Verbund mit dem Westen.

Die 750-Jahr-Feier Berlins im kommenden Jahr wird die Anziehungskraft der Freiheit und die Kraft der Nation beweisen. Entscheidungen über Einladungen zur Teilnahme an offiziellen Veranstaltungen zur 750-Jahr-Feier in Ost-Berlin hängen davon ab, ob es gelingen kann, in diesem Sinne ein Zeichen für die Zukunft zu setzen.



Nach den Rhein-Katastrophen muß diese bedeutende Industrie grundsätzlich umdenken und

## Vergiftet die Chemie

umweltfreundlicher produzieren. Ein Thema aus "Märkte und Unternehmen". Die "Wirtschafts-

## ihre eigene Zukunft?

woche informiert umfassend über alles, was in der Wirtschaft wichtig ist. Jeden Freitag neu.



MIT VORSPRUNG IN DIE NÄCHSTE WOCHE.

EG-Gipfel beginnt in London / Neue Impulse eher denn Sachbeschlüsse erwartet

### Bonn: Asylantenfrage gemeinsam angehen

BERNT CONRAD, Bonn  
Bundeskanzler Helmut Kohl will auf dem heute beginnenden Londoner Europagipfel mit Nachdruck für eine stärkere Zusammenarbeit bei der Terroristenbekämpfung und beim Asylrecht einreten. Beide Punkte sind auf deutschen Wunsch in die Themenliste aufgenommen worden.

Dabei geht es Kohl weniger um konkrete Sachbeschlüsse als darum, daß die Staats- und Regierungschefs ihren zuständigen Ministern und Sicherheitsbehörden neue Impulse für einen verstärkten gemeinsamen Einsatz vermitteln. Vermutlich wird in einer gemeinsamen Abschlusserklärung festgestellt werden, daß Staaten, die den Terror unterstützen, nicht weiter mit normalen Beziehungen zu den EG-Partnern rechnen können.

Im operativen Bereich befürwortet die Bundesregierung vor allem eine intensivere gemeinsame Fahnung an den Grenzen und über die Grenzen hinweg, gesicherte Nachrichtenverbindungen zwischen den nationalen Polizeiverwaltungen, eine gemeinsame Visa-Politik und eine abgestimmte Praxis bei der Untersuchung des Gepäcks von Diplomaten aus verdächtigen Ländern.

Am besten wäre es nach Ansicht Bonn, wenn die Kontrollen an die Außengrenzen der Gemeinschaft verlegt und dort nach strengen gemeinsamen Gesichtspunkten vorgenommen würden. Dafür könnten dann die Kontrollen innerhalb der EG erleichtert werden.

#### Erhöhter Zustrom

Beim Asylantenproblem vertritt sich der Kanzler eine größere Aufgeschlossenheit seiner Amtskollegen, weil inzwischen fast alle Partnerländer gleichermaßen unter dem Zustrom von Emigranten leiden, die nicht nur aus politischen und religiösen, sondern immer mehr auch aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlassen. Daraus ergibt sich nach deutscher Auffassung geradezu ein Zwang zu verstärkter Kooperation innerhalb der EG.

Die Bundesrepublik, Frankreich und die Benelux-Staaten haben

schon vertraglich die Möglichkeit der Zusammenarbeit bei Grenzkontrollen vereinbart. Dies bezieht sich auch auf Asylsuchende. Darüber hinaus schwebt der Bundesregierung eine gutnachbarliche Zusammenarbeit mit allen EG-Partnern vor, die sich besonders darin äußern könnte, daß man sich nicht gegenseitig Asylanten zuschiebt, daß man Vorkehrungen gegen eine Weiterwanderung trifft und die Praxis der Viserteilung angleicht.

#### Verhältnis zur Türkei

Auf längere Sicht könnte das in eine weitgehende Harmonisierung des Flüchtlingsrechts münden. Bonner Experten wagen keine Voraussagen, wie weit man diesen Plänen in London näherkommen wird.

Neben den Ost-West-Beziehungen sowie der Abrüstungs- und Sicherheitspolitik werden sich die Staats- und Regierungschefs im Bereich der Außenbeziehungen wahrscheinlich auch mit dem Verhältnis der EG zur Türkei und zu Ungarn befassen. Kohl will sich, wie in Bonn verläutelt, für die Erörterung möglicher Formen einer Bindung zwischen Ungarn und der EG einsetzen. In der Frage der Freizügigkeit für Türken ist die Bundesregierung besonders daran interessiert, daß nicht der Eindruck entsteht, man habe Ankara die Tür zugeschlagen.

Zwar sei die volle Freizügigkeit für die Türken zur Zeit nicht vertretbar, aber man biete Ankara immerhin beträchtliche Verbesserungen für die schon in der EG lebenden Türken an. Die Bundesregierung setzt sich ferner dafür ein, daß auch der Koordinierungsrat mit der Türkei wiederbelebt sowie das dritte Finanzprotokoll deblockiert und das Handelsabkommen mit der Türkei wieder aktiviert wird. Gegenüber Ungarn unterstützt Bonn den Wunsch Budapests nach einem besonderen Abkommen nach den Gatt-Regeln.

In den Fragen der Finanz- und Agrarpolitik sollen vor einer Debatte der Regierungschefs nach Bonner Meinung erst die Vorschläge der EG-Kommission abgewartet werden.

### London: Erfolge bei der Bekämpfung des Terrors

REINER GATERMANN, London  
Die Verbesserungen und Erleichterungen, die während der halbjährigen britischen EG-Präsidentschaft für den Normalbürger in der „320-Millionen-Gemeinschaft“ erzielt worden sind, sollten nach Ansicht der britischen Regierung den EG-Gipfel prägen.

Dazu zählt man Reiseerleichterungen, koordinierte Terroristenbekämpfung, gemeinsame Maßnahmen gegen den Rauschgiftschmuggel und - erstmals auf der Tagesordnung eines EG-Gipfels - die Suche nach Möglichkeiten einer konzentrierten Aktion gegen Aids.

Die Briten sind davon überzeugt, ihrem Nachfolger auf dem Präsidentensessel, Belgien, eine „bessere EG“ zu überlassen, als sie sie zur Jahresmitte übernommen hatten.

Enttäuscht ist man allerdings, daß ihr im September mit Unterstützung von Irland und Italien vorgelegtes Arbeitsmarktkonzept sowohl bei der Kommission als auch bei den meisten übrigen Mitgliedern auf so wenig Resonanz gestoßen ist.

Die Gastgeberin, Premierministerin Margaret Thatcher, erhofft sich jedoch von dem Londoner Zweitages-treffen noch ein paar neue Impulse für ihre Vorstellungen, die sich vor allem auf die Abschaffung bürokratischer Hindernisse bei der Etablierung von Einmannbetrieben sowie deren finanzieller Unterstützung konzentrieren. Brüssel und einige Mitglieder sind nicht so sehr vom Erfolg eines „Exports des Thatcherismus“ überzeugt, sie setzen vielmehr auf eine koordinierte Nachfragesteigerung.

#### Für mehr Arbeitsplätze

Geht es nach dem Wunsch der Briten, steht die Arbeitsplatzbeschaffung im Mittelpunkt der ersten Sitzungsrunde. Ein weiteres Thema wäre der Ausbau des Binnenmarktes. Trotz einiger Fortschritte räumen die Briten ein, etwas hinter dem Fahrplan zu liegen. Ihr besonderes Interesse gilt der Harmonisierung des Kapital- und Versicherungsmarktes sowie des Transportwesens.

Beim abendlichen Dinner, das Frau Thatcher den Staats- und Regierungschefs gibt, sollen dann die internationalen Probleme, von Südafrika über Reykjavik bis zu den Ost-West-Beziehungen, abgehandelt werden.

Bei der Frage der Terroristenbekämpfung wurden aus Londoner Sicht beachtliche Fortschritte erzielt. Besonders begrüßt werden die Bonner Beschlüsse gegen Syrien. Wenn morgen dieser Punkt auf der Tagesordnung steht, erhoffen sich die Gastgeber jedoch weitere konkrete Richtlinien für die am 9. Dezember tagenden EG-Innenminister.

#### Einheitliche Visaregeln

Sie plädieren, gemeinsam mit der Bundesregierung, für eine Vereinheitlichung der Visabestimmungen, eine abgestimmte Einwanderungspolitik und einen weitreichenden Informationsaustausch, gegen jedoch ein gewisses Mißtrauen gegen eine auf die Außengrenzen der Gemeinschaft beschränkte Einreisekontrolle.

Nicht betroffen fühlen sich die Briten von dem vor allem aus Brüssel kommenden Vorwurf, während ihrer Präsidentschaft weder in der Agrarfrage noch in der Haushaltsproblematik größere Initiative entwickelt zu haben.

Dazu heißt es in Whitehall, um in der Finanzierungsfrage weiter zu kommen, müsse erst der Budgetbericht der Kommission vorliegen; im Agrarbereich werde man während des Gipfels darauf drängen, daß den in der nächsten Woche tagenden Landwirtschaftsministern die Möglichkeit gegeben wird, für den Abbau der Milch- und Fleischüberschüsse konkrete Beschlüsse zu fassen.

Beschlußfertige Abkommen oder Deklarationen liegen, so die Briten, nicht vor; sie sehen die Abschlußkonferenz ihrer Präsidentschaft eher als eine Bestandsaufnahme, zu deren positiven Seiten sie die wachsende Zusammenarbeit der Europäer bei den KSZE-Verhandlungen zählen.

### Sind Libyer in Surinams Bürgerkrieg verwickelt?

Militärregime startet Großoffensive gegen die Rebellen

HELMUT HETZEL, Den Haag

Der seit Wochen in Surinam, der ehemaligen Kolonie Niederländisch-Guyana, tobende Bürgerkrieg wird immer blutiger. Nachdem es Rebellenführer Ronnie Brunswijk und seinem „Dschungel-Kommando“ gelungen war, weite Teile Ostsurinams unter seine Kontrolle zu bringen, startete die Armee der von Desi Bouterse geführten Militärregierung nun eine großangelegte Gegenoffensive.

Die Kämpfe konzentrieren sich derzeit auf den Ostteil des Landes und die Städte Albina und Moengo, wo auch die für das Land lebenswichtigen Bauxit-Minen liegen.

Angeblich kämpfen libysche Soldaten auf Seiten des Militärregimes gegen die Rebellen. Das „Dschungel-Kommando“ dagegen wird von im holländischen Exil lebenden Befreiungsbewegungen unterstützt. Ihr Ziel ist es, die Demokratie in ihrem Land wiederherzustellen.

In Französisch-Guyana befürchtet man inzwischen, daß der Bürgerkrieg in Surinam sich auf das Gebiet dieser französischen Kolonie, von wo aus die europäischen Ariane-Raketen regelmäßig zu ihren Missionen in den Weltraum starten, ausbreiten könnte.

Filmmaterial des niederländischen Fernsehens über die Ereignisse in dem südamerikanischen Land wurde deshalb von den französischen Behörden bereits beschlagnahmt und vernichtet.

Nach Augenzeugenberichten, die in der niederländischen Presse veröffentlicht wurden, eskalierte der Bürgerkrieg in den letzten Tagen. Selbst die Zivilbevölkerung bleibt nicht mehr verschont. Zu einem regelrechten Blutbad kam es demnach unter den an der Grenze zu Französisch-Guyana lebenden Zivilisten.

#### Immer mehr Flüchtlinge

Tausende Surinamer der Ostprovinz des Landes, über die inzwischen der Notstand verhängt wurde, flohen über die nahegelegene Grenze nach Französisch-Guyana. Es handelt sich dabei meist um die Ureinwohner des Landes, die - Relikt aus der Kolonialzeit - auch heute noch „Buschmeger“ genannt werden.

Die Flüchtlinge berichten auch von einem Massaker, das Truppen des Mi-

lärregimes in einem ihrer Dörfer angeordnet haben sollen. „Sie schossen auf alles, was sich bewegte. Auch auf Frauen und Kinder“, berichtete ein Surinamer der Rotterdamer Zeitung „Algemeen Dagblad“. Außerdem behaupten diese Augenzeugen, daß die Truppen des Bouterse-Regimes von ausländischen Soldaten unterstützt werden, die eine Sprache sprechen, „die wie Arabisch klingt“. Auch ihr äußeres Erscheinungsbild lasse auf Araber schließen. „Sie sind besonders brutal“ heißt es.

#### Aufbau einer Armee

Der Kampf gegen das derzeit in Paramaribo amtierende Militärregime unter Desi Bouterse wird fast ausschließlich von den Niederlanden aus organisiert und koordiniert.

Zahlreiche Organisationen und prominente Politiker, die nach dem Militärputsch von Desi Bouterse (1980) ins Exil nach Holland gingen, wie etwa Surinams Expräsident Chin A Sen, sind seit Jahren damit beschäftigt, eine Armee aufzubauen, die gegen Desi Bouterse antreten und ihn entmachten kann. Mit dem von Ronnie Brunswijk geführten Rebellen ist es diesen Gruppierungen anscheinend tatsächlich gelungen, einen Teil ihrer Vorhaben zu realisieren.

Da in Surinam Notstand herrscht, gilt auch eine allgemeine Zensur. Die Medien dürfen also nicht über die Vorgänge im Lande berichten. Informationen über die Situation sind den niederländischen Medien zu entnehmen. Zudem gibt es gute und zahlreiche private Verbindungen da mit rund 200 Surinamern etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Landes in den Niederlanden leben.

Desi Bouterse kam 1980 durch einen unblutigen Putsch in Paramaribo an die Macht. 1982 ließ er mit dem berichtigten „Septembermorden“ führende Männer der Opposition liquidieren.

Den Haag legte daraufhin seine Beziehungen zu Bouterse und der von ihm eingesetzten Regierung auf Eis und strich dem Regime bereits zugesagte Entwicklungshilfe-Gelder in Höhe von zwei Milliarden Gulden. Seither hat sich auch die wirtschaftliche Lage des Landes dramatisch verschlechtert.

### „Die Vertreibung der Deutschen war faschistisch“

JGG. Bonn

Der polnische Schriftsteller Jacek Trznadel, Autor des heimlich vertriebenen Bestsellers „Die Hausschande“, wird in der Zeitschrift „Kultura“ scharf kritisiert, weil er in der Untergrundzeitschrift „Kultura Niezależna“ („Unabhängige Kultur“) die Vertreibung der Deutschen und der Ukrainer gebrandmarkt und Prozesse gegen kommunistische Menschenrechtsbrecher verlangt hatte.

Trznadel hatte geschrieben, daß er, als er nach Breslau kam, die Vertreibung brutal“ heißt es.

**Interessante berufliche Positionen bietet Ihnen die BERUFS-WELT!**

Wichtig ist, daß Sie über alle Berufs-Chancen für qualifizierte Bewerber rechtzeitig informiert sind. Nutzen Sie deshalb regelmäßig die BERUFS-WELT, den großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte mit wichtigen Informationen für mehr Erfolg im Beruf. Jeden Samstag in der WELT.

Auf Wunsch: 4 Wochen kostenlos. Telefon 0130-60 60 (zum Ortstarif!). Oder Postkarte an

**DIE WELT**  
UNTERNEHMENSWIRTSCHAFTLICHE ZEITSCHRIFT  
Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

bung für völlig gerecht gehalten habe. Zuerst hätten ihn die Deutschen aus seiner Wohnung in Polen vertrieben, danach sei das in Breslau umgekehrt geschehen. „Heute jedoch, wenn ich nach Breslau komme, empfinde ich Schande und Scham über diese meine Vergangenheit. Sie (die Polen) kamen damals nämlich in die noch warmen Wohnungen, aus der gerade die Leute hinausgeworfen worden waren.“ Diese Politik, „das Verlagern von Menschenmassen, ist faschistische Politik, totalitäre Politik“.

Trznadel erinnert daran, daß aus Ostpolen „die gesamte (ukrainische) Bevölkerung deportiert wurde“. Man müsse aufhören, das faschistische Deutschland als „Rajchvorhang“ darzustellen und so zu tun, als ob nur dort Verbrechen geschehen seien.



„Wäre es nicht vernünftiger, die Kernkraft durch alternative Energien zu ersetzen?“

### Das wird vielleicht einmal geschehen. Aber sicher ist es nicht.

In der ganzen Welt versucht man, regenerative Energien wie Sonne und Wind großtechnisch in den Griff zu bekommen und Ihre Nutzung wirtschaftlich zu machen.

Bis dies aber gelingt, wird man noch vielerlei Probleme lösen müssen. Denn bis heute kann niemand sagen, ob selbst ein Großeinsatz von Solarkraftwerken die benötigte Energie auch nur annähernd sicherstellen könnte. Zu wirtschaftlichen Preisen, versteht sich.

Anfänge sind gemacht: in Kalifornien gewinnt ein Sonnenkraftwerk bereits 45 Megawatt aus Solarzellen. Und bei uns plant man ebenfalls

die Errichtung von Anlagen, mit denen die Solarenergie getestet werden soll. Windkraftwerke sind in der Erprobung; wobei das Versuchsprojekt „Growian“ Probleme aufgezeigt hat, aber auch wertvolle Anregungen für die zukünftige Nutzung der Windkraft gibt.

Die Entwicklung neuer Energiequellen ist also im Gange, auch in Deutschland. Sie braucht noch Zeit. Ob wir damit eines Tages die Kern-

energie ersetzen können, wissen wir heute noch nicht. Deshalb sollten wir bei einer umsichtigen Nutzung der Kernenergie bleiben.

Wenn Sie mehr über die Kernenergie, z.B. Sicherheit, Strahlenbelastung, zukünftige Energieversorgung wissen wollen, fordern Sie unsere Informationsbroschüre an:

Die Betreiber und Hersteller von Kernkraftwerken, In der Raste 11, 5300 Bonn 1.

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_



Erst Vopo, dann Spion: Rosemarie Karmazin-Müller alias Hübner

Einer der spektakulärsten Spionagefälle der vergangenen Jahre für die Schweiz - aber auch für die Bundesrepublik - wird von heute an vor dem Luzerner Kriminalgericht aufgerollt. Verantworten muß sich das „DDR“-Agentenpaar Jan und Rosemarie Karmazin-Müller. Sie sollen ein Nachrichtennetz für Kriegszentren aufgebaut und Agenten in anderen Ländern geführt haben.



Der zweite „Schlüfer“ in Neuenkirch: Jan Karmazin

### Ein Treffen auf Bonns Rheinpromenade alarmierte die Schweizer Agentenjäger

ALFRED ZÄNKER, Genf Das Ehepaar war am 25. August 1985 vom schweizerischen Sicherheitsdienst festgenommen worden. Am gleichen Tag wurde - in Zusammenhang mit der Affäre um Hans-Joachim Tiedge, den in die „DDR“-übergelaufenen Agentenjäger des Kölner Verfassungsschutzes, auch Margarethe Höke verhaftet, die bis dahin im Amt des Bundespräsidenten in Bonn tätig gewesen war und zum Agentenkreis um Karmazin-Müller gehörte.

Die beiden Agenten heirateten unter dem Namen Hübner und begaben sich im Herbst 1967 nach Nürnberg, wo sie Ausweispapiere der Bundesrepublik erhielten. Nach einem Aufenthalt in Frankreich zog das Paar im Herbst 1968 in die Schweiz und erwarb in Neuenkirch mit finanzieller Hilfe des MfS ein Einfamilienhaus. Karmazin hatte keine Schwierigkeiten, bei einem Elektronik-Unternehmen in Luzern eine Stelle zu finden.

Die beiden Agenten, die von der Schweizer Polizei als sogenannte „Schlüfer“ bezeichnet werden, schalteten sich selbst nicht aktiv in die Nachrichtenbeschaffung aus der Schweiz ein. Sie arbeiteten von Luzern aus aber als „Führungsoffiziere“ von „DDR“-Spionen in anderen Ländern. Frau Müller traf sich seit 1979 regelmäßig mit Margarethe Höke, meistens in einem Museum in Köln, wo Geheimdokumente übergeben wurden. Sie geriet in Verdacht als sie sich im April 1985 zu diesem Zweck wieder mit Frau Höke, die damals schon vom Bundesverfassungsschutz beschattet wurde, auf der Rheinpromenade in Bonn traf.

### Zeugin entlastet Förster: Er hoffte auf Abschiebung

dpa/tr, Georgetown Die Verteidigung des 24-jährigen Frank Förster hat gestern im „Rauschgiftprozess“ vor dem malaysischen Gericht in Georgetown für zwei Überraschungen gesorgt. Eine als Zeugin der Anklage vorgeladene deutsche Sekretärin sagte aus, der Angeklagte habe ihr wenige Tage nach seiner Festnahme gesagt, daß ihm Polizeibeamte die Abschiebung in Aussicht gestellt hätten, wenn er sich zu einer Aussage bereit erkläre. Außerdem teilte der von der Bundesregierung als Prozeßbeobachter beauftragte malaysische Strafverteidiger Sri Ram Richter Edgar Joseph mit, daß sich ein Bundesbürger als Entlastungs-Zeuge angeboten habe. Nach der Aussage der deutschen Sekretärin Ingeborg Klöse beantragte Staatsanwalt Mohamad Bazain, die Verhandlung auf heute zu versetzen. Er kündigte an, daß er bis dahin feststellen wolle, welche Polizeibeamten in den ersten Tagen nach Försters Festnahme am 20. November 1983 mit diesem Kontakt hatten. Er wird sie vorwiegend als Zeugen vor Gericht laden und versuchen, Frau Klöses Aussage zu widerlegen. Die deutsche Sekretärin, die damals für das Konsulat der Bundesrepublik Deutschland arbeitete, war von Polizeinspektor Ramalingam von der Drogenbekämpfung am 22. November 1983 gebeten worden, als Dolmetscherin bei der Rechtsbelehrung Försters und der Aufzeichnung eines Protokolls zugegen zu sein. Nach ihren Angaben hatte Förster gesagt, Beamte hätten ihm bei zwei Gelegenheiten die Möglichkeit der Abschiebung angedeutet. Er habe sie dann gefragt, ob er nach Australien, seinem damaligen Reiseziel, abgeschoben werden könnte.

### Der „Wohlstand auf Pump“ flößt den Menschen Zukunftsangst ein

Hohe Verschuldung und Inflation / Bayerns Ministerpräsident Strauß heute in Budapest  
CARL G. STRÖHM, Budapest Ungarn - das „glücklichste Land des Ostblocks“, die Heimat des vielbetonten Gulasch-Kommunismus oder, wie es manchmal genannt wurde: die lustigste Barocke im sozialistischen Lager - wird von schweren Sorgen geplagt. Trotz (oder wegen) seiner wagemutigen Wirtschaftsreform, trotz eines nach außen liberalen Klimas, trotz einer an der Spitze von Staat und Partei stehenden unangefochtenen Führungsgestalt namens Janos Kadar herrscht in der Bevölkerung eine Mischung von Unmut und Zukunftsangst. Um so bedeutsamer ist, daß zu diesem Zeitpunkt Bayerns Ministerpräsident Strauß Budapest besucht, um mit Kadar und anderen führenden ungarischen Politikern über die Nöte des Landes zu beraten. Seit etwa 15 Jahren haben die Ungarn eine ökonomische Aufwärtsentwicklung erlebt. Die Konsumverpflichtungen konnten wenigstens zum Teil erfüllt werden - und weckten notwendigerweise immer neue Erwartungen. Für viele (wenn auch nicht für alle) Bewohner der Ungarischen Volksrepublik entstand so etwas wie ein Wirtschaftswunder begleitet von einem für göttliche Verhältnisse bemerkenswerten wirtschaftlichen Wohlstand. Das eigene Auto, das Häuschen im Grünen (vorzugsweise am Plattensee), die Möglichkeit, relativ ungehindert in den Westen zu reisen - das alles schien für das Land der Magyaren außer Kraft zu setzen, was sonst in kommunistischen Ländern immer wieder zum Alltag gehört. In

Budapest gab und gibt es keine Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften. Die Regale und Verkaufstische in der großen Markthalle der ungarischen Hauptstadt biegen sich unter den Agrarprodukten. Dennoch haben Wirtschaftsexperten bereits vor geraumer Zeit gewarnt: der ungarische Wohlstand sei „gepumpt“. ZK-Sekretär Janos Berecz - einer der kommenden Männer der ungarischen KP-Führung - sagte unlängst, in Ungarn werde mehr konsumiert als produziert. Dies habe zu

wachsender Auslandsverschuldung (13 Mrd. Dollar), zu einer nicht unbedenklichen Inflation (man spricht von einer 13-Prozent-Rate für 1986) sowie zu sozialen Spannungen geführt. Die Ungarn müssen vor allem erkennen, daß sie dem harten Konkurrenzdruck westlicher Märkte mit ihren Produkten nicht gewachsen sind. Das liegt einmal an der niedrigen Arbeitsproduktivität, dann aber auch an der veralteten Technologie. Um in den Besitz moderner westlicher Technologie zu kommen, müßte mehr exportiert und mehr harte Währung erwirtschaftet werden. Die Produktivität müßte erhöht werden - aber das ginge nur, wenn die Industriearbeiter besser verdienen können. Besser verdienen können sie aber nur, wenn mehr exportiert wird - und wieder geraten die Ungarn in einen Circulus vitiosus. Vor allem zeigt sich, daß eine auch im Westen oft gepriesene ungarische Liberalität - nämlich die sogenannte Zwei- oder Schattenwirtschaft - sich auf lange Sicht als Bremse und nicht als Motor des Fortschritts erweist. Denn da viele ungarische Arbeitnehmer neben einem „staatlichen“ Job noch einer zweiten, privaten Beschäftigung nachgehen, müssen sie sich buchstäblich zerreiben. Von einem Industriearbeiter, der täglich bis in die Nacht hinein privat als „Pflücker“ auf dem Bau tätig ist oder sich in einem Handwerk versucht (oft mit Werkzeugen und Ersatzteilen, die aus dem staatlichen Betrieb organisiert wurden), kann man keine volle Arbeitsleistung erwarten. Schließlich - die ungarische Wirtschaftsreform stößt immer wieder auf die vom System selber gesetzten politischen und ökonomischen Grenzen. Bleibt dann noch das politische Umfeld. Janos Kadar wird im kommenden Jahr seinen 75. Geburtstag feiern. Der Respekt und das Vertrauen hreiterster Bevölkerungsschicht in seine Person sind ungebrochen. Gerüchte, wonach sein Rücktritt bevorstehe, haben zu großer Unruhe unter den Ungarn geführt, die sich als gebrandete Kinder der jüngsten Geschichte fühlen. Aber daran, daß sich der Abgang nher zumindest teilweise Rückzug Kadars vorbereitet, besteht kaum noch ein Zweifel.

### UNGARN

Die Ungarn müssen vor allem erkennen, daß sie dem harten Konkurrenzdruck westlicher Märkte mit ihren Produkten nicht gewachsen sind. Das liegt einmal an der niedrigen Arbeitsproduktivität, dann aber auch an der veralteten Technologie. Um in den Besitz moderner westlicher Technologie zu kommen, müßte mehr exportiert und mehr harte Währung erwirtschaftet werden.

Die Produktivität müßte erhöht werden - aber das ginge nur, wenn die Industriearbeiter besser verdienen können. Besser verdienen können sie aber nur, wenn mehr exportiert wird - und wieder geraten die Ungarn in einen Circulus vitiosus.

### USA blockieren Militärhilfe

AP, Washington Ein Unterausschuß des Repräsentantenhauses hat beschlossen, die geplante Militärhilfe für El Salvador in Höhe von neun Millionen Dollar vorläufig zu blockieren. Wie in Washington mitgeteilt wurde, sollen die Zahlungen so lange ausgesetzt bleiben, bis die US-Regierung Klarheit in ihre Nicaragua-Politik gebracht habe. Von einem salvadorianischen Luftwaffenstützpunkt aus war ein US-Transportflugzeug zur Versorgung der Contras gestartet, das dann über Südnicaragua abgeschossen wurde. Dabei kamen zwei Amerikaner ums Leben.

### Nordkorea gibt Touristenvisa aus

tr, Pjöngjang Nordkorea will voraussichtlich vom nächsten Jahr an Touristenvisa ausgeben. Das teilte ein Vertreter der Tourismusbehörden mit. Hinter dieser Entscheidung steht offenbar der Zwang, bei einer Auslandsverschuldung von ungerechnet drei Milliarden Dollar jede Einnahmequelle zu nutzen. Touristen müssen allerdings in Nordkorea mit strenger Überwachung durch staatliche Behörden rechnen. Amerikanern und Japanern, so ein ausländischer Tourismus-Experte, werde die Einreise aus ideologischen Gründen verweigert.

### Drohung gegen Schriftsteller

AFP, Wien Mit einer strengeren Politik der ungarischen Behörden gegenüber Autoren hat der für Propaganda zuständige ZK-Sekretär Berecz auf dem Kongreß des Schriftstellerverbandes in Budapest gedroht. Wie aus Emigrantenkreisen in Wien verlautete, kritisierte er vor allem den von mehreren Schriftstellern unterzeichneten Appell zum 30. Jahrestag des Ungarn-Aufstandes, der Demokratie und Pluralismus forderte. Berecz warnte: „Wenn die Schriftsteller nicht auf nette Worte hören, so können wir auch anders sprechen.“

# Wir senken die Steuern, damit Leistung sich wieder lohnt.

Mit dem Steuersenkungsprogramm 1986/88 entlasten wir die Bürger um fast 20 Mrd. DM, ohne andere Steuern zu erhöhen. In der nächsten Legislaturperiode werden wir die Steuerzahler weiter entlasten. Die Steuerreform wird ein Volumen von rund 40 Mrd. DM haben. Wir senken die Steuern und schaffen mehr Gerechtigkeit.

Wenn Sie mehr über die Wirtschaftspolitik und das Wahlprogramm der CDU wissen möchten, schreiben Sie uns: CDU-Bundesgeschäftsstelle, Abt. Öffentlichkeitsarbeit, 5300 Bonn 1.



Soeben erschienen! Berlin 86 Das Jahr im Rückspiegel. Berichte und Bilder schildern in farbigem Fülle Ereignisse und Menschen in Deutschlands alter Hauptstadt. Hier zeigt sich Berlin, wie es wirklich ist. Mit all seiner Problematik, aber auch in all seiner Einmaligkeit. Ein Jahrbuch nicht nur für Einheimische, sondern für Berlin-Freunde in aller Welt. Mit dem offiziellen Programm zur bevorstehenden 750-Jahr-Feier. Bestellen Sie rechtzeitig!

Bestell-Coupon  
Das Jahr im Rückspiegel  
288 Seiten, farbig, DM 24,80  
Hiermit bestelle ich  
 Exemplare „Berlin 86“  
Stückpreis DM 24,80 plus DM 3,- Versandkosten (inkl. 7% MwSt.)  
Lieferung erfolgt nach Eingang der Zahlung.  
Einsenden an: Berliner Morgenpost „Berlin-Express“ Kochstraße 50, 1 Berlin 61

Ich wähle den schnellsten postalischen Weg und lege meiner Bestellung einen Verrechnungsscheck bei.  
 Ich überweise den Betrag an die Ullstein GmbH, Deutsche Bank Berlin AG, Kto.-Nr. 6014002 oder Postgao Berlin West, Kto.-Nr. 123-103

Name: \_\_\_\_\_  
Vorname: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift: \_\_\_\_\_

Zum Glück - nie zu weit

Die Spielbanken in Nordrhein-Westfalen und Bremen laden ein:

- Internationales Spielcasino Aachen
- Spielcasino Bad Oeynhausen
- Spielbank Hohensyburg DORTMUND
- Spielbank Bremen Böttcherstraße

Wenn Sie es eilig haben, können Sie Ihre Anzeige über Fernschreiber 8 579 104 aufgeben.

lobt ein NACHRICHTEN

Siege in Sofia
Sofia (dpa) - Optimaler Auftakt für das Sextett des Deutschen Amateur-Box-Verbandes (DABV) beim bulgarischen Turnier 'Ring Sofia'...

Mehr Zuschauer
London (dpa) - Zum ersten Mal seit mehreren Jahren wird im englischen Fußball ein leichter Anstieg der Zuschauerzahlen verzeichnet...

Bis 1989 in Neapel?
Neapel (sid) - Fußball-Weltstar Diego Armando Maradona soll bis 1989 beim italienischen Tabellenführer SSC Neapel bleiben...

Sabine Hack überraschte
Buenos Aires (sid) - Die 17 Jahre alte Sabine Hack aus Ravensburg steht bei den Internationalen Damen-Tennismeisterschaften von Argentinien...

Europacup in Köln
Gummersbach (sid) - Der deutsche Handball-Rekordmeister VfL Gummersbach wird sein Viertelfinal-Spiel im IHF-Pokal gegen den SC Magdeburg am 10. Januar 1987...

Turnier des Jahres
New York (dpa) - In Stuttgart, Weissenhof (Mercedes-Cup) hat nach Ansicht der Vereinigung der Tennis-Profis (ATP) 1986 das 'Turnier des Jahres' stattgefunden...

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Title: HANDBALL. Subtitle: Bundesliga, Männer, Nachholspiele vom 11. Spieltag: Hagen - Essen 19:21, Gummersbach - Schutterlopp 20:14...

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Title: FUSSBALL. Subtitle: Olympia-Qualifikation: Holland - DDR: 0:1. TISCHTENNIS: Bundesliga, Herren, Nachholspiel vom 8. Spieltag: Grenzau - Bayreuth 3:3...

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Title: BASKETBALL. Subtitle: Bundesliga, Herren, 14. Spieltag: Bayreuth - Langen 65:59, Leverkusen - Bamberg 71:69...

TENNIS / Boris Becker überstand das erste Spiel beim Masters-Turnier in nur 68 Minuten: 6:1, 6:3



Nach getaner Arbeit im lockeren Trab zum Händedruck mit dem Unterlegenen: Boris Becker beim ersten Auftritt in New York.

Boris Becker begann das Masters-Turnier, Saisonhöhepunkt mit den acht weltbesten Spielern des Jahres 1986, so, wie alle es von ihm erwarten...

Noch schneller und noch viel stärker mit der Rückhand

HANS-J. POHMANN, New York
Wer der Wimbledonssieger nun so gut oder die Verfassung von Joakim Nyström so schlecht? Boris Becker sagt: 'Ich habe sehr gut gespielt, aber mein Aufschlag war nicht optimal...'

Die erste kleine Überraschung: Der Franzose Henri Leconte ('Ich war ganz einfach schwach') unterlag Mats Wilander...

ZWEITE LIGA

Hannover sorgt für Aufschwung

Im Kielwasser des souveränen Tabellenführers Hannover 96 befindet sich die Zweite Liga auf dem Weg in eine wirtschaftlich bessere Zukunft...

STANDPUNKT / Spielersuche: Denen 'ne Mark oder lieber Dänen 'ne Mark

Es ist Spätherbst. Dies sind die kalten, dunklen Tage, an denen sich der Sportfreund allmählich mit dem furchtbaren Gedanken des Fußball-Winterpauses vertraut machen muß...

Nachbarn. Denen 'ne Mark oder Dänen 'ne Mark, der Unterschied zählt sich aus. So mancher Verein hatte erst seine preiswerte Freude an erfolgreichen Torhütern...

Der Deutsche Bundestag hat in einem gemeinsamen Entschluß aller Fraktionen die Gewaltausschreitungen im Umfeld des Sports verurteilt...

TURNEN / Auf dem Weg zum Profitum?

Eberhard Gienger soll für Werbegelder sorgen

ANDREAS SPELLIG, Frankfurt
Auf dem Weg an die internationale Spitze ist der Deutsche Turnbund (DTB) nach den erfolgversprechenden Leistungen der Spitzenturner nun auch im finanziellen Bereich durch eine spezielle Förderung der Athleten einen Schritt weitergekommen...

Ziel der Förderung ist die finanzielle Absicherung der Athleten, um den Turnern so eine optimale Vorbereitung auf die Olympiade 1988 in Seoul und danach für die Weltmeisterschaft 1989 in Stuttgart zu ermöglichen...

FUSSBALL

Frankfurt: Feldkamp winkt erst einmal ab

Zwei Tage nach der Entlassung von Trainer Dietrich Weise ist bei Eintracht Frankfurt die Mannschaft am Zug. Unter der Regie des bisherigen Co-Trainers Timo Zahnleiter...

SKI ALPIN / Weltcup-Abfahrt in Val d'Isère

Ein Vergessener kehrt zurück - Peter Dürr

Im offiziellen Jahrbuch des Deutschen Ski-Verbandes (DSV) taucht sein Name nicht mehr auf. Ob und wie er zumindest in den B-Kader zurückkehren kann, darüber haben die Trainer mit ihm noch 'kein Wort' gesprochen...

SCHI

Ein Vergessener kehrt zurück - Peter Dürr

Warum bastelt ein schon fast Vergessener an seinem Comeback? 'Ich konnte so nicht aufhören', sagt Peter Dürr, 'dazu bin ich zu eingezogen in jeder Beziehung...'



'So konnte ich nicht aufhören.' - Peter Dürr. FOTO: RAUCHENSTEINER

SPORTPOLITIK

Kein Alkohol im Stadion

Der Deutsche Bundestag hat in einem gemeinsamen Entschluß aller Fraktionen die Gewaltausschreitungen im Umfeld des Sports verurteilt...

SCHALKE 04

Täuber zu Leverkusen?

Fußball-Bundesligaverein Schalke 04 steckt in so ernsthaften Liquiditätsproblemen, daß er sogar den Verkauf von Torjäger Klaus Täuber in Erwägung zieht...

# Sagte Zeuge Freyberg im NH-Ausschuß falsch aus?

Vorwurf des CDU-Vertreters Gerster / Geheime Sitzung

DIETHART GOOS, Bonn  
Nur mit Mühe ist gestern im Untersuchungsausschuß Neue Heimat ein Eklat vermieden worden. Während der neuerlichen Vernehmung des BGAG-Vorstandsmitglieds Rolf-Jürgen Freyberg äußerte der CDU-Abgeordnete Johannes Gerster die Vermutung, der Gewerkschaftsmanager habe wahrheitswidrig ausgesagt. Freyberg und sein Anwalt verwahrten sich gegen diesen Vorwurf.  
Gerster hatte von Freyberg wissen wollen, warum die BGAG 1985 nach Übernahme von 98 Prozent Gesellschaftsanteilen die Neue Heimat nicht als ihren Besitz ausgewiesen habe. Nach einem hitzigen Frage- und Antwort-Duell warf Gerster dem Zeugen vor, auf seine Frage wahrheitswidrig geantwortet zu haben. Zugleich kündigte er an, mit Rücksicht auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts werde er versuchen, in einer Geheim Sitzung den wahren Sachverhalt zu erhellern.  
Freyberg verlangte kategorisch, Gerster solle seine Behauptung in öffentlicher Sitzung zurücknehmen. Dafür wurde er durch die SPD-Fraktion mit einem entsprechenden Antrag unterstützt. Nach einer Sitzungsunterbrechung lehnte die Koalition

mit sechs Stimmen gegen die fünf der SPD und der Grünen den Antrag ab.  
Am Nachmittag verlegte der Untersuchungsausschuß seine Sitzung in den abhörsicheren Saal 2303 des „Langen Eugen“. An dieser ersten Geheim Sitzung konnten gemäß der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts nur die elf ordentlichen Ausschussmitglieder, zwei Ausschusssekretäre, ein Vertreter der Bundesregierung, Zeuge Freyberg und sein Anwalt sowie ein BGAG-Berater teilnehmen. Der Bundesrat entsandte keinen Vertreter. Zur Begründung erklärte die Ländervertretung, ohne Rücksicht auf das föderale Prinzip der Bundesrepublik hätten die Karlsruher Richter in ihrem Urteil über den Untersuchungsausschuß dem Bundesrat verfassungswidrig nur einen Platz zugewilligt.  
Bei seiner vorausgegangenen Vernehmung hatte Freyberg erklärt, nur durch aktive Mithilfe der Gewerkschaften, der Gläubigerbanken sowie des Bundes und der Länder könne die Neue Heimat noch gerettet werden. Die BGAG sei wie im Fall Schiesser bereit, die Bilanzen der NH trotz hoher Verluste für 1986 und 1987 auszugleichen und dazu etwa eine Milliarde Mark einzuzahlen.

# Jagd Waffen über Hamburg nach Südafrika

ub. Hamburg

Mehrere Abgeordnete der Hamburger GAL-Bürgerschaftsfraktion sind gestern vormittag in eine Umkleehalle auf dem Gelände der städtischen Hafen- und Lagerhaus AG (HHLA) eingedrungen, um dort nach Waffenladungen zu fahnden. Die GAL-Stimmen verschafften sich Zugang zu einem besonders abgesperrten Teil der Halle, in dem Papppaketen mit der Aufschrift „Made in Austria“ und „Via Johannesburg“ lagerten. Die GAL-Frauen öffneten die Kisten und holten daraus Gewehre und Pistolen hervor, um dann Journalisten über einen „jahrelangen Waffen schmuggel für Südafrika über den Hamburger Hafen“ zu informieren.  
Die alarmierte Staatschutzabteilung der Hamburger Kriminalpolizei tauchte kurz darauf in der Lagerhalle auf, überprüfte die von den Parlamentarierinnen hervorgerufenen Gewehre und stellte zugleich fest, daß es sich dabei nicht um Kriegswaffen, sondern um „normale Jagdwaffen“ handelte, für deren Durchfuhr keine Genehmigung erforderlich ist.

# Bündnispolitik: SPD in Europa „isoliert“

Die deutschen Sozialdemokraten befinden sich nach Auffassung des stellvertretenden CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden Volker Rühe ebenso wie die britische Labour Party mit ihrer Sicherheitspolitik nicht nur in Gegnerschaft zu den USA, sondern auch in Westeuropa in völliger Isolation. Sowohl in London als auch in Paris betrachte man diesen sicherheitspolitischen Kurs „mit Sorge“.  
Nach der Rückkehr von Gesprächen mit Vertretern der britischen und der französischen Regierung über die Folgen des Gipfeltreffens von Reykjavik für die europäische Sicherheitspolitik sagte Rühe gestern in Bonn, eine gemeinsame Sicherheitspolitik der Europäer sei durch Reykjavik im Grunde nahegerückt. Die Auffassung, daß eine auf den nuklearen Bereich beschränkte Abrüstung zwischen den Supermächten ohne Herstellung eines gegenseitigen konventionellen Gleichgewichts in Europa nicht hingenommen werden könne, werden in Bonn und in Paris vertreten. Rühe sprach hierbei von der Entwicklung einer eigenen europäischen „Verteidigungsidentität“.

# SPD-Sprecher hatte bereits '85 Hinweis auf die Lieferung von U-Boot-Plänen

CSU-Abgeordneter verneint Unkorrektheiten der Regierung / FDP: Kieler Verfahren abwarten

GÜNTHER BADING, Bonn  
Der CSU-Bundestagsabgeordnete Hans Klein faßte in der Aktuellen Stunde über die illegale Lieferung von U-Boot-Konstruktionsplänen an Südafrika alle bisher bekannt gewordenen Informationen in dem Satz zusammen: „Seitens der Bundesregierung kann ich nicht die geringste Inkorrektheit erkennen.“ Dagegen versuche die SPD, „einen Skandal zu konstruieren“. Kleins Worte gaben zugleich die Grundstimmung der einstündigen Debatte im Bundestag wieder.  
Die Vertreter der Opposition von SPD und Grünen schoben die von der Bundesregierung in Ausschüssen und Plenum gegebenen Informationen zur Seite und trugen ihre Verdachtsmomente über eine „Verstärkung“ der Regierung Kohl in Waffenangelegenheiten mit Südafrika vor. Die Redner der Union und der FDP dagegen hoben immer wieder hervor, daß weder ein Antrag auf Exportgenehmigung gestellt noch eine Zustimmung durch die Regierung gegeben worden sei. Sachlich neue Gesichtspunkte tauchten in der Debatte nicht auf.  
Am schärfsten griffen die Abgeordneten Norbert Gansel von der SPD, das frühere FDP-Mitglied Günter

Verheugen (SPD) und die Grüne Abgeordnete Uschi Eid die Bundesregierung an. Gansel sprach davon, einen „Skandal zur Klärung zu bringen“. Er unterstellte Bundeskanzler Helmut Kohl, die Lieferung von Kriegswaffen in sondersendenden Gesprächen befristet zu haben. Gansel versuchte auch den Eindruck zu erwecken, daß der Kanzler im Gespräch mit dem südafrikanischen Premierminister Botha die Lieferung von U-Booten oder von Konstruktionsplänen „in Aussicht gestellt“ habe. Der SPD-Abgeordnete trug diese Unterstellung jedoch in Frageform vor; ebenso den Vorwurf, der Kanzler habe die Lieferung von U-Booten an Südafrika „insgeheim befristet“.  
Der ehemalige FDP-Generalsekretär und heutige SPD-Sprecher Verheugen gestand ein, daß er schon im vergangenen Jahr bei Gesprächen in Pretoria erstmals auf die Lieferung von deutschen U-Boot-Plänen an Südafrika hingewiesen worden sei. Diese Hinweise hätten sich jetzt zu dem Vorwurf „verdichtet“, daß „mit Wissen und Billigung“ der Bundesregierung „unter Bruch bestehender Gesetze und internationaler Verpflichtungen“ Waffen nach Südafrika geliefert worden sind.

Bundesfinanzminister Stoltenberg hatte zu Beginn der Aussprache noch einmal, wie schon im Haushaltsausschuß am Vortag, klargestellt, daß schon im vergangenen Jahr den Howaldtswerken/Deutsche Werft AG und dem Ingenieurkontor Lübeck die Zwecklosigkeit ihrer Bemühungen deutlich gemacht worden sei. Exportgenehmigungen zu beantragen.  
Der außenpolitische Sprecher der FDP-Fraktion Helmut Schäfer versuchte, der Debatte die Schärfe zu nehmen. Er verlangte, das Ende des bei der Oberfinanzdirektion in Kiel laufenden Ermittlungsverfahren abzuwarten. Dann werde sich herausstellen, ob noch ein Strafverfahren notwendig sei.  
Die Unionsabgeordneten Matthias Wissmann, Hans Graf Huyn und Heinrich Pohlmeier hielten übereinstimmend der SPD vor, zur Zeit Regierungsverantwortung der Sozialdemokraten den Waffenexport weniger restriktiv gehandhabt zu haben als die Regierung Bundeskanzler Kohls. Pohlmeier listete allein den Export von 26 U-Booten nach Indien, Indonesien, Brasilien, Ecuador, Kolumbien, aber auch in die damalige Militärdiktatur Argentinien und nach Chile auf.

# „Europa TV“: ARD spricht von Behinderungen

gu. Stuttgart

Das vorzeitige Ende des multinationalen Satellitenprojekts „Europa TV“ nach nur gut einem Jahr Programmtrieb war nach Auffassung der ARD „bedauerlich aber unvermeidlich“. Wie die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten auf ihrer Hauptversammlung in Stuttgart erklärte, sei die Basis für die Fortführung des mehrsprachigen Satellitenprogramms entfallen, nachdem die holländische Fernsehgesellschaft NOS das Fünf-Länder-Konsortium verlassen habe. Weitere Gründe für das Scheitern dieses Projekts, das in den nächsten drei Jahren einen Fehlbetrag von rund 190 Millionen Mark aufgewiesen hätte, seien „mediopolitische Behinderungen“ in den Niederlanden sowie die „züglerische Einsparung“ in die Kabelnetze anderer Länder gewesen. So sei ein wirtschaftlicher Programmtrieb auf Dauer nicht absehbar gewesen.  
„Europa TV“, das seinen Programmtrieb am 27. November eingestellt hatte, konnte zuletzt von rund vier Millionen Fernsehseherern in 14 europäischen Staaten empfangen werden. Die ARD hatte in das Konsortium einen Eigenbetrag von knapp zehn Millionen Mark eingebracht.

# DGB fordert Korrektur

Kritik an Arbeitsförderungs-Gesetz / Bundesweite Studie

Das Gesetz zur Förderung der Beschäftigung baut nach Ansicht des DGB die hohe Arbeitslosigkeit kaum ab, zwingt aber immer mehr Arbeitnehmer, rechtlich ungeschützt und zeitlich befristet in ständiger Angst um ihren Arbeitsplatz zu arbeiten.  
Wenn Norbert Billm ein nicht bei inhaltlichen Ankündigungen belassen will, muß er die Kernbestimmungen wieder aufheben“, forderte Gerd Muhr, stellvertretender Vorsitzender des DGB. Am Rande einer Arbeitsmarktkonferenz in Bonn stellte er die Ergebnisse einer bundesweiten repräsentativen Erhebung der Gesellschaft für Sozialforschung vor, durch die der DGB seine Ansicht bestätigt sieht.  
Es könne keine Rede davon sein, daß das Arbeitsförderungs-gesetz eine Einstellungsquelle hervorgerufen habe. Als Beleg verglich Muhr den Wirtschaftsaufschwung in der zweiten

Hälfte der siebziger Jahre mit dem seit 1983: „Als es diese Aufweichungen im deutschen Arbeitsrecht noch nicht gab, kam es zu einer beachtlichen Beschäftigungsexpansion von gut einer Million Arbeitnehmern. Im jetzigen Aufschwung wurde nur die Hälfte des damaligen Wertes erreicht.“  
Auch die Hoffnung, dank des Gesetzes würden weniger Überstunden gefahren, sieht der DGB nicht erfüllt. Die Zahl der Überstunden pro Arbeitnehmer und Jahr steigt nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung von 65,5 Stunden in 1984 auf 87,7 Stunden in diesem Jahr. Muhr bezeichnete das Gesetz als „arbeitsnehmerfeindlich und beschäftigungspolitisch wirkungslos“. Rund ein Viertel der Beschäftigten seien in einem Arbeitsverhältnis tätig, das von der Normalstellung – der unbefristeten Vollzeitbeschäftigung – abweicht.

# Was die UNO der Öffentlichkeit vorenthalten wollte

FRANZ KADELL, Bonn

Das UNO-Generalsekretariat hat bei der Vorstellung des Berichts zur Lage der Menschenrechte in Afghanistan (WELT v. 13. Nov. 86) wesentliche Teile der Öffentlichkeit vorenthalten. Gegen die ausdrückliche Vereinbarung mit dem österreichischen Sonderberichterstatter Professor Felix Ermacora wurde nur etwa die Hälfte veröffentlicht. Der Rest wurde in einem „Annex“ zusammengefaßt, der weder verteilt noch übersetzt wurde und nur auf besondere Anforderung hin erhältlich ist.  
Das Generalsekretariat begründete die Kürzung zunächst mit finanziellen Schwierigkeiten. Die Berichte zu anderen Ländern wie zum Beispiel El Salvador und Chile wurden jedoch nicht gekürzt. Als Ermacora gegen die Kürzung protestierte, sprach das Generalsekretariat von einem „bürokratischen Irrtum“.  
UNO-Diplomaten in New York bewerten die Kürzung als Versuch des Generalsekretärs Perez de Cuellar

und seines Vertreters Diego Cordovez, die indirekten Verhandlungen zwischen Kabul und Pakistan um eine Lösung der Afghanistan-Frage nicht durch Diskussion über die Menschenrechtsverletzungen seitens des Kabuler Regimes und der Sowjets zu belasten.  
In dem nicht der Presse übergebenen Teil wird von Mißhandlungen und Folter bei Verhören durch den Geheimdienst Khad berichtet. Dabei werden an Männern und Frauen folgende Methoden angewandt: Das Ausreißen von Fingernägeln, systematisches Schlagen und psychologischer Druck.  
Ferner werden Zeugenaussagen über den Einsatz von Gas gegen Angehörige der Widerstandskräfte zitiert. Dabei wurde angeblich eine grüne Substanz freigesetzt, die ernsthafte Verletzungen verursachte.  
Der Einsatz chemischer Kampfstoffe wurde in den Provinzen Konduz, Farkha, Kabul und Wardak bezeugt. Über der Einsatz von Napalm

und Phosphorbomben wurden in den Provinzen Herat und Paktia sowie in Kabul berichtet.  
Das Dokument schildert ein Massaker Mitte August 1986 im Dorf Garabad in der Provinz Konduz. Soldaten töteten 30 Personen. Sie schützten eine Frau mit einem Bajonett den Bauch auf und schnitten ihr die Brüste ab. Mehrere Kinder wurden zu Tode gestoßen. Häuser wurden zerstört und der gesamte Viehbestand vernichtet.  
Ein 17jähriges Mädchen aus der Provinz Ghazni erlitt bei einer Bombardierung Brandwunden, die sein Gesicht vollständig entstellten. Sein Schrapnellsplitter durchdrangen seinen Unterleib und verletzten das gesamte Genitalsystem. Die junge Frau teilte mit, ihre gesamte Familie sei bei dem Angriff getötet worden.  
Die Australier Jenny Lade, Dozentin für Bildhauerei an der Universität Belutschistan, und Robert Williamson, Fortwirtschafter bei einem von der Weltbank finanzierten Projekt in

Belutschistan, wurden am 18. Mai 1985 von Angehörigen des Sassouli-Stammes im pakistanisch-afghanischen Grenzgebiet gelyncht und zwei Wochen lang im Stammesgebiet festgehalten. Anschließend wurden sie mit einem Hubschrauber der afghanischen Armee nach Kabul ins Sadarat-Gefängnis gebracht.  
Vom 2. Juni bis zum 27. Dezember 1985 wurde Jenny Lade in einer etwa drei mal drei Meter großen Zelle mit bis zu vier weiteren Frauen – einige mit ihren Babys – im Alter zwischen 17 und 65 Jahre eingesperrt. Sie erhielt zwar Nahrung in ausreichender Menge, doch war der Nährwert so gering, daß sie an Skorbut litt. Das Dach der Zelle war leck. Auf dem Boden sah sie Insekten und Ratten.  
Beiden Australiern war es während der gesamten Dauer ihrer Haft nicht erlaubt, ihre Botschaft zu informieren, einen Anwalt hinzuzuziehen oder ihren Familien zu schreiben. Am 27. Dezember 1985 wurden sie freigelassen.

# Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 02 28/30 41, Telex 8 85 714

# Mängel der Universitäten

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Sie sprachen unlängst zwei verhängnisvolle Entwicklungen der betriebswirtschaftlichen Ausbildung an den deutschen Universitäten an: Erstens die Auflösung der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre („Defizit im Studium“, WELT vom 27. Oktober) und zweitens die überlangen Studienzeiten („Wie man sparen könnte“, WELT vom 6. November). Beides haben weitgehend wir Professoren zu vertreten.  
Die Spezial-Lehrstühle waren ein Mißbrauch der zur Lösung des Problems steigender Studentenzahlen errichteten Parallel-Lehrstühle. Mit der Spezialisierung konnten im übrigen alle viel zu früh auf Lehrstühle berufenen Kollegen ihr Forschungs-Hobby für die Lehre sanktionieren lassen. Die sich aus der Spezialisierung ergebende überproportionale ständige Zuführung neuer Wissenselemente ohne gleichzeitigen Abbau des Überflüssigen verhinderte eine Straffung des Studiums.  
Beides hängt zusammen: Ständige Kreieren neuer Spezialitäten und deren unenirpeltete Addition ver-

langen nun einmal einen wesentlich längeren Zeitraum für die Aufnahme. Eine „Allgemeine Betriebswirtschaftslehre“ könnte sich auf zehn Prozent des addierten Spezialwissens beschränken. Das zusätzliche Überblickswissen würde allenfalls weiteren zehn Prozent der kumulierten Faktenanhäufungen entsprechen.  
Zusammen mit dem Abbau der völlig überflüssigen (weil fehlerkonzipierten) Zwischenprüfung könnte dies ein Diplomexamen nach sechs Semestern ermöglichen, was drei Viertel der Studenten bis zum achten Semester auch schaffen würden. Das generelle Bildungsniveau der Absolventen wäre höher, ihre Einsatzmöglichkeiten und damit Berufschancen würden wesentlich erweitert, und das fehlende Spezialwissen läßt sich am Arbeitsplatz, durch Selbststudium oder in Lehrgängen bei Bedarf ohne weiteres erarbeiten.  
Mit freundlichen Grüßen  
Prof. Dr. Oswald Hahn,  
Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre, Erlangen

# Wenig Interesse an Deutsch

„Deutsch hat es schwer“; „Geheime-Institut auch in Feldkirch“; WELT vom 23. November  
Sehr geehrte Damen und Herren,  
Ihre Feststellung, daß die deutsche Sprache weltweit auf dem Rückzug ist, kann ich nur bestätigen. Daß dem von der Bundesregierung geförderten Projekt „Deutsch macht Spaß“ Erfolg beschert wäre, trifft allerdings nicht zu.  
Der schnelle Rückgang des Interesses an Deutsch als Schul- oder Universitätsfach in den Niederlanden konnte dadurch nicht gestoppt oder verlangsamt werden. Die traditionell nach Westen orientierten Niederländer sind Realisten, und stufen darum die Sprache ihres östlichen Nachbarn höchstens als dritttrangig ein. Es erhebt sich deshalb die Frage, ob deutsche Steuermittel nicht besser im eigenen Land investiert werden können zur Verbesserung der Fremdsprachkenntnisse deutscher Studenten und Fachkräfte.  
Der schlechten Finanzlage deutscher Universitäten fällt zu oft die Fremdsprachenausbildung zum Opfer, was eine Verschlechterung der Berufsaussichten deutscher Akademiker zur Folge hat. So ist der Stu-

diengang Niederlandistik der FU Berlin trotz steigender Studentenzahlen in seiner Existenz bedroht, und das, obwohl im Kulturabkommen von 1972 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich der Niederlande festgelegt wurde, daß beide Länder ausreichende Möglichkeiten zur Erlernung der Sprache des Nachbarlandes schaffen müssen.  
Deutschland käme also dem Europagedanken näher, wenn es erst einmal im eigenen Land die Fremdsprachenkultur pflegen würde.  
Mit freundlichen Grüßen  
Michael Kurtz,  
Amsterdam

**Wort des Tages**  
99 Wenn man der Masse schmeicheln will, nennt man sie Volk. Wenn man das Volk regieren will, betrachtet man es als Masse.  
Sigmund Graf, deutscher Autor und Abolitionist (1898-1979)

# Brüskierung

„Rausgemamt: TÜV-Monopol muß getrocknet werden“; WELT vom 15. November  
Sehr geehrte Damen und Herren,  
eine sachliche Begründung dafür, weshalb der TÜV öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige nicht zuläßt, ist bisher nicht bekannt. Dieser eingetragene Verein ist nicht Fisch, nicht Fleisch, unterliegt weder parlamentarischer Kontrolle wie eine staatliche Behörde noch stellt er sich dem Wettbewerb.  
Der Vorschlag der CSU, den Prüfplaketen freier Sachverständiger nur eine Gültigkeitsdauer von einem Jahr zuzugestehen, brüskiert das gesamte Sachverständigenwesen.  
Kein Mensch käme auf die Idee, die Tätigkeit privater Prüfingenieure für Baustatik auf zum Beispiel Zweifamilienhäuser zu beschränken und nicht für alle Prüfverfahren zuzulassen.  
Mit freundlichem Gruß  
Dipl.-Ing. Heine Schuler,  
Helgoland

# Kein Ambrosia

„Angewandte Schmeckerei am besten“; WELT vom 23. November  
Sehr geehrte Damen und Herren,  
in dem Artikel schreiben Sie, der niederländische Gelehrte Justus Lipsius „schwärmte nach dem ersten Genuß um 1570... und reiste von dann an Grünkohl-Fan“. Leider haben Sie aus dem Brief des Lipsius aus dem Jahre 1586 (und nicht 1570!) unvollständig zitiert.  
Es heißt dort nämlich: „...Nun kommt der ersetzte zweite Gang, die Hauptschüssel: eine ungeheure Kanne voll braunen Kohls! Einen Finger breit darüber hin fließt eine Brühe von Schweinefett. Diesen Ambrosia essen meine Westfäliger nicht, nein, sie verschlingen ihn. Mich widert es an; aber da ich hungrig bin, greife ich zu meinem eigenen Eckhart, hole ein paar Rosinen heraus und verzehre sie langsam mit Brot. Darüber regen sich die andern auf, aber lieber will ich den Wirt und die Gäste als die Göttin der Gesundheit erzürnen. Um die Leute zu beschwichtigen, flüstert mein Diener ihnen zu, ich sei unpaßlich...“  
Danach kann von einem schwärmenden Grünkohl-Fan doch wohl nicht gesprochen werden!  
Mit freundlichen Grüßen  
Walter Mittweg,  
Oldenburg

# Dreck im Fluß

Jedes Gramm Unrat in „Deutschlands Strom“ läßt die Wogen der Empörung hochgehen.  
Jede Umweltschweimerei muß da zwangsläufig auch denen angekreidet werden, die – weil politisch verantwortlich – so etwas nicht verhindern.  
Die Strategie – siehe WDR-Fernsehmagazin „Monitor“ – ist durchsichtig: Der Rhein stirbt, und die Bonner Regierungskoalition ist der Tathelfer. Jeder Liter Dreckwasser im Rhein läßt sich dabei buntlich zum Wasser auf die Mühlen der Grünen umfunktionieren. Jede Flußverschmutzung wird zum Wahlfahrer.  
Sechs Fälle in knapp einem Monat, ordentlich verteilt über den halben Rhein: ob das wirklich nur lauter Zufälle waren? Man wird ja wohl noch fragen dürfen...  
Mit freundlichen Grüßen  
Helmut S. Ruppert,  
Bensberg

# Trugschluß

„Denkzettel nach links“; WELT vom 24. November  
Sicherlich ist eine Abkehr von den Idealen der SPD oder der SPÖ zu verzeichnen, jedoch zugunsten einer fortschreitenden Aktivierung und Verbreitung von linken Idealen und Extrempositionen durch die immer mehr sich parlamentarisch legalisierenden Grünen.  
Aufgrund der größtenteils gegen bestehende bewährte Staatsstrukturen gerichteten parlamentarischen und außerparlamentarischen Aktivitäten der Grünen, stellt diese Tendenz eine gefährliche Aktivierung der linken Szene dar. Was vielleicht als „Denkzettel nach links“ aussieht, könnte sich langfristig als der Beginn zur völligen Veränderung unserer parlamentarischen Demokratie herausstellen.  
Gerhard Saidowsky,  
Siegburg

# Personen

**ABSCHIED**  
Beim Abschied seines bisherigen Abrüstungsbotschafters Friedrich Ruth von Bonn hat Außenminister Hans-Dietrich Genscher seinen Parteifreund Walter Scheel zitiert. Der erlitt einmal, „in der Abrüstung können Sie noch für Ihre Enkel im Auswärtigen Amt eine Planstelle sichern“. Genscher selbst hatte Ruth mehr als zehn Jahre in der Position des Beauftragten der Bundesregierung für Fragen der Abrüstung und Rüstungskontrolle belassen. Jetzt geht Ruth als Botschafter nach Rom. Sein Abschied in der Landesvertretung von Baden-Württemberg wurde im Kreise in- und ausländischer Gäste zu einer Demonstration von Dankbarkeit gegenüber einem Mann, der, so Genscher, „für mich ein politisch denkender Ratgeber war, auf den ich mich verlassen konnte“. Der Außenminister ließ die Gelegenheit nicht vorbeigehen, auch in Anwesenheit des sowjetischen Botschafters Julij Kwizinskij noch einmal daran zu erinnern, „daß Abrüstung und Rüstungskontrolle ein zentraler Teil unserer Außen- und Sicherheitspolitik sind“. Unter den vielen Gästen: der frühere Außenminister Dr. Gerhard Schröder, der Stellvertreter Ruths im AA, Dr. Rüdiger Hartmann, Staatssekretär Jürgen Rufbus und Staatsminister Lutz-Georg Stavenhagen, Italiens Botschafter Luigi Vittorini Ferraris und der stellvertretende Regierungssprecher Herbert Schmülling. Nachfolger von Ruth in Bonn wird Botschafter Dr. Josef Holik, in Wien bisher Leiter der Delegation für die MBFR-Verhandlungen.

**EHRUNGEN**  
Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) ist von Landsmannschaft Ostpreußen mit dem „Preußenschild“ ausgezeichnet worden. Der Sprecher der Landsmannschaft, Ottfried Hennig (CDU), Parlamentarischer Staatssekretär im innerdeutschen Ministerium, sagte bei der Überreichung in der bayerischen Landesvertretung, damit werde Zimmermanns „konsequentes Eintreten für Recht und

**MEDIEN**  
Ein gestandener Journalist hat gestern in Bonn von seinem Amt offiziell Abschied genommen: Karl Donat, der Leiter des Studio Bonn des Deutschlandfunks (DLF). In der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft der Bundeshauptstadt stellte der Intendant des DLF, Richard Becker, Donats Nachfolger von 65. Geburtstag 1949 war der Süddeutsche Karl Donat persönlicher Sekretär des Landrats von Schongau geworden. Dieser hieß Franz Josef Strauß. Strauß nahm 1951 Donat mit nach Bonn. In der CSU-Landesgruppe im Bundestag war Donat zunächst „Mädchen für alles“, da es damals die „Stäbe von ausgefeilten Experten der nationalen und internationalen Politik noch nicht gab“. Von 1957 bis 1968 war Donat dann Pressereferent und Sprecher der Landesgruppe. 1966 wurde er Leiter des Bonner Studios des Deutschlandfunks. Der Intendant über seinen Mitarbeiter, „Donat hat Maßstäbe für aktuellen, unabhängigen und kritischen Journalismus gesetzt.“ Sein Nachfolger in Bonn stammt aus Sachsen. Frank Jahrgang 1926, hatte in Rostock und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaften studiert. 1960 kam er in die Bundesrepublik Deutschland. In Coburg wurde er Rechtsanwalt und schrieb als freier Mitarbeiter für die Wochenzeitung „Christ und Welt“. 1969 kam er zum Deutschlandfunk. Dort übernahm er die Leitung der Ost-West-Redaktion. Seit 1974 war er Kommentator für Rechts- und Verfassungspolitik. Henning Frank schreibt auch seit Jahren für die WELT zu Fragen der Rechts- und Verfassungspolitik. Zum Bürowechsel kamen in die Deutsche Parlamentarische Gesellschaft die Minister Friedrich Zimmermann, Jürgen Warnke, Heinrich Windelen, Hans Engelhard, außerdem CSU-Landesgruppenchef Theodor Waig und der Fraktionschef der CDU/CSU, Alfred Dregger.



Friedrich Zimmermann

**GEBURTSTAG**  
Professor Friedrich Wilhelm Bosch, Gründer der juristischen „Fachzeitschrift für das gesamte Familienrecht“ und Mitbegründer des Vereins „Wissenschaftliche Vereinigung für das Familienrecht“, feierte seinen 75. Geburtstag. Bosch, in Köln geboren, hat bis 1980 an der Universität in Bonn die Fächer Bürgerliches Recht und Prozeßrecht gelehrt. Boschs zahlreiche Schriften haben die Entwicklung des Familienrechts in Lehre, Rechtsprechung und Gesetzgebung nachhaltig beeinflusst und seinen internationalen Ruf begründet.

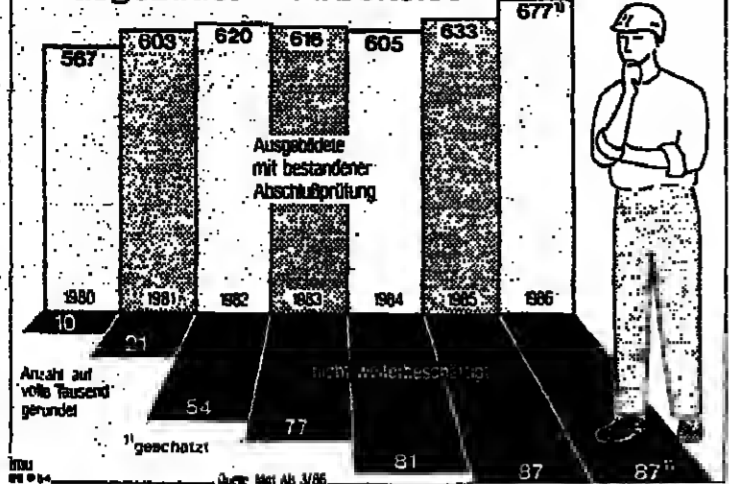
**UNIVERSITÄT**  
Der deutsche Physik-Nobelpreisträger Gerd Binnig (38) ist Honorarprofessor für Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität München geworden. Außerdem wird Dr.

Freiheit“ gewürdigt. Der Minister habe schon bald nach seinem Amtsantritt klargemacht, daß die deutsche Frage nicht auf die Bundesrepublik Deutschland und die „DDR“ begrenzt sei. Zimmermann, dessen Ministerium für die Belange der Vertriebenen zuständig ist, betonte, es müsse der Irrtum widerlegt werden, daß die deutsche Frage politisch und rechtlich beantwortet und damit nicht mehr offen sei. Der „Preußenschild“ ist die höchste Auszeichnung, die von der Landsmannschaft vergeben wird und darf stets nur an zehn lebende Träger vergeben werden. Zu den früher Ausgezeichneten gehörte unter anderen die Schriftstellerin Agnes Miegel und Großadmiral Karl Dönitz, der mit seiner Marine bei Kriegsende die Flucht der ostpreussischen Zivilbevölkerung über die Ostsee nach Westen möglich machte.

Der vom WDR gestiftete Ehrenpreis für Fernsehunterhaltung „TelesStar“ ist gestern in Köln an den Quizmaster Hans Rosenthal, an Vic-



## Ausgebildet - Arbeitslos



Trotz abgeschlossener Berufsausbildung blieben 1985 viele junge Menschen ohne Beschäftigung. 87 000 meldeten sich unmittelbar nach der Ausbildung arbeitslos - 7,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Dennoch hat ein Ausgebildeter bessere Chancen einen Arbeitsplatz zu erhalten.

## WELTWIRTSCHAFT

**EG:** Die zuständigen Minister haben ein Zehnjahresprogramm zur Modernisierung der Fischereistrukturen verabschiedet, in dem für die ersten fünf Jahre 1,68 Mrd. DM vorgesehen sind. (S. 10)

**USA:** Im nächsten Haushaltsplan werden die Ausgaben voraussichtlich erstmals eine Billion Dollar übersteigen.

**Luftfahrt:** Der Aufsichtsrat der Lufthansa vertrat die Entscheidung über die deutsch-spanische Luftfahrt-Ehe mit der Iberia auf das nächste Jahr.

**Auftrag:** Rund eine Mrd. Dollar läßt sich die British Caledonian Airways die Bestellung von neun

McDonnell Douglas Maschinen vom Typ MD-11 kosten. Sie ist damit die erste, die das neue Langstreckenflugzeug ordert.

**Großbritannien:** Nach den Insiderkandidaten treffen sich in der kommenden Woche in London hohe Beamte aus den westlichen Ländern, um die Überwachung der Finanzmärkte zu koordinieren. (S. 10)

**Bankamerica:** Ab 27. Dezember werden acht der elf Geschäftsstellen in Hongkong geschlossen.

**Italien:** Die Übernahme der Banca d'America e d'Italia durch die Deutsche Bank ist von der Regierung begrüßt worden. (S. 10)

## MÄRKTE & POLITIK

**Lebenshaltung:** Wegen der gesunkenen Heizöl- und Benzinpreise lagen die Kosten im November um 1,2 Prozent niedriger als 1985.

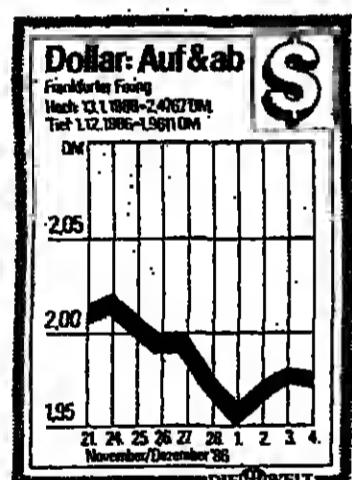
**OECD:** Der Bundesfinanzschatz hat die Konvention für die Amtshilfe der Finanzbehörden in der Organisation auf Eis gelegt.

**Ifo:** Weniger Auslandsnachfrage dämpft die Wachstumsaussichten

der deutschen Industrie für 1987. Das Institut rechnet mit einem Produktionswachstum von zwei (1986: 2,5 bis drei) Prozent.

**Anklage:** Vor dem Kölner Landgericht beginnt heute der „große“ Rüger-Prozess. Der Kölner Finanzkaufmann Detlev Renatus Rüger (53) muß sich wegen Untreue, Steuerhinterziehung und Betrugs verantworten. (S. 11)

## FÜR DEN ANLEGER



**Notierung:** Die Continental Gummi Werke hat an den Börsenplätzen Zürich, Genf und Basel die Einführung ihrer Aktien beantragt. Noch im Dezember wird die erste Börsennotierung erwartet.

**Anhebung:** Aufschläge auf ihre Basis-Kreditzinsen bis zu 0,5 Prozent haben die Banken in den Niederlanden auf Grund der Anspannung am Geldmarkt be-

schlossen. Die Kreditzinsen liegen danach zwischen 7,0 und 8,5 Prozent.

**Welt-Aktien-Indizes:** Gesamt: 281,22 (282,52); Chemie: 166,41 (167,80); Elektro: 357,47 (356,66); Auto: 749,94 (743,59); Maschinenbau: 151,07 (152,72); Versorgung: 168,65 (170,50); Banken: 414,63 (417,38); Warenhäuser: 192,19 (193,29); Bauwirtschaft: 547,73 (549,12); Konsumgüter: 185,00 (185,82); Versicherung: 1376,46 (1381,41); Stahl: 145,37 (147,03).

**Kursgewinner:** DM + %  
Sumitomo Metal 1,75 9,38  
Nippon Kokan 3,00 9,09  
Norsk Data 56,50 7,82  
Highveld Steel 2,85 5,56  
Olivetti 9,45 5,00

**Kursverlierer:** DM - %  
Stimpf 114,00 5,00  
American Brands 90,00 4,76  
Fuchs Petr. 161,00 4,73  
Dt.Conti Rück. 1050,00 4,37  
Frankf. Bankges. 800,00 4,19

Nachbörsen: Behauptet

## Europäische Spotpreise für Mineralölprodukte (föb ARA/Dollar/1)

Produkt	3. 12. 86	2. 12. 86	1. 7. 86	1. 8. 85	1973
Superbenzin 0,75 g Bleigehalt	144,00	142,00	165,00	286,00	97,00
Heizöl (schwerer 3,5 % S)	75,50	75,50	51,00	139,00	29,00
Gasöl (Heizöl/Diesel) 0,3 % S	122,50	123,50	104,00	226,00	84,00

## UNTERNEHMEN & BRANCHEN

**Kugelfischer:** Nach einer Umsatzsteigerung auf 2,11 Mrd. DM soll auf Grund des Jahresüberschusses eine angemessene Dividende gezahlt werden. (S. 10)

**Möbel:** Die Preise sollen im nächsten Jahr um rund zwei Prozent steigen.

**Concordia:** Dr. Herbert Diehl, Vorstandsvorsitzender der Versicherungsgruppe in Hannover, vollendet am 6. Dezember sein 60. Lebensjahr.

**GHE:** Josef Hertz, im Vorstand der Kabel- und Metallwerke in Osnabrück zuständig für das Ressort Technik, wechselt Anfang 1987 zur Zahnradfabrik Renk AG, Augsburg. Zu seinem Nachfolger bei Kabelmetal wurde mit Wirkung vom 1. April Jost-Wilfried Gehhardt, Geschäftsführer der Carl Stoll GmbH & Co KG bestellt.

**Landesbank Rheinland-Pfalz:** Zu Generalbevollmächtigten wurden die bisherigen Ressortleiter Hel-

stromversorgung: 2,72 Mrd. DM haben die Unternehmen nach eigenen Angaben 1985 für den Umweltschutz ausgegeben.

**Deutsche Bank:** Wegen des gewinnträchtigen Flick-Geschäfts wird den Aktionären für 1986 ein Bonus ausgeschüttet. (S. 11)

## NAMEN

mit Heinz Jürgen Kösters und Dr. Manfred Mühl ernannt.

**Henninger-Bräu:** Vorstandsvorsitzender Diether Weiss scheidet auf eigenem Wunsch aus dem Vorstand aus, bleibt aber über Aufsichtsratsmandate in Tochterunternehmen der Henninger-Bräu verbunden. Als Vorstandssprecher amtiert vom 1. Januar an Gunter Friesen.

## WER SAGT'S DENN?

Wer als Unternehmer glaubt, erfolgreich zu sein, hört auf, es zu werden. Arno Söfker

# Urteil in Luxemburg: Verstoß gegen Dienstleistungsfreiheit

Bundesregierung schränkt Rechte von Versicherten aus Ländern der Gemeinschaft ein

**HARALD POSNY, Düsseldorf**  
Herbe Kritik in einem Urteil des höchsten europäischen Gerichts: Die Bundesregierung verstößt gegen die Artikel 59 und 60 des EWG-Vertrags sowie die 1. Koordinierungs-Richtlinie der Gemeinschaft und schränkt damit die Dienstleistungsfreiheit von Versicherten aus anderen EG-Ländern in der Bundesrepublik ein.

Der Spruch des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) in Luxemburg wird als wichtige Weichenstellung für die Öffnung des EG-Versicherungsmarktes angesehen, die vor allem von den Briten und Niederländern als Streithelfer im Prozeß der EG-Kommission gegen die Bundesregierung gefordert worden ist. Der nächste Bundestag wird sich wohl mit verschiedenen Änderungen des Versicherungs-Aufsichtsgesetzes (VAG) befassen müssen.

Die Rechtsverstöße der Bundesregierung bestehen dem Urteil zufolge darin, daß das VAG Versicherten aus dem EG-Raum, die durch Vermittler Versicherungsverträge vertreiben, zur Öffnung einer Niederlassung verpflichtet, und daß bei Versicherungs-

verträgen mit mehreren Versicherungsunternehmen aus der EG der führende Versicherer auch in der Bundesrepublik niedergelassen und zugelassen sein muß, wenn das versicherte Risiko hier liegt.

In der Urteilsbegründung heißt es, das Niederlassungs- und das Zulassungsformalisieren stellen Beschränkungen des freien Dienstleistungsverkehrs dar. Sie verteuern u.a. die Leistungen im Bestimmungsland, als ob der Bundesrepublik. Nur wenn das Allgemeininteresse entgegensteht, könnten die Art. 59 und 60 EWG-Vertrag Beschränkungen rechtfertigen. Dies setze jedoch voraus, daß die Vorschriften des Niederlassungsstaates das notwendige Schutzniveau für den Verbraucher nicht erreichten.

Zwar müßten eigene Rechtsvorschriften über technische Reserven und Versicherungsbedingungen gewahrt werden, soweit deren Anforderungen nicht über den erforderlichen Schutz der Versicherungsnehmer hinausgingen. Der EuGH: „Die Erhaltung im Rahmen einer Zulassungsregelung geht jedoch nicht über das Notwendige hinaus.“

# Orderrückgang im Oktober um zwei Prozent

**Mk. Bonn**  
Der Auftragseingang beim verarbeitenden Gewerbe ist im Oktober preis- und saisonbereinigt gegenüber September um zwei Prozent gesunken. Einem Minus von drei Prozent bei der Inlandsnachfrage stand ein Plus von 1,5 Prozent bei der aus dem Ausland gegenüber. Auch der Zweimonatsvergleich September/Oktober gegenüber Juli/August signalisiert aufgrund der schwachen Binnen-nachfrage einen Orderrückgang um zwei Prozent. Dabei müßten die Hersteller von Investitionsgütern 3,5 Prozent weniger Aufträge hereinnehmen. Gegenüber dem Vorjahr lag der Auftragseingang in den beiden Monaten um 0,5 Prozent niedriger. Das Bruttovermögen ist vom zweiten zum dritten Quartal um real ein, ohne Ausschaltung der Kalendereinflüsse um 0,5 Prozent gestiegen. Es übertraf das Vorjahresniveau um 2,4 Prozent.

# Süd-Nord-Gefälle vor allem auf dem Arbeitsmarkt

**Mk. Bonn**  
Das „Süd-Nord-Gefälle“ zeigt sich vor allem auf dem Arbeitsmarkt. Nach den beiden Gutachten des Wirtschaftsministeriums, die jetzt vorgelegt wurden, kann allerdings von einer durchweg „schlechten“ Situation im Norden und einer „guten“ im Süden nicht gesprochen werden. Selbst auf dem Arbeitsmarkt gab es innerhalb der Bundesländer erhebliche Differenzen. Hohe Zuwachsraten bei der Produktion und beim Einkommen wurden bei relativ niedrigem Ausgangsniveau in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Bayern sowie bei hohem Ausgangsniveau in Baden-Württemberg, Hessen und seit 1980 auch in Berlin registriert. Niedrige Zuwachsraten bei relativ hohem Ausgangsniveau gab es in Bremen, Hamburg und Nordrhein-Westfalen, bei niedrigerem Ausgangsniveau in Schleswig-Holstein.

# Schifffahrt steckt in einem Sturmtief

Die Frachtraten decken in vielen Fällen nicht einmal mehr die Betriebskosten

**JAN BRECH, Hamburg**  
In der deutschen Seeschifffahrt gibt es keine Anzeichen, daß sich kurzfristig eine durchgreifende Lagebesserung ergeben könnte. Die schwere Krise habe fast alle Schifffahrtsmärkte erfaßt und große Reederei-Gruppen in Fernost, USA und Europa in Schwierigkeiten gebracht, klagt der Reederverband VDR. Im Zentrum der Geschäftspolitik stehe die Sorge um eine Sicherung der Liquidität. Schifffahrtspolitisch müßten sich die Bemühungen darauf konzentrieren, einen Ausverkauf moderner deutscher Schifffahrtssubstanz zu verhindern.

Als Hauptursache für die schlechte Verfassung der Seeschifffahrt nennt der Jahresbericht des VDR die Überkapazitäten in fast allen Marktsektoren. Die nicht benötigte Überkapazität mache gut 30 Prozent aus und drücke entsprechend auf das Frachtraten-Niveau. Für die deutsche

Seeschifffahrt komme erschwerend der Dollarverfall hinzu. Die Frachtraten decken meistens nicht mehr den Kapitalkosten, in vielen Fällen nicht einmal die Betriebskosten.

Da parallel dazu die Zweithandpreise für Schiffe drastisch gesunken seien, fehlten freie Beleihungsräume im Anlagevermögen, um Liquiditätsengpässe zu überbrücken. Der Verfall der Schiffspreise vermindere außerdem, daß drohender Substanzverlust über angemessene Veräußerungsgewinne ausgeglichen werden könnte. Die Reeder plädieren vor diesem Hintergrund erneut für eine Schwerpunktverlagerung in der staatlichen Förderpolitik.

Ganz generell, so betonen die Reeder, gebe die Methodik der Neubauförderung, die Zuschüsse von 12,5 Prozent der Anschaffungskosten (bei Großbauten von 20 Prozent) vorziehe, Schifffahrt und Schiffbau falsche Signale. Sie sei im wesentlichen ein Instrument zur Stützung der

# Halber Erfolg

**Sbt. (London)** - Beim Rückdrehen der in Labour-Zeiten übersteigerten Nationalisierung ist Großbritannien einen Schritt weiter gekommen. Der Verkauf von 97 Prozent der British Gas Corp. in drei Etappen geht offensichtlich reibungslos über die Bühne. Die den privaten Investoren angebotenen vier Milliarden Aktien zu jeweils 135 Pence, zweifellos ein Freundschaftspreis, wurden weit überzeichnet. Vermutlich muß ihr Anteil erhöht werden, um eine zu knappe Zuteilung zu vermeiden. Ursprünglich sollten die Kleinanleger 40, die Geldinstitute 24 und Ausländer zwölf Prozent der Papiere erhalten.

Dennoch war die Privatisierungsaktion nur ein halber Erfolg. Ge-

rechnet hatte die Regierung mit fünf Millionen Geboten, gezählt wurden jedoch nur rund vier Millionen, so daß die erhoffte Breite nicht erreicht worden ist. Politisch enttäuschend ist zudem die Zurückhaltung der Arbeiter. Die Masse der Gebote lag zwischen 1300 und 1400 Pfund Sterling, was auf einen gezielten Zugriff der wohlhabenden Mittelklasse schließen läßt. Hinzu kommt, daß die umfangreichste Aktienofferte, die es je gegeben hat, ungewein teuer war. Einschließlich der Anzeigenkampagne verschlang sie 143 Millionen Pfund.

Nach dem Verkauf von British Telecom und der Trustee Savings Bank muß die Privatisierung von British Gas im Zusammenhang mit der nächsten Unterhauswahl gesehen werden: Mit dem Erlös möchten die Konservativen Steuerentlastungen finanzieren - ein Plan, der Margaret Thatcher eine weitere Legislaturperiode garantieren soll.

# Warten auf Bonn

Von GERD BRÜGGEMANN, Washington

Inmitten der Aufregung, die das politische Washington wegen der amerikanischen Nahost-Verwicklungen erfüllt, wählte Präsident Ronald Reagan für seine wöchentliche Rundfunkansprache überraschenderweise wirtschaftliche Themen. Er sprach von der Notwendigkeit, die beiden über großen Defizite im Staatshaushalt und in der Handelsbilanz unter Kontrolle zu bringen. Vielfach wurde ihm dies als Ablenkungsmanöver vorgeworfen.

Mißt man diese Themenwahl freilich an den wirklichen Problemen des Landes, erkennt man schnell, daß der Präsident sich durchaus den richtigen Themen zugewandt hatte. Die Handelsbilanz des Landes wird in diesem Jahr aller Voraussicht nach mit einem Rekorddefizit von 170 Milliarden Dollar abschließen. Zwar zeigt die massive Abwertung des Dollars innerhalb der letzten 14 Monate inzwischen Wirkung, die Außenposition der Vereinigten Staaten hat sich seit drei Monaten nicht mehr verschlechtert, und im Oktober wuchsen die Exporte erstmals seit längerer Zeit wieder schneller als die Importe; ob dies aber schon die lang erhoffte Wende zum Besseren ist, wird auch von verschiedenen amerikanischen Experten bezweifelt. Der Weg ist also noch lang.

In den USA ist es indes seit einiger Zeit in Mode gekommen, die negativen Auswirkungen des Handelsbilanzdefizits als Übertreibung ausländischer Berichterstattung abzuwerten. Dafür mag es einsehbar innenpolitische Argumente geben, aber waren es nicht die Amerikaner selber, allen voran Finanzminister James Baker, die die Bedrohungen der Ungleichgewichte im Außenhandel zum Anlaß nahmen, Druck auf wichtige Handelspartner wie Japan und die Bundesrepublik auszuüben, ihre Wirtschaft stärker anzukurbeln? Die Japaner haben diesem Druck vor einigen Wochen nachgegeben. Die Drohung der Amerikaner, die ohnehin schon erhebliche Abwertung des Dollars gegenüber dem Yen weiter fortzusetzen, ließ ihnen kaum eine Wahl.

Die Bundesbank und die Bundesregierung haben den Pressionen aus Washington bisher widerstanden. Sie argumentieren, das Wachstum in der Bundesrepublik sei groß genug, eine künstliche Beschleunigung könne die mühsam bewirkte Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wieder gefährden und die Inflation erneut in Gang setzen. Wie zutreffend das sein mag, die Amerikaner nehmen den Deut-

schen diese Haltung übel. Dafür gibt es im wesentlichen zwei Gründe. Einer ist vor allem psychologische Natur. Er betrifft die selbstgerechte „Wir haben unsere Schuldenarbeiten gemacht und ihr?“-Attitüde, mit der die deutschen Argumente vorgebracht werden.

Der zweite Grund ist bedeutender. In Washington wird den Deutschen vorgeworfen, ihr Verhalten sei provinziell, weil es die weltpolitische Verantwortung der großen Industrienationen, zu denen ja die Bundesrepublik zählt, für die Weltwirtschaft verkenne. Wenn die Probleme, die aus dem starken Ungleichgewicht des Welthandels entstanden sind, nicht konsequent angepackt werden, besteht in der Tat die Gefahr einer weltweiten Rezession, von der sich auch die Bundesrepublik kaum werde fernhalten können, mit allen Folgen für die Dritte Welt und ihrer ohnehin schon schwierigen Schulden-situation. Es ist sicher zutreffend, daß diese Entwicklung durch die ständigen Defizite der Amerika-

**In Washington wird den Deutschen provinzielles Verhalten vorgeworfen, weil es die weltpolitische Verantwortung der großen Industrienationen für die Weltwirtschaft verkenne.**

# AUF EIN WORT



„Überdünge, mit Pflanzenschutzhelikoptern bestäubte Energie- und Rohstoff-Farmen, deren Ernten in umweltbelastenden Fabrikanlagen weiterverarbeitet werden, können nicht Ziel und Perspektive sein, sondern das konsequente Ausschöpfen des wissenschaftlichen Fortschritts für eine unseiner Lebensraum dienende Verbindung Ökonomie-Ökologie.“

Karl Schneider, Vorstandsmitglied Süddeutsche Zucker AG, Mannheim. FOTO: DIE WELT

# Christians: Finanzbehörden kannten die Spendenpraxis

Deutsche Bank warnt vor den Konjunkturrisiken 1987

**HANNO WIEDENHAUS, Bonn**  
Wachstum auch 1987, aber dennoch Risiken. So überschrieb Alfred Herrhausen, einer der beiden Vorstandspräsidenten der Deutschen Bank, seine Konjunkturanalyse. Zwar sei die Grundstimmung gut, weil unter anderem der Aufschwung erstmals allein auf den Marktkräften beruhe. Sorge aber bereite die anstehende Tarifrunde und der Export, wo außer der Wechselkursentwicklung, bei der die Schraube nicht „überdreht werden dürfte“, die zunehmende Konkurrenz aus Nordamerika, Japan und Südostasien so restriktiv wirken könnte, daß auch die Binnennachfrage leide.

Um diese Erschwernisse nicht zu verschärfen, müßten zusätzliche innere Belastungen vermieden werden. Bei Wegfall der günstigen Faktoren wie Zinsrückgang und niedrige Rohstoffpreise würden 1987 zusätzliche Lohnkostenbelastungen ungebremst auf die Ertragsrechnungen der Unternehmen durchschlagen.

Zur Frage, ob bei der Bewältigung des Beschäftigungsproblems Lohnberichtigungen wegen des Nachfrageeffekts einer Verkürzung der Arbeitszeiten vorzuziehen seien, sagte Herrhausen: Jede Mark mehr bedeutet für die Unternehmen eine zusätzliche

Belastung von 1,80 DM, kommt aber bei den Lohn- und Gehaltsempfängern nur mit 45 Pfennigen an. Die Kostenbelastung sei also größer als der Nachfrageeffekt.

Zur Börse: „Internationalisierung und Institutionalisierung haben dem deutschen Aktienmarkt eine neue Dimension gegeben“. Rein rechnerisch, so F. Wilhelm Christians, Vorstandspräsident der Bank, habe das Ausland mit seiner Nettoanlage 1985 bis 1986 mehr als die gesamten börsennotierten Aktienemissionen in der Bundesrepublik aufgenommen. Das habe allerdings auch dazu geführt, daß die Hauptversammlungen immer mehr verödeten. Christians appelliert deshalb an die Publikumsgesellschaften, nach Lösungen zu suchen.

Christians zur Spendenpraxis: „Das Ermittlungsverfahren ist aus formalen Gründen eingestellt worden. Wir sind jedoch überzeugt, daß unsere Spenden für staatspolitische Zwecke abzugsfähig waren. Wir werden die anhängigen Verfahren vor dem Finanzgericht in Kassel mit Nachdruck weiterbetreiben und - falls erforderlich - eine Entscheidung des Bundesfinanzhofes herbeiführen. Die Finanzbehörden kannten die Spendenpraxis.“

# Neue Heimat ist nicht repräsentativ

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen erheben Forderungen an den Gesetzgeber

**HANNA GIESKES, Bonn**  
Die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen sorgen sich um ihre Zukunft. Gestern präsentierte ihr Gesamtverband in Bonn ein Positionspapier, dessen Quintessenz der Appell an den Gesetzgeber ist, das Prinzip der Gemeinnützigkeit zu erhalten. Der Fall „Neue Heimat“ sei zwar eine schwere Hypothek, räumte der Vorstandsvorsitzende Jürgen Steinert ein, „aber dieses Unternehmen repräsentiert nicht die gemeinnützige Wohnungswirtschaft.“

Steinert hofft, „daß dieser Maßstab bei den kommenden Beratungen über eine Reform des Wohnungsgemeinnützigkeitsrechts seine Gültigkeit behält“; es dürfe nicht dazu kommen, daß allen 1800 gemeinnützigen Wohnungsunternehmen „die Luft genommen“ werde, die sie zur Bewältigung ihrer künftigen Aufgaben brauchen. Deshalb lehne er den Vorschlag von Finanzminister Stoltenberg ab, die mit der Gemeinnützigkeit verbundene Steuerfreiheit künftig nur noch

den Wohnungsbauvereinigungen zu gewähren, die an ihre Mitglieder vermieten. Auch in Zukunft müßten weite Bevölkerungskreise mit Wohnraum zu tragbaren Mieten versorgt werden.

Die Bundesregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit den Ländern, „wieder eine solide und seriöse Finanzierung bei den Wohnungsunternehmen sicherzustellen.“ Damit sind vor allem die Wohnungsbestände aus den sechziger und achtziger Jahren gemeint, die mit Kapitalmarktdarlehen und einer zeitlich befristeten degressiven Förderung bei Zinsen und Aufwendungen finanziert worden sind. Diese „Fehlfinanzierung“ habe einen „sozialen“ Anstieg der Mieten verursacht, den etliche Bundesländer durch den Einsatz eigener Mittel zu begrenzen suchten; Nordrhein-Westfalen koste das in diesem Jahr rund 211 Millionen Mark. Steinert erwartet, daß viele Länder mit solchem Merkmalsaufwand nicht mehr fertigwerden. Eine weitere Forderung der Gemein-

nützigen betrifft die Mieten: Hier wünscht man sich mehr Spielraum und tatsächliche Kostendeckung auf Unternehmensebene. Das derzeitige Preisrecht mit seinem starren Objektbezug ermittle diese Forderung nicht, heißt es, zumal die vom Verordnungsgeber zubilligten Pauschalen für Instandhaltung und Verwaltung viel zu niedrig angesetzt seien. Steinert räumt ein, daß die von der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft favorisierte Unternehmenskostennorm unter Umständen zu Mieterhöhungen führen könne, er betonte jedoch, daß sie auch ein Instrument zur Herstellung von mehr „Mietgerechtigkeit“ sei.

Der Verband forderte außerdem, daß der Bund sich auch über 1987 hinaus mit einer Milliarde Mark bei der Städtebauförderung engagieren möge; außerdem sollte das Bundesländer-Programm zur Modernisierung und Energieeinsparung wieder aufgenommen werden.

### Aufschwung verliert Dynamik

Ifo: Produktionsplus der Industrie 1987 noch zwei Prozent

sz. München  
Stark an Dynamik eingehüllt hat in den letzten Monaten der konjunkturelle Auftrieb in der deutschen Industrie. Zumindest seit Herbst 1985 ist eine Abflachung des Wachstums-trends unverkennbar. Und auch für das kommende Jahr kann nun nur noch mit schwachen Impulsen gerechnet werden. Zu dieser Einschätzung kommt das Münchner Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung in seiner jüngsten Konjunkturanalyse.

Zum entscheidenden Teil wird dies auf den Dollar-Kursverfall und die dadurch verursachten Veränderungen der Außenhandelsbedingungen zurückgeführt. Ausgelöst wurde dadurch, so das Ifo, ein deutlicher Rückgang der Auslandsnachfrage, und zwar insbesondere im Investitionsgüter-Gewerbe. Zum anderen seien gleichzeitig die Importe zusätzlich angeregt worden.

Diese Entwicklung wird dazu führen, daß die Industrie 1987 nur einen Produktionsanstieg in der Größenordnung von zwei Prozent erreichen dürfte. Schon für das laufende Jahr rechnet das Ifo nur mit einem Zu-

wachs von 2,5 bis drei Prozent, nachdem sich 1985 noch ein Plus von 5,6 Prozent ergeben hatte. Bereits im dritten Quartal 1986 habe die Expansion nur noch knapp zwei Prozent betragen gegenüber etwa sechs Prozent zur entsprechenden Vorjahreszeit.

Eine noch ungünstigere Tendenz als die Produktion, die bislang durch eine - wenn auch mäßige - Reduzierung der Auftragsbestände gestützt worden sei, zeige die Nachfrage. Nachdem der Auftrieb der Gesamtbestellungen Mitte 1985 zum Stillstand gekommen war, stagniere seit der Nachfrage auf hohem Niveau und sei sogar in jüngster Zeit sogar leicht rückläufig gewesen.

Besonders betroffen davon ist die Investitionsgüter-Industrie und hier vor allem der Maschinenbau, der 1987 nur noch auf ein Produktionsplus von etwa zwei (1986: sechs nach 7,1) Prozent kommen dürfte. Schwächer expandieren werden auch, so das Ifo, der Fahrzeugbau mit plus drei (Juli nach 11,7) Prozent sowie die Büro- und Datentechnik mit plus vier (sieben nach 24,3) Prozent.

### Ausländischen Einfluß begrüßt

Italiens Regierung erwartet mehr Effizienz der Banken

ds. Mailand  
Die Übernahme der bisherigen italienischen Bank of America-Tochter Banca d'America e d'Italia durch die Deutsche Bank ist von Regierung und Zentralbank in Rom mit unverhohlener Genugtuung begrüßt worden. In einer Erklärung weist Schatzminister Giovanni Goria, der als Vorsitzender der interministeriellen Kreditkommission der Regierung das Placet für den Übergang erteilt, auf die positive Wirkung hin, die davon auf die Effizienz des ganzen Systems ausgehen werde.

Gegenwärtig besteht im Geschäftsbankbereich ein deutliches Übergewicht staatlicher beziehungsweise öffentlich-rechtlicher Institute. Vor kurzem hatte bereits die Citibank die Privatbank Banca Centrosud übernommen. Regierung und Zentralbank stimmen darüber ein, daß der ausländische Einfluß dazu dienen wird, den Konkurrenzkampf innerhalb des Systems zu verstärken. Anreize für eine Verbesserung des Kundendienstes der italienischen Banken verspricht man sich nicht nur im traditionellen Kreditgeschäft, sondern

auch im Wertpapiergeschäft sowie in allen anderen Sparten.

Daß die italienischen Kreditinstitute insgesamt gesehen der ausländischen Konkurrenz an Effizienz erheblich hinterherhinken, kritisierten Referenten der Zentralbank und des italienischen Bankenverbandes jetzt auch auf einer Tagung. Beispielsweise dauert die Verbuchung eines ortsfremden Schecks in Italien durchschnittlich drei Wochen gegenüber nur drei Tagen in Deutschland.

Interesse am Kauf der Banca d'America e d'Italia, mit 3000 Beschäftigten und 100 Zweigstellen eine der größeren Geschäftsbanken, hatten nicht nur andere Kreditinstitute angemeldet, sondern auch die Finanzholding Cofide der Firmengruppe des Großindustriellen Carlo Benedetti sowie die Finanzgesellschaft Gemina, an der Fiat mit rund einem Drittel beteiligt ist. Deren Kandidatur war von den Kreditbehörden abgelehnt worden, um die Bemühungen der Industriekonzerne zu stoppen, sich Einfluß auf Kreditinstitute zu verschaffen.

### London ergreift internationale Initiative

Insiderskandale bereiten auch britischen Bankern und Brokern schlaflose Nächte

HORST-A. SIEBERT, London

Bei der Eindämmung der Insiderskandale, die nun auch vielen britischen Bankern und Brokern schlaflose Nächte bereiten, will die Thatcher-Regierung Nägel mit Köpfen machen. Dabei strebt sie internationale Lösungen an. Wie der Minister für Verbraucher- und Unternehmensangelegenheiten, Michael Howard, im Unterhaus mitteilte, treffen sich schon in der kommenden Woche in London hohe Beamte aus den USA, Kanada, Japan, Hongkong, Australien, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, der Schweiz und England, um die Überwachung der Finanzmärkte zu koordinieren.

Zwischen den USA und Großbritannien besteht bereits ein Informationsaustausch. So hat die oberste amerikanische Wertpapierbehörde SEC das britische Ministerium für Handel und Industrie über mögliche illegale Operationen beim Kauf der schottischen Distillers Company durch die Brauereigruppe Guinness unterrichtet. In der Londoner City ist man überzeugt, daß der Wall-Street-

Schreck Ivan F. Boesky ausgeplaudert hat.

Denn es steht inzwischen fest, daß es im monatelangen Gerangel zwischen Guinness und der Einzelhandelsgruppe Argyll nicht die reinen Marktkräfte waren, die den Kurs der Aktien bestimmten. Nachzuvollziehen ist zum Beispiel, daß sich Guinness-Papiere drei Wochen vor der Übernahme an der Wall Street regelmäßig verteuerten, während Argyll-Aktien in den Keller fielen. Nachweislich hat überdies Boesky, der offensichtlich von den Plänen der beiden Kontrahenten wußte, Distillers-Aktien in größerer Zahl gekauft.

Was im einzelnen geschehen ist, wird die ministerielle Untersuchung ergeben, die erheblich ausgeweitet wurde. So werden nicht nur die Bücher von Guinness, sondern auch die Aktivitäten der Merchantbank Morgan Grenfell sowie die Brokerhäuser Cazenove und Wood Mackenzie durchleuchtet. Sie haben Guinness beraten und die Orders ausgeführt.

An der Thematik entspannen sich die Insiderskandale - Geoffrey Collier von Morgan Grenfell wurde jetzt offi-

ziell angeklagt, vier Mitarbeiter der Brokerfirma Phillips & Drew wurden bei verbotenen Optionsgeschäften ertrapt - bereits als politisches Dynamit. Die Opposition wirft Frau Thatcher Versäumnisse bei der Verfolgung derart kritischer Finanzdelikte vor. In ihrer Amtszeit seien zwar 110 Gesetzesverstöße aufgedeckt, aber nur neun abgeurteilt worden, erklärte die Labour-Partei in der hitzigen Unterhausdebatte.

Minister Howard kontierte mit den ebenfalls geringen Aburteilungen in den USA. Über einstimmig herrschte aber darin, daß die City nur eine Zukunft hat, wenn sie sauber bleibt. Immerhin beschäftigt der britische Finanzsektor eine Million Menschen, die Zahlungsbilanz verschöberte er 1985 um 7,6 Milliarden Pfund oder umgerechnet 22 Milliarden Mark. Aber auch sonst ist London gezwungen, die Insiderprobleme rasch zu lösen: Die Aufkäufe von Unternehmen explodierten - in den ersten zehn Monaten dieses Jahres addierten sich die Offerten auf 30 Milliarden Pfund, fünf Mal soviel wie im Gesamtjahr 1985.

### 2800 neue Arbeitsplätze

Dollar-Sturz bremst bei FAG Kugelfischer das Wachstum

sz. München

Eine verhaltene Umsatzentwicklung in 1987 erwartet die FAG Kugelfischer Georg Schäfer KGaA, Schweinfurt, nachdem sich der seit Ende 1983 überaus lebhafte Auftragszuwachs in den letzten Monaten durch die anhaltende Schwäche des US-Dollar nicht weiter fortgesetzt hat.

Bei aber nach wie vor überdurchschnittlich hohen Auftragsbeständen dürfte sich damit, schreibt der Vorstand in einem Zwischenbericht, die bisher „äußerst angespannte Beschäftigungssituation“ normalisieren. Innerhalb des heute überschaubaren Zeitraums könne dennoch damit gerechnet werden, daß die Fertigungskapazitäten des Konzerns voll ausgelastet sind.

Für 1986 zeichne sich bei der KGaA ein Umsatzplus von vier (10,3) Prozent auf etwa 2,2 Mrd. DM ab. Damit dürfte auch der Jahresüberschuß sich „wiederum in der recht befriedigenden Größenordnung des Vorjahres“ (58 Mill. DM) bewegen. Neben einer weiteren Stärkung der freien Rücklagen werde dies dann ebenso die Ausschüttung einer „angemessenen“ Di-

vidende (1985: 20 Prozent) ermöglichen. Denn dank der nochmals höheren Kapazitätsauslastung und einem deutlich geringeren Zinsaufwand sei es möglich, die währungsbedingten Erlöseinbußen im Export weitgehend auszugleichen.

Während der KGaA-Umsatz noch um vier Prozent auf 1,84 Mrd. DM zunahm - die Exportquote belief sich auf 48 (49) Prozent -, konnte im Konzern das Vorjahresniveau (2,53 Mrd. DM) „nicht ganz erreicht“ werden. Nur unter Einbeziehung der im März erworbenen Kochs-Adler-Gruppe errechnet sich ein Plus von rund drei Prozent auf 2,61 Mrd. DM.

Die Auftragsgänge bei der KGaA per Ende Oktober hätten zwar die Größenordnung des Umsatzes erreicht, was aber ein Minus von rund 13 Prozent bedeute. Der Auftragsbestand habe nach wie vor eine Reichweite von mehr als sieben Monaten.

Die Zahl der Mitarbeiter stieg in der KGaA seit Ende 1985 um 1147 auf 22 461 Beschäftigte. Der Konzern verzeichnete einen Neuzugang von etwa 2800 auf rund 32 600 Personen, wovon 1300 auf Kochs Adler entfielen.

### BBC hält das Vorjahresergebnis

Wb. Mannheim

Die Brown, Boveri & Cie AG (BBC), Mannheim, erwartet 1986 ein Ergebnis „in der Größenordnung des Vorjahres“. Durch forcierte Maßnahmen zur Rationalisierung und Strukturverbesserung habe man den neuen Kostenbelastungen entgegen gewirkt, heißt es in einem Zwischenbericht. Für 1985 hatte der Elektrokonzern, Tochter der Schweizer BBC AG, Baden, bei einem Jahresüberschuß von 29 (27) Mill. DM eine Dividende von 7 (6) DM je Aktie ausgeschüttet.

In den ersten zehn Monaten 1986 ist der Konzernumsatz um 7 Prozent auf 4,14 (3,86) Mrd. DM gestiegen. Diese Expansion wurde vor allem von einer 15-prozentigen Steigerung der Inlandsumsätze getragen, während das Auslandsgeschäft (1985: 41 Prozent vom Umsatz) stagnierte. Im Jahresumsatz 1986 wird die anteilige Berechnung des Kernkraftwerks Mühlheim-Kärlich enthalten sein, die aber nicht den Wert des 1985 abgerechneten Hochtemperatur-Reaktors in Schmelshausen erreicht. Die Zahl der Beschäftigten ist auf 36 790 (36 340) weiter leicht gestiegen.

### Wall Street ist im Kaufrausch

New Yorker Hausse beflügelt Tokio / London schwach

An Wall Street schloß der Dow-Jones-Index für 30 Industrieaktien am Mittwoch mit 1947,27 Punkten knapp unter seinem Dienstagrekord von 1955,57 Punkten und 30,51 Punkte über dem Mittwochstand der Vorwoche.

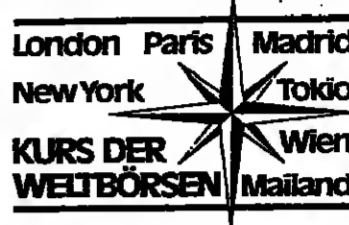
Von dieser Entwicklung profitierte die Tokioter Börse. Der Nikkei-Index kletterte im Donnerstagsvergleich nach 600 Punkten in der Vorwoche um noch mal gut 700 Punkte und schloß gestern bei 18 623,95 Punkten. Bei hohen Umsätzen (1,3 Mrd. Aktien) notierten hochkapitalisierte Werte, darunter Nippon Kokan, Tokyo Gas und IHI zuletzt verbessert. Tokyo Electric Power erreichte zwischenzeitlich einen neuen Höchststand.

An der London Stock Exchange ist weiterhin die Nervosität zu spüren, die durch die Insiderskandale ausgelöst worden ist. Ruhe kehrt vermutlich erst wieder ein, wenn die britische Regierung ihren Untersuchungsbericht vorgelegt hat. Nach Guinness mußte zuletzt auch die Merchantbank Morgan Grenfell hohe Kursverluste hinnehmen. Auf die Stimmung drückt auch die Lage bei der Standard Chartered Bank, von der sich wahrscheinlich der malaysische Großaktionär Tan Sri Khoo Teck Puat nach dem Krach in Brunei trennen muß. Erheblich verzerrt wird das Marktgeschehen überdies durch British Gas, deren Aktien vom Montag an offiziell gehandelt werden. Der Financial-Times-Index verlor im Mittwochsvergleich gut 17 Punkte und erhobte sich auch gestern vormittag nur wenig auf 1270,6 Punkte.

Die Saint-Gobain-Privatisierung hat entgegen mancher Befürchtungen die Pariser Börse nicht belastet. Der Tendenzindex legte in der Berichtswoche zehn Punkte zu und erklomm mit 160,80 (150,40) einen neuen Jahresrekord. Grund: private Käufe zur letzten Nutzung der Steuervorteile für 1986 und verstärktes ausländisches Interesse für Standardwerte.

Bei überwiegend schwachen Umsätzen kam es an der Mailänder Börse in dieser Woche erneut zu anhaltenden Abgängen, die das Kursniveau drückten. Der Blue-Chips-Index schloß am Mittwoch mit 389,58 (387,82) Punkten. Unter den Industriewerten konnten sich phasenweise nur Fiat und Montedison etwas behaupten. Nachgefragt waren auch einige Versicherungswerte, darunter vor allem der Branchenführer Assicurazioni Generali.

Eine Neubestetzung von führenden Kräften im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft stärkte den festen Trend an der Madrider Börse. Die Kursverluste minderten. Auf die Stimmung drückt auch die Lage bei der Standard Chartered Bank, von der sich wahrscheinlich der malaysische Großaktionär Tan Sri Khoo Teck Puat nach dem Krach in Brunei trennen muß. Erheblich verzerrt wird das Marktgeschehen überdies durch British Gas, deren Aktien vom Montag an offiziell gehandelt werden. Der Financial-Times-Index verlor im Mittwochsvergleich gut 17 Punkte und erhobte sich auch gestern vormittag nur wenig auf 1270,6 Punkte.



### PERSONALIEN

Manfred Belsdorf, Leiter der Geschäftsführung der TRW Pleuger Unterpumpen GmbH, Hamburg, hat das Unternehmen Ende November verlassen. Sein Nachfolger ist Hans-Jürgen Jabs.

Hans Trützschler, Mitinhaber der Trützschler GmbH u. Co. KG, wurde zum Vorsitzenden der Fachgemeinschaft Textilmaschinen im VDMA gewählt. Er ist Nachfolger von Dr. Frank Paetold.

Dr. Peter Opitz (46), Leiter des Be-

reichs Außenhandel der BHF-Bank, soll in der nächsten Hauptversammlung zum Geschäftsinhaber gewählt werden. In den Verwaltungsrat der Bank wurde Arthur Graf Sarraz-Jeltsch berufen.

Heinz-Jürgen Johanning, bisher kaufmännischer Leiter bei der Knürr AG, München, ist zum 1. Dezember zum Vorstandsmittglied bestellt worden. Ausgeschieden ist Alois Knürr, dessen Vorstandressort Beteiligungen nicht neu besetzt wird.

# Wenn Geld in Ihrer Firma keine Rolle spielt, vergessen Sie „Desktop Publishing“.

Eine Idee zu haben, ist nicht teuer. Sie kostet zwar einiges an Überlegung, ansonsten aber nur Papier und ein paar Zentimeter Bleistift.

Eine Idee in präsentationsreife Gestaltung umzusetzen, kann allerdings eine Kostenlawine ins Rollen bringen. Nicht zuletzt deswegen hat Apple „Desktop Publishing“ entwickelt. Ein System, das Ihnen kosten- und zeitintensive Zwischenaktionen wie Gestaltung, Satz und Druck einfach erspart.

Mit „Desktop Publishing“ von Apple können Sie - oder Ihre Sekretärin - Gedanken und Ideen perfekt gestalten und in ebenso perfekter Form auch drucken. Blitzschnell und denkbar einfach. So wie hier an den Beispielen gezeigt. Und alles, ohne daß Sie Ihren Schreibtisch auch nur ein einziges Mal verlassen müssen.

„Desktop Publishing“, das sind zwei Apple-Produkte:

#### 1. Der Macintosh Plus.

Neben seinen einzigartigen Gestaltungsmöglichkeiten und seiner beispielhaften

Textverarbeitung (mit zig verschiedenen Schrifttypen und -größen) kann er natürlich auch all das, was Sie normalerweise von einem Hochleistungs-Personal-

Computer erwarten. Faszinierend einfach - per Knopfdruck. 2. Der Apple LaserWriter. Er druckt Ihnen Ihre Präsentationen, Besprechungsberichte, Planungsvorschläge, Overheadfolien, Memos und, und, und... gestochen scharf in feinsten Druckqualität. (Die Druckqualität ist tatsächlich so gut,

daß sogar schon Drucker damit arbeiten.)

Mit „Desktop Publishing“ von Apple haben Sie alles in einem: eine Grafik-Abteilung, eine Setzerei und eine Druckerei. Und nur Sie führen Regie - von Anfang bis Ende. Ohne langes Hin und Her von irgendwelchen Unterlagen oder Zeichnungen oder Illustrationen oder Andruckern... Denn all das kostet eine Menge Zeit und Geld. Und macht am Ende oft aus einer guten Idee nur einen teuren Einfall.

Apple-Info-Coupon  
Bitte schicken Sie mir ausführliches Info-Material über „Desktop Publishing“ von Apple.

Firma: \_\_\_\_\_  
Ansprech-Partner: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
WPLZ Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_

Bitte Coupon senden an:  
APPLE COMPUTER GMBH  
Ingostraße 20  
8000 München 45

Die Infos kommen postwendend.



Apple Computer

# Stahlhandelsgruppe entsteht

### Coutinho sieht die Ertragslage als „relativ befriedigend“

**JAN BRECH, Hamburg**  
 Andreas Coutinho, der 1984 das Hamburger Handelshaus Coutinho, Caro & Co KGaA an den US-Konzern McDermott verkauft und lediglich die Coutinho Einzelhandel GmbH sowie deren drei Tochtergesellschaften behalten hatte, stellt zum Jahresbeginn 1987 eine respektable, neue Stahlhandelsgruppe zusammen. Als Obergesellschaft fungiert die Ancofer Feinstahl GmbH, Mülheim/Ruhr, mit einem Stammkapital von 25 Millionen DM, an dem A. Coutinho mit 97 Prozent und Dieter Malten mit 3 Prozent beteiligt sind.  
 Ihr direkt zugeordnet werden neun in- und ausländische Beteiligungsgesellschaften, darunter die frühere Coutinho Eisenhandel, die in Ancofer Stahlhandel GmbH umfirmiert wird und ihren Sitz von Hamburg nach Mülheim/Ruhr verlegt. Unter dem Dach der Ancofer Feinstahl werden insgesamt vier Stahlservice-Center, drei überregionale Voll- und Spezialsortiments sowie zwei Regionalhandlungsgesellschaften tätig sein.  
 Die in den letzten Jahren um fünf Beteiligungsgesellschaften erweiterte Gruppe wird nach Angaben von Coutinho 1987 einen Umsatz von 450 bis

500 Mill. DM erreichen, wovon rund 80 Prozent auf den überregionalen Stahlhandel, 37 Prozent auf die Stahlservice-Center und drei Prozent auf den Regionalhandel entfallen werden. Die gehandelte Menge soll 500 000 Tonnen übersteigen, eine Größe, die Coutinho als Mindestmaß betrachtet, wenn man für die Stahlindustrie ein gleichberechtigter Partner sein will. Der Umsatz in diesem Jahr dürfte bei 470 Mill. DM, die gehandelte Tonnage bei 480 000 Tonnen liegen.  
 Die Ertragslage der Gruppe bezeichnet Coutinho gemessen an der desolaten Marktverfassung als „relativ befriedigend“. Eine Ausnahme mache die Ancofer Stahlhandel GmbH, die unter starkem Preiswettbewerb zu leiden habe und bei hohem Abwertungsbedarf 1986 kaum positiv abschließen wird.  
 Ausgestattet mit rund 50 Mill. DM Eigenmitteln in der Gruppe sollen die Positionen durch Zukauf weiterer Firmen vor allem im Ausland noch gestärkt werden. Das Ziel, mindestens 500 000 Tonnen pro Jahr zu machen, so Coutinho, könne nur erreicht werden, wenn die Ancofer Feinstahl den europäischen Markt im Visier habe.

# Umsatzschub bei Gildemeister

### Die Aktionäre gehen in diesem Jahr erneut leer aus

**dos, Bielefeld**  
 Der Bielefelder Werkzeugmaschinen-Hersteller Gildemeister AG, der 1985 nach langjähriger Durststrecke erstmals wieder einen Jahresüberschuss von 3,4 Mill. DM erwirtschaftete, rechnet für 1986 mit einem „befriedigenden Ergebnis“. Nach Angaben des Vorstands wird die günstige Entwicklung durch zwei Faktoren beeinflusst: Zum einen beginnen die seit Anfang 1985 vorangetriebenen Strukturmaßnahmen zu wirken und andererseits half die gute Branchenkonjunktur. Die Aktionäre allerdings werden erneut leer ausgehen. Der Vorstand werde vorschlagen, den 1986er Gewinn zur weiteren Substanzstärkung zu verwenden.  
 Kräftig zugenommen hat in den ersten neun Monaten der Umsatz. Im Konzern ergab sich ein Plus von 52

Prozent auf 518,5 (340) Mill. DM. Davon entfallen auf das Inland 185 (127) Mill. DM und auf das Ausland 331 (213) Mill. DM. Die Exportquote nahm auf 64 (63) Prozent zu.  
 Der Auftragsbestand lag im Berichtszeitraum zwar um 5 Prozent unter dem „extrem hohen Vorjahreswert“, mit 432 Mill. DM, aber erheblich über den Planansätzen. Das schwächere Exportgeschäft sei vom guten Inlandsabsatz fast ausgeglichen worden. Ende September erreichte der Auftragsbestand 415 (538) Mill. DM, wobei ein Großauftrag der Gildemeister Projecta GmbH das Bild verzerrte. Die vorliegenden Aufträge bildeten eine gute Basis für die Kapazitätsauslastung im kommenden Jahr. Die Konsolidierung des Unternehmens lasse für 1987 wieder ein befriedigendes Ergebnis erwarten.

# Rekordjahr 1986 - Deutsche Bank zahlt Flick-Bonus

### Auf dem Weg zu einer europäischen Bank: Der Expansion im Osten folgt die im Westen, Italien war der erste Schritt

**CLAUS DERTINGER, Frankfurt**  
 Die Aktionäre der Deutschen Bank werden am Gewinn aus der Platzierung des Flick-Vermögens mit einem Bonus partizipieren. Über die Höhe wollte sich Vorstandssprecher F. Wilhelm Christians bei der Vorlage des Berichts über die ersten zehn Monate noch nicht auslassen. Darüber werde ebenso wie über die Höhe der Dividende erst Anfang 1987 entschieden. Spekulationen über einen Bonus von fünf Mark dürften aber wohl um einiges zu hoch gegriffen sein.  
 Der Gewinn aus dem Flick-Deal von rund einer Mrd. DM vor Steuern, der in den Ertragszahlen (im Zinsüberschub) zeitanteilig enthalten ist, prägt die Ergebnisrechnung der Bank in diesem Jahr. Das zeigt die Explosion des Teilbetriebsergebnisses aus dem laufenden Geschäft (siehe Tabelle) und des gesamten Betriebsergebnisses einschließlich Eigenhandelsbeiträge (vor Steuern und Wertberichtigungen) um 38 Prozent auf schätzungsweise rund 3,5 Mrd. DM. Die Wachstumstendenz des stark vom Wertpapiergeschäft mitbestimmten Ertrags hat seit dem Sommer mit der Beruhigung an den Börsen nachgelassen - zur Jahresmitte

meldete die Bank noch Steigerungs-raten von 54 Prozent beim Gesamtbetriebsergebnis und von 67 Prozent beim Teilbetriebsergebnis; dieser Trend kratzt allerdings nicht am Rekord, den die Bank für das volle Jahr 1986 mit einem Gesamtbetriebsergebnis von schätzungsweise 4,2 Mrd. DM, rund 1,2 Mrd. DM mehr als 1985, präsentieren wird.  
 Ohne den Gewinn aus der Flicktransaktion, die Christians zwar als geschäftstypisch, im Volumen aber wohl einmalig bezeichnete, wäre das Gesamtbetriebsergebnis in den ersten zehn Monaten um 5,1 Prozent und das Teilbetriebsergebnis um 2,5 Prozent gestiegen. Weniger Glück hatte die Bank bei der Platzierung des Flick-Pakets; von diesem Vier-Milliarden-Brocken ist einiges mit Abschreibungsbedarf in die eigenen Bücher gewandert.  
 Wenn der Vorstand auch vorhat, den Aktionären eine Freude zu machen, wird bei der Gewinnverwendung die Risikovorsorge abermals im Vordergrund stehen. Der hohe Ertrag ermöglicht massive Wertberichtigungen auf in- und ausländische Kreditengagements; die Absicherungsquote für die rund sieben Mrd. DM Län-

derisiken im Konzern (bei 179 Mrd. DM Kreditvolumen) dürfte auf deutlich über 50 Prozent zunehmen.  
 Geschäftspolitisches Ziel der größten deutschen Bank ist es, zu einer europäischen Bank zu werden. Zu dieser Strategie gehört auch die Übernahme der Banca d'America et d'Italia, sagte Vorstandssprecher Alfred Herrhausen. Das nächste Ziel einer Expansion, die aus der schwerwichtigen Präsenz im Osten der EG herausführt, ist Frankreich. Im Hintergrund der Überlegungen stehe, so Herrhausen, die Überzeugung, daß Europa doch zu einem Binnenmarkt zusammenwache. Hier sieht der Bankier - außer im pazifischen Bekenntnis - mehr geschäftliche Chancen als auf dem mit Problemen beladenen nordamerikanischen Kontinent. Ein anderer strategischer Gesichtspunkt ergebe sich aus dem Einstieg des Versicherungskonzerns AMB bei der BfG. Konkrete Pläne aber gibt es diesbezüglich nicht.  
 In der geschäftlichen Expansion legte die Deutsche Bank ein forscheres Tempo vor als die anderen Großbanken. Ohne Dollarwertung wäre das Geschäftsvolumen statt um 7,9 Prozent auf 158 Mrd. DM noch um

vier Mrd. DM stärker gestiegen. Das Kreditgeschäft war durch eine Verlagerung der Nachfrage zu langfristigen Finanzierungen geprägt, die jetzt etwas mehr als die Hälfte der Kundenforderungen ausmachen. Damit einher ging ein leichter Rückgang der Zinsmarge von 2,96 auf 2,89 Prozent. Bei der Refinanzierung konzentrierte sich die Bank auf die Herannahme langfristiger Gelder mit möglichst festen Zinsen, um das Zinsänderungsrisiko zu minimieren und den nur bei sinkenden Zinsen reißvollen Lauf der Aktivgeschäfte abzubauen.  
 Der EG-Ministerrat hat eine neue langfristige Strukturpolitik für den Fischereisektor der Gemeinschaft beschlossen. Die für Fischerei zuständigen Minister einigen sich gestern morgen nach 22stündigen schwierigen Verhandlungen in Brüssel auf ein Zehn-Jahres-Strukturprogramm, das in den ersten fünf Jahren mit EG-Finanzmitteln in Höhe von rund 1,68 Mrd. DM ausgestattet sein wird.  
 Der Beschluß, der nur noch formell verhandelt werden muß, wurde gegen das Votum Italiens und bei Enthaltung der Dänen und Griechen getroffen. Mit dem neuen Zehn-Jahres-Programm (1987 bis 1996) wird das bisherige dreijährige Strukturprogramm, das zum Jahresende ausläuft, rechtzeitig ersetzt. Es sieht ne-

Deutsche Bank AG	30.10.86	±%
Bilanzsumme (Mill. DM)	154 232	+ 8,7
Eigenkapital	7991	+ 3,2
in % der Bilanzsumme	5,2	(5,3)
Gelder von Banken	52 294	+ 12,3
Gelder von Kunden	76 347	- 0,4
Eigene Schuldversch.	5370	+ 10,3
Forderungen an Banken	45 227	+ 0,7
Kundenkredite	83 230	+ 8,5
Festverzinst. Papiere	11 910	- 1,2
Zinsüberschub	4566	+ 25,6
Provisionsüberschub	1325	+ 14,4
Personalaufwand	2272	+ 6,6
Sachaufwand	822	+ 7,2
Abschr.a.Immob.u.Mob.	223	+ 21,8
Teil-Betriebsergebnis	2418	+ 56,4

\*Veränderungen: Bei Bilanzpositionen pag. 31, 12, 86; in Ertragsrechnung 1, 1, - 31, 10, 86; pag. 10/12 v. 1985

# Zufrieden mit EG-Programm für Fischerei

**dpa/VWD, Brüssel**  
 Der EG-Ministerrat hat eine neue langfristige Strukturpolitik für den Fischereisektor der Gemeinschaft beschlossen. Die für Fischerei zuständigen Minister einigen sich gestern morgen nach 22stündigen schwierigen Verhandlungen in Brüssel auf ein Zehn-Jahres-Strukturprogramm, das in den ersten fünf Jahren mit EG-Finanzmitteln in Höhe von rund 1,68 Mrd. DM ausgestattet sein wird.  
 Der Beschluß, der nur noch formell verhandelt werden muß, wurde gegen das Votum Italiens und bei Enthaltung der Dänen und Griechen getroffen. Mit dem neuen Zehn-Jahres-Programm (1987 bis 1996) wird das bisherige dreijährige Strukturprogramm, das zum Jahresende ausläuft, rechtzeitig ersetzt. Es sieht ne-

**Anzeige**  
**Nutzen Sie die BERUFS-WELT für Ihre berufliche Zukunftsplanung!**  
 Interessante Berufs-Angebote finden Sie jeden Samstag in der BERUFS-WELT, dem großen überregionalen Stellenheil der WELT für Fach- und Führungskräfte.  
**DIE WELT**  
 VERLAGS- UND DRUCKEREI-UNTERNEHMEN

# Pelikan steigt bei Roteck ein

### dos, Hannover

Die Pelikan AG, Hannover, übernimmt Anfang 1987 eine 50prozentige Beteiligung an den zur Roteck-Gruppe gehörenden Duranin-Papierwerken und Roteck KG in Dürren sowie an dem Schreibgerätehersteller Kreuzer KG, Bonn.  
 Die Roteck-Gruppe befindet sich in der Besitz der Familie Schröder, repräsentiert einen Umsatz von rund 100 Mill. DM und hat ihre Sortiments-schwerpunkte bei Papier- und Kunststoffprodukten für Schule, Haushalt und Büro sowie bei preiswerten Schreibgeräten. Diese Produktlinien werden künftig im Ausland von den Pelikan-Gesellschaften vertrieben. Pelikan betrachte diesen Schritt als eine Erweiterung des eigenen Sortiments um die Wachstumsbereiche Papier und Organisationsmittel.

# Irmen & Richter an die Börse

### adh, Frankfurt

Zum Kurs von 120 DM je 50-DM-Aktie kommt ein neuer Textilverkauf der Frankfurter Börse. Vom 8. bis 12. Dezember werden die Aktien der Irmen & Richter Textil AG, Stadthalldorf, zur Zeichnung angeboten, erste Kursteststellung und Aufnahme in den regulierten Freiverkehr soll am 16. Dezember erfolgen. Begleitet wird die Emission von der Citibank AG, die damit erstmals ein deutsches Unternehmen beim Börsengang begleitet, und von der DG-Bank. Irmen & Richter sind aus der Daun-Gruppe „ausgegründet“ worden. Für das Rumpfgeschäftsjahr 1986 (ab Ende Juni) soll eine Dividende von 3,50 DM gezahlt werden (Dividendenrendite 3,8 Prozent). Der Umsatz für das ganze Jahr liegt bei rund 120 Mill. DM.

# Pierburg-Gruppe kürzt 900 Stellen

### J. G. Düsseldorf

Die Neusser Pierburg-Gruppe will ihr Personal bis Ende 1988 um „900 Funktionen“ kürzen. Erste Verhandlungen mit dem Betriebsrat über einen Sozialplan seien aufgenommen. Das ehemalige Familienunternehmen (knapp 6200 Beschäftigte, circa 700 Mill. DM Umsatz mit Schwerpunkt bei Vergasertechnik), das seit Anfang 1986 zu 80 Prozent dem Rheinmetall-Konzern gehört (20 Prozent hält weiterhin der Bosch-Konzern), will so seine internationale Wettbewerbsfähigkeit stärken. Der Personalabbau soll vornehmlich mit Nichtersatz der Fluktuation, Frühpensionierung und für Beenden von Zeitarbeitsverträgen erreicht werden. Neben den beiden westdeutschen Standorten (Neuss und Nettetal) ist auch das Berliner Werk betroffen.

# Mauser Waldeck spürt Aufschwung

### J. G. Düsseldorf

Der Büromöbelfabrikant Mauser Waldeck AG, Waldeck, im Börsenkurs noch um gut ein Drittel unter dem 1979er Einführungspreis von 165 DM, erzielte 1985/86 (30.9.) mit 811 (816) Beschäftigten eine kräftige Umsatzsteigerung um 11,8 (1,1) Prozent auf 107 Mill. DM mit 13,5 (9,6) Prozent Exportanteil, wobei auch der Dollaraufschlag die „hohe Nachfrage“ aus den USA nicht gedämpft habe.  
 Der Vorstand rechnet dank wieder lebhaftem Möbelmarkt mit weiterem Aufschwung, kündigt jedoch wegen hoher Verluste des Berliner Betriebs (Sicherheits-einrichtungen) für 1985/86 erst wieder ein „annähernd ausgeglichenes“ Ergebnis an. Die bereits beschlossene Werkstilllegung in Berlin werde noch 2,5 Mill. DM kosten.

# UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

## Cebit im Stimmungshoch

**Hannover (dos)** - Überaus optimistisch beurteilen die Veranstalter der Hannover-Messe Cebit die Erfolgsaussichten der weltgrößten Messe auf dem Gebiet der Büro-, Informations- und Telekommunikationstechnik, die vom 4. bis zum 11. März 1987 nach der Herauslösung aus der „Hannover-Messe“ zum zweiten Mal als eigenständige Veranstaltung stattfindet. Messe-Vorstand Hubert-H. Lange geht davon aus, daß alle relevanten Zahlen des Vorjahres übertroffen werden. Gerechtigt wird mit rund 2200 (1986: 2142) Direktausstellungen aus 35 Ländern. Bemerkenswert sei das steigende Interesse ausländischer Unternehmen, vor allem aus dem südozeanischen Raum.

sehen der in Konkurs gegangenen Kerkerbachbahn AG und dem Personalkreis um Bernd Sieger und Tom C. Sieger, der wegen Verstoßes gegen das Aktiengesetz, Betrug und Untreue verurteilt wurde, einerseits und der Pegasus AG, deren Beteiligungen und Organen andererseits gab es, gibt es heute und wird es in Zukunft keine rechtlichen, wirtschaftlichen oder personellen Verflechtungen geben. Der Pegasus-Vorstand bezeichnet die Nachfrage nach den Aktien als sehr lebhaft.

## Zuversicht bei VW

**Wolfsburg (dos)** - Die Volkswagen AG sieht derzeit keine Schatten auf die Automobil-Konjunktur zukommen. Vielmehr deuteten die vorliegenden Aufträge und die aktuellen Auftragsbestände bei VW und Audi auch 1987 auf eine positive Entwicklung hin, erklärte Vorstandschef Carl H. Hahn auf einer Betriebsversammlung im Wolfsburger Stammwerk. Der VW-Konzern werde 1986 unter Einbeziehung der der Seat-Produktion 2,6 Millionen Automobile fertigen, 17 Prozent mehr als 1985. Damit rücke das Unternehmen mit einem Anteil von gut 6 Prozent an der Welt-Automobilproduktion auf Rang 4 der Weltgrößte vor.

## AVA wächst weiter

**Bielefeld (hd)** - Eine Umsatzsteigerung um 28,3 Prozent auf 1,8 Mrd. DM in den ersten elf Monaten 1986 und gleichzeitig eine gute Ertragsentwicklung vermeldet die AVA Allgemeine Handelsgesellschaft der Verbraucher AG, Bielefeld. Auch ohne die im Frühjahr übernommene Handelsgruppe Heico, Göttingen, betrug das Umsatzplus 7,6 Prozent und lag damit weit über dem durchschnittlichen Zuwachs im deutschen Einzelhandel. Bis zum Jahresende wird erstmalig ein Gesamtumsatz von mehr als 2 Mrd. DM erwartet. Innerhalb Jahresfrist konnte außerdem die Beschäftigtenzahl von 5534 auf 6900 erhöht werden.

## Pegasus stellt richtig

**Frankfurt (ed.)** - Zu unserem Bericht über das Verkaufsangebot von Pegasus-Aktien (WELT vom 3. 12. 86) erklärt die Pegasus AG, wri-

## Sterling Drug kauft zu

**New York (VWD)** - Praktisch den vollständigen Bereich der verschreibungspflichtigen Arzneimittel hat die Sterling Drug Inc. von der Schwarzhaupt GmbH, Köln, erworben. Über den Preis machte Sterling Drug keine Angaben. Der Jahresumsatz mit dem Bereich habe bei weniger als umgerechnet 10 Mill. Dollar gelegen. Rund 15 Produkte sollen künftig von der Winthrop GmbH vertrieben werden.

# Fresenius gilt als „starke Novität“

### adh, Frankfurt

Insgesamt 15 Mill. DM stimmrechtslose Inhaber-Vorzugsaktien der Fresenius AG, Bad Homburg, werden vom 9. bis 11. Dezember zum Preis von 375 DM je 50-DM-Aktie zur Zeichnung angeboten. Die konsortialführende Dresdner Bank wertet die Fresenius-Aktie als „ertragsstarke Novität“ für die deutsche Börse. Die erste amtliche Notiz soll am 16. Dezember in Frankfurt erfolgen. Auf der Basis des für dieses Jahr erwarteten Gewinns pro Aktie von 23 DM errechnet sich ein Kurs/Gewinn-Verhältnis von 16,3, für das nächste Jahr von 15; der Durchschnitt liegt in der Bundesrepublik zur Zeit bei etwa 14. Die Vorzugsaktien sind mit einem nachzahlenden Gewinnanteil von vier Prozent und einer Mehrdividende von zwei Prozent gegenüber den Stammaktien ausgestattet.

# FINANZIEREN SIE IHRER ZUKUNFT

Wer seine Zukunft in neuen Technologien sieht, weiß nur zu gut, was Forschung und Entwicklung kosten. Investitionen sind aber der Wohlstand von morgen. Wir helfen Ihnen dabei mit intelligenten Finanzierungen. Sprechen Sie mit uns.

Wir verfügen nicht nur über die reichliche Erfahrung und den Background einer Staatsbank,

sondern als international operierende Geschäftsbank über ein weltweites Kontaktnetz, das Ihnen viele Türen öffnet. Mit uns gewinnen Sie nicht nur einen Partner, der schnell und unkompliziert kompetente Finanzierungs-Modelle bereitstellt, sondern auch auf anderen Gebieten Wege ebnet.

## Bayerische Landesbank

### Grozentrale

In München, Nürnberg und über jede bayerische Sparkasse sowie in Bonn, Frankfurt und Luxemburg außerdem in London, New York, Singapur (Niederlassungen), Johannesburg, Toronto, Wien (Repräsentanz).  
 Sie erreichen uns auch über Btx: \*38000\*

# Renatus Rüger und die Anleger-Millionen

**FRITZ BIRKNER, Köln**  
 Vor dem Kölner Landgericht beginnt heute der „große“ Rüger-Prozess. Der weit über bundesdeutsche Grenzen hinaus bekannte Kölner Finanzkaufmann Detlev Renatus Rüger (53) muß sich mit fünf ehemaligen Mitarbeitern wegen Untreue, Steuerhinterziehung und Betrugs in Millionenhöhe verantworten.  
 Der Ursprung dieses Verfahrens liegt fast 15 Jahre zurück. Damals kam es zu einem Bauboom in Spanien: Zahlreiche Bauherren und Anleger wollten die steuerlichen Segnungen des auslaufenden Entwicklungshilfe-Steuergesetzes noch mitnehmen und investierten in Steuerabschreibungsprojekte. So auch Rüger. Er bot in Hochglanzprospekten steuergünstig den Bau zweier Hotels auf Gran Canaria an. Heute behauptet der Staatsanwalt in der Anklageschrift, Rüger habe von Anfang an vorgehabt, einen Teil der von den Anlegern spendierten Gelder nicht in die Hotelneubauten zu stecken, sondern in seinen Konzern umzuverteilen.

oder kräftig Geld nachzuschießen. Innerhalb von drei Jahren brachten 789 von insgesamt 828 Anlegern 3,2 Mill. DM zusätzlich auf. Die Staatsanwaltschaft will aber nachweisen, daß Rüger seinen Kreditrahmen um 150 Prozent gesprengt hatte.  
 Problem des neuen Prozesses wird sein: Rüger hatte mit noch nicht vorhandenen Gewinnen kalkuliert. Das Gericht muß klären, ob und inwiefern er sich dabei strafbar gemacht hat. Auch ist so gut wie sicher, daß die Verteidigung die Verjährungsfrage zur Diskussion stellen wird.  
 1980 flatterte Rüger die erste Strafanklage auf den Tisch. Im „kleinen“ Rüger-Prozess wurden drei seiner früheren Mitarbeiter zu Freiheitsstrafen zwischen acht Monaten zur Bewährung und dreieinhalb Jahren verurteilt. Ursprünglich war Rüger auch in diesem Verfahren angeklagt. Doch es wurde gegen ihn angesichts des kommenden „großen“ Prozesses und der möglicherweise zu erwartenden höheren Strafe vorläufig eingestellt.

Rüger seinerseits beruft sich auf die damals emporschnellenden Baukosten auf der Sonneninsel. Im übrigen habe er die Sanierung der beiden Projekte jeweils mit den Anlegern abgesprochen. Der Staatsanwalt dagegen: Die Anleger seien zunächst überhaupt nicht von Kreditüberschreitungen in Millionenhöhe informiert worden. Sie standen - so die Anklage - vor der Alternative, entweder ihre bisherigen Investitionen zu verlieren

(dpa/VWD)

Table of interest-bearing securities (Festverzinsliche Wertpapiere) including Bundesanleihen, Bundespost, Länder - Städte, and Sonderinstitute.

Renten nicht ganz gehalten

Nach der Aufwärtsbewegung am Mittwoch gab es am Rentenmarkt eine Konsolidierung. Die Ausländer verringerten ihre Käufe. Daher schwankten öffentliche Anleihen um 0,20 Prozentpunkte nach beiden Seiten...

Table of interest-bearing securities (Festverzinsliche Wertpapiere) including Industrieanleihen, Währungsanleihen, Wadelaufleihen, DM-Auslandsanleihen, and Frankfurt.

Table of interest-bearing securities (Festverzinsliche Wertpapiere) including DM-Auslandsanleihen, DM-Auslandsanleihen, and DM-Auslandsanleihen.

VEBA-HEIZOEL advertisement. Features a large '50%' graphic and text: 'Zum Beispiel der Preis! 3.000 Liter VEBA-HEIZOEL kosteten inkl. MwSt. am 14. 01. 1986 50% weniger als vor einem Jahr.'

DIE WELT advertisement. Text: 'UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND'. Includes contact information for various regional offices and subscription details.

SKI MAGAZIN advertisement. Features a large graphic of a skier and text: '44 neue Langlauf-Ski...'. Includes promotional text about ski equipment and prices.

# S.T. Dupont

PARIS

S.T. DUPONT Schreibgeräte-Collection erhältlich ab DM 152,-\* · Katalog- und Händlernachweis: S.T. DUPONT Deutschland GmbH, Bernhardstraße 105, 5000 Köln 51, Tel.: 0221/38 03 45-46-47



Abb.: „Porte Plume“, DM 668,-\* echter China-Lack, 18 Karat Goldfeder  
\* unverbindliche Preisempfehlung

Table with columns for 'Inlandszertifikate', 'Auslandszertifikate', and 'Optionshandel'. It lists various financial instruments, their prices, and exchange rates.

Table titled 'Optionshandel' containing detailed data on various options contracts, including call and put options for different stocks and currencies.

Devisenmärkte
Eine nicht zu vernachlässigende Handelsbreite von 1984 bis 1984 war am 4. Dezember zu registrieren. Viele Marktteilnehmer...

Table titled 'Devisen und Sorten' showing exchange rates for various currencies and gold prices. Columns include 'Werte', 'Gold', 'Silber', and 'Kauf-/Ankaufkurs'.

Advertisement for 'EUROPÄISCHE INVESTITIONSBANK' featuring a logo and text about 6% German bonds from 1973, including details on interest rates and terms.

Advertisement for 'RORENTO' featuring a large logo and text about a shareholders' meeting on December 30, 1986, in Sint Maarten.

Advertisement for 'SELECTED' holiday packages, including 'Timesharing-Ferienanlagen' and 'Anlageberater und Makler' services.

Advertisement for 'PHARMAXAN' featuring a photograph of a person and text about biological and biochemical products.

Advertisement for 'International Bank for Reconstruction and Development' (WORLD BANK) with a logo and text about 5 1/2% German bonds from 1978.

Advertisement for 'Wetten, daß...' featuring a list of betting odds and services provided by 'DIE WELT'.

Advertisement for 'Abonnieren Sie DIE WELT' with a large logo and text about subscription services and information.

Large advertisement for 'VERTREIBUNG VERHINDEREN' (Preventing Distribution) featuring a large vertical logo and text about legal services.

Warenpreise - Termine

Fester Schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kakaoquotierungen am Terminmarkt der New Yorker Comex. Gut belohnt ging Kupfer aus dem Markt. Schwächer präsentierte sich Kaffee.

Table with multiple columns listing various commodities like Wheat, Soybeans, Coffee, and their prices in different markets.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table listing wool, fibers, and rubber prices with columns for item name, unit, and price.

NE-Metalle

Table listing non-ferrous metals like Aluminum, Zinc, and Copper prices.

KUPFER (ct/b)

Table listing copper prices in different units and markets.

Devisenmarktkurs

Table listing exchange rates for various currencies like Dollar, DM, and Yen.

Goldmarktzettel

Table listing gold prices and market notes.

Londoner Metallbörsen

Table listing London metal exchange prices.

Edelmetallmärkte

Table listing precious metal prices like Silver and Platinum.

Energie-Terminkontrakte

Table listing energy futures contracts like Oil and Gas.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table showing yields and prices for mortgage-backed securities and other financial instruments.

New Yorker Finanzmärkte

Table showing New York financial market data including interest rates and bond prices.

ECU-Tageswerte

Table listing ECU daily values and other exchange rates.

SZR-Wert

Table listing SZR values and other market indicators.

Large advertisement for 'STEUERN SPAREN GELD VERMEHREN' featuring 'DM extra' magazine and 'Die neue Rendite-Aktie' from the textile industry.

Aktien nachgebend

Deutsche Bank unter Druck
DW - Ähnlich wie an der New Yorker Börse legte sich die deutsche Aktienmarkt am Donnerstag eine Atempause ein.

Verstärkt hat das Zwischen Ergebnis der Deutschen Bank das Erwartungsbild der Anleger...

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, München, Aktien-Umsätze, and Unnotierte Werte. It lists various stocks and their prices/turnover.

Inland

Table listing domestic stocks and their prices, including companies like BASF, Siemens, and Volkswagen.

Köpenhagen

Table listing stocks from Copenhagen, including Danmarks Bank and other local firms.

Luxemburg

Table listing stocks from Luxembourg, including ARBED and other industrial companies.

New York

Table listing major US stocks and their prices, including IBM, Microsoft, and General Electric.

Paris

Table listing stocks from Paris, including Air France, Peugeot, and Renault.

Ausland

Table listing international stocks from various regions like Amsterdam, London, and Hongkong.

London

Table listing stocks from London, including British Petroleum and Shell.

Madrid

Table listing stocks from Madrid, including Banco de España and other Spanish firms.

Singapur

Table listing stocks from Singapore, including local and international companies.

Tokio

Table listing stocks from Tokyo, including Toyota, Nissan, and other Japanese firms.

Advertisement for Girsberger office chairs, featuring an image of a chair and text describing its features and availability.

Advertisement for Wertpapier magazine, highlighting its focus on capital investment and market analysis.

Advertisement for Lieber Herr Jamani, promoting a service for handling business letters and documents.



VOM PORSCHEFAHREN

**»Porsche setzt auch 1986  
Maßstäbe im Automobilrenn-  
sport. Auf der ganzen Linie.«**

Alain Prost,  
Gewinner der Formel 1-  
Weltmeisterschaft  
1985 und 1986 auf  
Marlboro-McLaren-TAG,  
Motor von Porsche.



Aus allen internationalen Meisterschaften, an denen Porsche 1986 beteiligt war, ging Porsche als Sieger hervor. Diese umfassende Bestätigung unserer Leistung und unseres sportlichen Konzepts ist ohne Frage Grund zur Freude. Mehr aber nach Ermutigung für weiteres, intensives Engagement, um den technologischen Fortschritt für Porsche-Fahrzeuge - im Sport wie in der Serie - weiter voranzutreiben. Denn vorn kann nur sein, wer ständig daran arbeitet, besser zu werden.

**Die Porsche Sieger '86:**

- *Hattrick in der Formel 1. 1984 Weltmeister N. Lauda, 1985 Weltmeister A. Prost, 1986 Weltmeister A. Prost.*
- *Spartwagen-Weltmeisterschaft mit Fahrer Bell auf Porsche 962 C.*
- *Sportwagen-Team-Weltmeisterschaft mit Brun-Team auf Porsche 962 C. Der 13. Titelgewinn für Porsche seit 1976 in ununterbrochener Reihenfolge.*
- *Rallye Paris-Dakar mit Porsche 959, Fahrer Meige/Lemoine. 1., 2. und 6. Platz. (1984 ebenfalls Titelgewinn).*
- *24-Stunden-Rennen von Le Mans, mit Fahrern Bell/Stuck/Halbert auf Porsche 962 C. Porsche Rekordsieger. Der 11. Titelgewinn, seit 1981 in ununterbrochener Reihenfolge.*
- *Interserie mit Fahrer John Winter, auf Joest Porsche 956.*
- *Imsa-Meisterschaft mit Fahrer Al Halbert, auf Porsche 962 C. Sieg in ununterbrochener Folge seit 1971.*
- *Super-Cup mit Fahrer Hans-Joachim Stuck, auf Porsche 962 C.*



**PORSCHE**  
FAHREN IN SEINER SCHÖNSTEN FORM

Besseres Wissen ist not  
Die Menschen lernen nicht von der Natur

Von FREI OTTO  
Tiere wie Holzböcke, Skorpione, Termiten können Häuser unsicher machen. Einige Tiere bauen selbst. Sie sind hervorragende Konstrukteure. Das ist unbestritten. Aber können Insektenbauern den Architekten als Vorbild dienen? Gerade unser Institut wird immer wieder mit dieser Annahme in Verbindung gebracht. Da wird vielleicht dieser Kommentar nützlich sein, den die WELT von mir erbeten hat.



Frei Otto, Direktor des Instituts für leichte Flächentragwerke an der Universität Stuttgart, ist einer der führenden Architekturtheoretiker der Gegenwart. Er zielt in seiner Forschungsarbeit auf einen „ganzheitlichen Konsens“ zwischen Technik und Natur. Schon in den 50er Jahren machte er durch ungewöhnliche Zeltbauten auf sich aufmerksam. Eine Weiterentwicklung des überkommenen Zeltbaus waren auch seine pneumatisch gespannten Membrankonstruktionen. Es folgten Hängedächer mit extrem großen Spannweiten sowie die werkstoffmäßige Weiterentwicklung des Stahlbaus. Er ist der Konstrukteur des Olympia-Daches in München  
Foto: Die Welt

Euphorisch wird immer wieder behauptet, alles Natürliche sei optimal und könne deshalb Vorbild für den Menschen sein. Ob und wie weit Natürliches richtig oder „bestens“ ist, wird kaum diskutiert. Bücher und pseudowissenschaftliche Filme überschwemmen Leser und Seher. Sie haben alle das gleiche Schema (hoffentlich nicht heute abend), indem man zuerst „Zeugen“ sprechen läßt, etwa nach folgendem Muster:

1. Bild: Wald, dann Überblendung zum Innenraum des Kölner Domes, dazu eine Stimme: „Die gotischen Baumeister nahmen den Wald zum Vorbild“.

2. Bild: Die Unterseite eines Seerosenblattes, dann Überblendung zur Dachkonstruktion des Londoner

Tele-Zoo. Das sichere Haus: Insekten als Baumeister - ZDF, 21.15

Glaspalastes, dazu die Worte: „Seine Konstruktion folgte der Konstruktion der Victoria Regia“.

3. Bild: Spinnwebgewebe, Überblendung zum Olympiastadion.

Weitere Überblendungen folgen; auf das Innere eines Knochens ein Kran, auf ein Hühnerrei der Atomreaktor in Garching, auf einen Löwenzahn einen Fallschirm, auf eine Klette ein Reißverschluss, auf einen Delphin ein Schiffsbügel, auf eine Fledermaus ein Drachenflieger und schließlich auf eine Termitenstadt ein Hochhaus.

Dann der Text: „All diese technischen Errungenschaften hat der Mensch von der ‚Erfinderin‘ Natur erlernt.“

Eben das ist nicht erwiesen. Auf Grund eingehender Recherchen ist eher das Gegenteil zu erwarten: nämlich daß der Mensch solche Vorbilder

fast nie oder nur sehr selten vor Augen hatte, wo er an den Entwurf eines ungewöhnlichen Ingenieurbauwerks ging, und selbst wo er es gewollt haben sollte, ist ihm die Imitation nicht gelungen. Daß die Gotik einen Wald als Vorbild haben könne, entdeckte 200 Jahre nach ihrem Ende ein Engländer, der Glaspalast wird von keiner seerosenartigen Konstruktion getragen, und das Olympiastadion ist nicht den Spinnweben nachempfunden.

Menschen lernen von Eltern, Lehrern, Erfindern - also von Artgenossen. Denen vertrauen sie. Der Natur haben sie nie vertraut. Die war immer „böse“, war der große Feind. Zum Lernen von Natur ist Verständnis nötig. Natur verstehen können nur solche Menschen, die die Mechanismen des Werdens und der Entwicklung ähnlicher Objekte kennen und die deren Gefährlichkeit und Leistungsfähigkeit abschätzen können.

Das sind die Erfinder, die an der Spitze jener wenigen technischen Entwicklungen stehen, die überhaupt einen Vergleich mit der Natur zulassen. Das sind: Häuser, Städte, Wasser- und Luftfahrzeuge. Und dies auch nur bedingt.

Alle Konstruktionen, die mit Hilfe von Rädern, Schrauben und metallischen Werkstoffen erst effektiv werden, sind bereits von derartigen Vergleichen ausgeschlossen.

Lebende Konstruktionen sind un-nachahmlich kompliziert, nur Phantasien fordern Nachahmung. Inzwischen ist eindeutig die Ansicht verbreitet, daß lebende Wesen, technisch gesprochen, grundsätzlich optimal

„konstruiert“ seien. Man kann Gewichts- und Energieumsatz messen. Bis auf ganz wenige sind sie es nicht. Ehrliches Nachahmen ist keine Schande. Es gibt Menschen, die die Natur mit Erfolg nachgeahmt haben. Chemikern gelang es, Stoffe „natur-identisch“ zu synthetisieren, Physikern gelang es, die Energieproduktion der Sonne auf der Erde modellhaft nachzustellen. (War das gut?)

Nicht Nachahmung, sondern besseres Wissen ist not. Die Konstruktionen der lebenden Natur sind weitgehend noch unbekannt. Am weitesten führt aber das Wissen jener Konstrukteure, die leichte und energiesparende Bauten entwickeln und die den technischen Entwicklungsstand ihrer Produkte und entsprechender natürlicher Geilde im Maßvergleich prüfen.

Das gilt auch beispielsweise für die Netze der Spinnen, die nun umgekehrt mit dem Wissen über die weitestgehenden Zelt- und Seilnetzkonstruktionen erklärt werden können, es gilt auch für die Schalen der Muscheln, Schnecken, Insekten und Krebse, für die der Gewölbe- und Schalenbau wichtige Hinweise liefert. Es gilt ausnahmslos für alle Tragkonstruktionen der Natur, besonders für die Grundkonstruktion aller Organismen, die weiche flexible Hülle, den Pneu.

Dieser Weg der Erklärung natürlicher Konstruktionen ist dem Weg der Nachahmung genau entgegengesetzt. Er ist wissenschaftlich fundiert und läßt in Zukunft ein besseres Verständnis der Konstruktionen von Tierkörpern und Tierbauten erhoffen.

Flexibilität als Zauberformel für SAT 1

Der Sport wird auch 1987 die Sparte sein, mit der SAT 1, das bundesweite private Fernsehprogramm, um Profil kämpfen will. Programmchef Peter Gerlach hatte bereits vor Monaten mit dem Slogan „SAT für Sie am Ball“ die Richtung vorgegeben. Sport ist für Gerlach „ereignisbezogene Unterhaltung“ und als solche eine von vier Säulen, auf denen das neue Programmschema ruhen wird - neben Spielfilm, Serie und Information. Die Programm-Macher aus Mainz, so verspricht Gerlach vor Journalisten, wollen alles andere „sofort kippen“, um „ereignisbezogen“ daherkommen zu können.

Was bisher in drei Informationssendungen von APF Blick, jetzt SAT 1 Blick, zusammengefaßt wurde, soll künftig über den ganzen Tag „aktualitätsbezogen“ gesendet werden. „Flexibilität“ ist ohnehin Gerlachs Zauberformel. Die Unterhaltung wird sich zunächst auf Kaufproduktionen und „Fremdveranstaltungen“ konzentrieren. Ein „Wetten daß...“ auf privat wird es nicht geben. Dafür fehlt das Geld. Aus dem 150 Millionen-Etat stehen 50 Millionen für „Kaufprogramme“ zur Verfügung, 30 Millionen entfallen auf „Blick“, weitere 30 auf „nicht programmbezogene Aufgaben“, also die Verwaltung, 18 Millionen auf Auftragsproduktionen und 15 auf den Titel „Zentrales Programm“, hinter dem sich die Ausgaben für Sportrechte etc. verbergen.

Die Spielfilmtage in SAT 1 sollen von Januar an „akzentuiert“ werden. Gerlach: „Wir planen keinen Flächenabwurf.“ An fünf Tagen stehen auch Eigenproduktionen auf dem Programm, darunter ein Kulturmagazin, das wir aber nicht so nennen wollen (Gerlach). Mit einer Reihe von Regionalisierungen ist SAT 1 über die Einrichtung „regionaler Fenster“ im Gespräch. Deren Attraktivität hängt allerdings von der Frage ab, wie schnell freie terrestrische Frequenzen genutzt werden können.

Sitz von SAT 1 „ist und bleibt Mainz“, versicherten Aufsichtsrat und Geschäftsführung. Die Informationssendungen bleiben in Hamburg. Für die Zukunft aller privaten Programme, nicht nur der von SAT 1, bleibt die bislang umstrittene Sonntagswerbung ein Eckpunkt. SAT 1 bejaht eine „maßvolle Unterbrecherwerbung“ und hofft, daß die Ministerpräsidenten der Länder dafür Verständnis haben. (fac.)

10.00 heute (Nur ARD)	10.05 (Nur ARD) Ich heirate eine Familie Fünf neue Folgen der TV-Serie	10.55 Weltcup-Skirennen Abfahrt der Herren	11.00 Lotterien 5. Pistendienst	11.50 Tagesschau	12.00 Der Meowwurf kommt in die Stadt	12.30 Pass You tritt auf Spielfilm für Kinder	12.45 Tagesschau	12.55 Regionalprogramme	13.00 Tagesschau	13.10 Agent wider Willen Amerikanischer Spielfilm (1980)	13.15 Eine James Bond-Parodie von Ivan Nagy	13.20 Deutsche Erntedankfest	13.30 Tagesschau	13.45 Wirtschaftsmagazin Kurz und flexibel: Die Metall-Torfrunde zur 35-Stundenwoche	13.50 Tagesschau	14.00 Bericht aus Bonn	14.10 Sportschau	14.20 Fächliche Begegnung Englischer Spielfilm (1974)	14.30 Nach einem Theaterstück von Noel Coward Mit Sophia Loren und Richard Burton	14.40 Regie: Alan Bridges	1.05 Tagesschau	1.10 Nachtgedanken De Montaigne: Über den Zorn	1.15 heute (Nur ARD)	1.20 Überraschungen Regie: Peter Weick
-----------------------	---	---	------------------------------------	------------------	---------------------------------------	--	------------------	-------------------------	------------------	---	--	------------------------------	------------------	--	------------------	------------------------	------------------	--	--	---------------------------	-----------------	---	----------------------	---

1.25 heute (Nur ARD)	1.30 heute (Nur ARD)	1.35 heute (Nur ARD)	1.40 heute (Nur ARD)	1.45 heute (Nur ARD)	1.50 heute (Nur ARD)	1.55 heute (Nur ARD)	2.00 heute (Nur ARD)	2.05 heute (Nur ARD)	2.10 heute (Nur ARD)	2.15 heute (Nur ARD)	2.20 heute (Nur ARD)	2.25 heute (Nur ARD)	2.30 heute (Nur ARD)	2.35 heute (Nur ARD)	2.40 heute (Nur ARD)	2.45 heute (Nur ARD)	2.50 heute (Nur ARD)	2.55 heute (Nur ARD)	3.00 heute (Nur ARD)	3.05 heute (Nur ARD)	3.10 heute (Nur ARD)	3.15 heute (Nur ARD)	3.20 heute (Nur ARD)	3.25 heute (Nur ARD)	3.30 heute (Nur ARD)	3.35 heute (Nur ARD)	3.40 heute (Nur ARD)	3.45 heute (Nur ARD)	3.50 heute (Nur ARD)	3.55 heute (Nur ARD)	4.00 heute (Nur ARD)	4.05 heute (Nur ARD)	4.10 heute (Nur ARD)	4.15 heute (Nur ARD)	4.20 heute (Nur ARD)	4.25 heute (Nur ARD)	4.30 heute (Nur ARD)	4.35 heute (Nur ARD)	4.40 heute (Nur ARD)	4.45 heute (Nur ARD)	4.50 heute (Nur ARD)	4.55 heute (Nur ARD)	5.00 heute (Nur ARD)	5.05 heute (Nur ARD)	5.10 heute (Nur ARD)	5.15 heute (Nur ARD)	5.20 heute (Nur ARD)	5.25 heute (Nur ARD)	5.30 heute (Nur ARD)	5.35 heute (Nur ARD)	5.40 heute (Nur ARD)	5.45 heute (Nur ARD)	5.50 heute (Nur ARD)	5.55 heute (Nur ARD)	6.00 heute (Nur ARD)	6.05 heute (Nur ARD)	6.10 heute (Nur ARD)	6.15 heute (Nur ARD)	6.20 heute (Nur ARD)	6.25 heute (Nur ARD)	6.30 heute (Nur ARD)	6.35 heute (Nur ARD)	6.40 heute (Nur ARD)	6.45 heute (Nur ARD)	6.50 heute (Nur ARD)	6.55 heute (Nur ARD)	7.00 heute (Nur ARD)	7.05 heute (Nur ARD)	7.10 heute (Nur ARD)	7.15 heute (Nur ARD)	7.20 heute (Nur ARD)	7.25 heute (Nur ARD)	7.30 heute (Nur ARD)	7.35 heute (Nur ARD)	7.40 heute (Nur ARD)	7.45 heute (Nur ARD)	7.50 heute (Nur ARD)	7.55 heute (Nur ARD)	8.00 heute (Nur ARD)	8.05 heute (Nur ARD)	8.10 heute (Nur ARD)	8.15 heute (Nur ARD)	8.20 heute (Nur ARD)	8.25 heute (Nur ARD)	8.30 heute (Nur ARD)	8.35 heute (Nur ARD)	8.40 heute (Nur ARD)	8.45 heute (Nur ARD)	8.50 heute (Nur ARD)	8.55 heute (Nur ARD)	9.00 heute (Nur ARD)	9.05 heute (Nur ARD)	9.10 heute (Nur ARD)	9.15 heute (Nur ARD)	9.20 heute (Nur ARD)	9.25 heute (Nur ARD)	9.30 heute (Nur ARD)	9.35 heute (Nur ARD)	9.40 heute (Nur ARD)	9.45 heute (Nur ARD)	9.50 heute (Nur ARD)	9.55 heute (Nur ARD)	10.00 heute (Nur ARD)	10.05 heute (Nur ARD)	10.10 heute (Nur ARD)	10.15 heute (Nur ARD)	10.20 heute (Nur ARD)	10.25 heute (Nur ARD)	10.30 heute (Nur ARD)	10.35 heute (Nur ARD)	10.40 heute (Nur ARD)	10.45 heute (Nur ARD)	10.50 heute (Nur ARD)	10.55 heute (Nur ARD)	11.00 heute (Nur ARD)	11.05 heute (Nur ARD)	11.10 heute (Nur ARD)	11.15 heute (Nur ARD)	11.20 heute (Nur ARD)	11.25 heute (Nur ARD)	11.30 heute (Nur ARD)	11.35 heute (Nur ARD)	11.40 heute (Nur ARD)	11.45 heute (Nur ARD)	11.50 heute (Nur ARD)	11.55 heute (Nur ARD)	12.00 heute (Nur ARD)	12.05 heute (Nur ARD)	12.10 heute (Nur ARD)	12.15 heute (Nur ARD)	12.20 heute (Nur ARD)	12.25 heute (Nur ARD)	12.30 heute (Nur ARD)	12.35 heute (Nur ARD)	12.40 heute (Nur ARD)	12.45 heute (Nur ARD)	12.50 heute (Nur ARD)	12.55 heute (Nur ARD)	13.00 heute (Nur ARD)	13.05 heute (Nur ARD)	13.10 heute (Nur ARD)	13.15 heute (Nur ARD)	13.20 heute (Nur ARD)	13.25 heute (Nur ARD)	13.30 heute (Nur ARD)	13.35 heute (Nur ARD)	13.40 heute (Nur ARD)	13.45 heute (Nur ARD)	13.50 heute (Nur ARD)	13.55 heute (Nur ARD)	14.00 heute (Nur ARD)	14.05 heute (Nur ARD)	14.10 heute (Nur ARD)	14.15 heute (Nur ARD)	14.20 heute (Nur ARD)	14.25 heute (Nur ARD)	14.30 heute (Nur ARD)	14.35 heute (Nur ARD)	14.40 heute (Nur ARD)	14.45 heute (Nur ARD)	14.50 heute (Nur ARD)	14.55 heute (Nur ARD)	15.00 heute (Nur ARD)	15.05 heute (Nur ARD)	15.10 heute (Nur ARD)	15.15 heute (Nur ARD)	15.20 heute (Nur ARD)	15.25 heute (Nur ARD)	15.30 heute (Nur ARD)	15.35 heute (Nur ARD)	15.40 heute (Nur ARD)	15.45 heute (Nur ARD)	15.50 heute (Nur ARD)	15.55 heute (Nur ARD)	16.00 heute (Nur ARD)	16.05 heute (Nur ARD)	16.10 heute (Nur ARD)	16.15 heute (Nur ARD)	16.20 heute (Nur ARD)	16.25 heute (Nur ARD)	16.30 heute (Nur ARD)	16.35 heute (Nur ARD)	16.40 heute (Nur ARD)	16.45 heute (Nur ARD)	16.50 heute (Nur ARD)	16.55 heute (Nur ARD)	17.00 heute (Nur ARD)	17.05 heute (Nur ARD)	17.10 heute (Nur ARD)	17.15 heute (Nur ARD)	17.20 heute (Nur ARD)	17.25 heute (Nur ARD)	17.30 heute (Nur ARD)	17.35 heute (Nur ARD)	17.40 heute (Nur ARD)	17.45 heute (Nur ARD)	17.50 heute (Nur ARD)	17.55 heute (Nur ARD)	18.00 heute (Nur ARD)	18.05 heute (Nur ARD)	18.10 heute (Nur ARD)	18.15 heute (Nur ARD)	18.20 heute (Nur ARD)	18.25 heute (Nur ARD)	18.30 heute (Nur ARD)	18.35 heute (Nur ARD)	18.40 heute (Nur ARD)	18.45 heute (Nur ARD)	18.50 heute (Nur ARD)	18.55 heute (Nur ARD)	19.00 heute (Nur ARD)	19.05 heute (Nur ARD)	19.10 heute (Nur ARD)	19.15 heute (Nur ARD)	19.20 heute (Nur ARD)	19.25 heute (Nur ARD)	19.30 heute (Nur ARD)	19.35 heute (Nur ARD)	19.40 heute (Nur ARD)	19.45 heute (Nur ARD)	19.50 heute (Nur ARD)	19.55 heute (Nur ARD)	20.00 heute (Nur ARD)	20.05 heute (Nur ARD)	20.10 heute (Nur ARD)	20.15 heute (Nur ARD)	20.20 heute (Nur ARD)	20.25 heute (Nur ARD)	20.30 heute (Nur ARD)	20.35 heute (Nur ARD)	20.40 heute (Nur ARD)	20.45 heute (Nur ARD)	20.50 heute (Nur ARD)	20.55 heute (Nur ARD)	21.00 heute (Nur ARD)	21.05 heute (Nur ARD)	21.10 heute (Nur ARD)	21.15 heute (Nur ARD)	21.20 heute (Nur ARD)	21.25 heute (Nur ARD)	21.30 heute (Nur ARD)	21.35 heute (Nur ARD)	21.40 heute (Nur ARD)	21.45 heute (Nur ARD)	21.50 heute (Nur ARD)	21.55 heute (Nur ARD)	22.00 heute (Nur ARD)	22.05 heute (Nur ARD)	22.10 heute (Nur ARD)	22.15 heute (Nur ARD)	22.20 heute (Nur ARD)	22.25 heute (Nur ARD)	22.30 heute (Nur ARD)	22.35 heute (Nur ARD)	22.40 heute (Nur ARD)	22.45 heute (Nur ARD)	22.50 heute (Nur ARD)	22.55 heute (Nur ARD)	23.00 heute (Nur ARD)	23.05 heute (Nur ARD)	23.10 heute (Nur ARD)	23.15 heute (Nur ARD)	23.20 heute (Nur ARD)	23.25 heute (Nur ARD)	23.30 heute (Nur ARD)	23.35 heute (Nur ARD)	23.40 heute (Nur ARD)	23.45 heute (Nur ARD)	23.50 heute (Nur ARD)	23.55 heute (Nur ARD)	24.00 heute (Nur ARD)	24.05 heute (Nur ARD)	24.10 heute (Nur ARD)	24.15 heute (Nur ARD)	24.20 heute (Nur ARD)	24.25 heute (Nur ARD)	24.30 heute (Nur ARD)	24.35 heute (Nur ARD)	24.40 heute (Nur ARD)	24.45 heute (Nur ARD)	24.50 heute (Nur ARD)	24.55 heute (Nur ARD)	25.00 heute (Nur ARD)	25.05 heute (Nur ARD)	25.10 heute (Nur ARD)	25.15 heute (Nur ARD)	25.20 heute (Nur ARD)	25.25 heute (Nur ARD)	25.30 heute (Nur ARD)	25.35 heute (Nur ARD)	25.40 heute (Nur ARD)	25.45 heute (Nur ARD)	25.50 heute (Nur ARD)	25.55 heute (Nur ARD)	26.00 heute (Nur ARD)	26.05 heute (Nur ARD)	26.10 heute (Nur ARD)	26.15 heute (Nur ARD)	26.20 heute (Nur ARD)	26.25 heute (Nur ARD)	26.30 heute (Nur ARD)	26.35 heute (Nur ARD)	26.40 heute (Nur ARD)	26.45 heute (Nur ARD)	26.50 heute (Nur ARD)	26.55 heute (Nur ARD)	27.00 heute (Nur ARD)	27.05 heute (Nur ARD)	27.10 heute (Nur ARD)	27.15 heute (Nur ARD)	27.20 heute (Nur ARD)	27.25 heute (Nur ARD)	27.30 heute (Nur ARD)	27.35 heute (Nur ARD)	27.40 heute (Nur ARD)	27.45 heute (Nur ARD)	27.50 heute (Nur ARD)	27.55 heute (Nur ARD)	28.00 heute (Nur ARD)	28.05 heute (Nur ARD)	28.10 heute (Nur ARD)	28.15 heute (Nur ARD)	28.20 heute (Nur ARD)	28.25 heute (Nur ARD)	28.30 heute (Nur ARD)	28.35 heute (Nur ARD)	28.40 heute (Nur ARD)	28.45 heute (Nur ARD)	28.50 heute (Nur ARD)	28.55 heute (Nur ARD)	29.00 heute (Nur ARD)	29.05 heute (Nur ARD)	29.10 heute (Nur ARD)	29.15 heute (Nur ARD)	29.20 heute (Nur ARD)	29.25 heute (Nur ARD)	29.30 heute (Nur ARD)	29.35 heute (Nur ARD)	29.40 heute (Nur ARD)	29.45 heute (Nur ARD)	29.50 heute (Nur ARD)	29.55 heute (Nur ARD)	30.00 heute (Nur ARD)	30.05 heute (Nur ARD)	30.10 heute (Nur ARD)	30.15 heute (Nur ARD)	30.20 heute (Nur ARD)	30.25 heute (Nur ARD)	30.30 heute (Nur ARD)	30.35 heute (Nur ARD)	30.40 heute (Nur ARD)	30.45 heute (Nur ARD)	30.50 heute (Nur ARD)	30.55 heute (Nur ARD)	31.00 heute (Nur ARD)	31.05 heute (Nur ARD)	31.10 heute (Nur ARD)	31.15 heute (Nur ARD)	31.20 heute (Nur ARD)	31.25 heute (Nur ARD)	31.30 heute (Nur ARD)	31.35 heute (Nur ARD)	31.40 heute (Nur ARD)	31.45 heute (Nur ARD)	31.50 heute (Nur ARD)	31.55 heute (Nur ARD)	32.00 heute (Nur ARD)	32.05 heute (Nur ARD)	32.10 heute (Nur ARD)	32.15 heute (Nur ARD)	32.20 heute (Nur ARD)	32.25 heute (Nur ARD)	32.30 heute (Nur ARD)	32.35 heute (Nur ARD)	32.40 heute (Nur ARD)	32.45 heute (Nur ARD)	32.50 heute (Nur ARD)	32.55 heute (Nur ARD)	33.00 heute (Nur ARD)	33.05 heute (Nur ARD)	33.10 heute (Nur ARD)	33.15 heute (Nur ARD)	33.20 heute (Nur ARD)	33.25 heute (Nur ARD)	33.30 heute (Nur ARD)	33.35 heute (Nur ARD)	33.40 heute (Nur ARD)	33.45 heute (Nur ARD)	33.50 heute (Nur ARD)	33.55 heute (Nur ARD)	34.00 heute (Nur ARD)	34.05 heute (Nur ARD)	34.10 heute (Nur ARD)	34.15 heute (Nur ARD)	34.20 heute (Nur ARD)	34.25 heute (Nur ARD)	34.30 heute (Nur ARD)	34.35 heute (Nur ARD)	34.40 heute (Nur ARD)	34.45 heute (Nur ARD)	34.50 heute (Nur ARD)	34.55 heute (Nur ARD)	35.00 heute (Nur ARD)	35.05 heute (Nur ARD)	35.10 heute (Nur ARD)	35.15 heute (Nur ARD)	35.20 heute (Nur ARD)	35.25 heute (Nur ARD)	35.30 heute (Nur ARD)	35.35 heute (Nur ARD)	35.40 heute (Nur ARD)	35.45 heute (Nur ARD)	35.50 heute (Nur ARD)	35.55 heute (Nur ARD)	36.00 heute (Nur ARD)	36.05 heute (Nur ARD)	36.10 heute (Nur ARD)	36.15 heute (Nur ARD)	36.20 heute (Nur ARD)	36.25 heute (Nur ARD)	36.30 heute (Nur ARD)	36.35 heute (Nur ARD)	36.40 heute (Nur ARD)	36.45 heute (Nur ARD)	36.50 heute (Nur ARD)	36.55 heute (Nur ARD)	37.00 heute (Nur ARD)	37.05 heute (Nur ARD)	37.10 heute (Nur ARD)	37.15 heute (Nur ARD)	37.20 heute (Nur ARD)	37.25 heute (Nur ARD)	37.30 heute (Nur ARD)	37.35 heute (Nur ARD)	37.40 heute (Nur ARD)	37.45 heute (Nur ARD)	37.50 heute (Nur ARD)	37.55 heute (Nur ARD)	38.00 heute (Nur ARD)	38.05 heute (Nur ARD)	38.10 heute (Nur ARD)	38.15 heute (Nur ARD)	38.20 heute (Nur ARD)	38.25 heute (Nur ARD)	38.30 heute (Nur ARD)	38.35 heute (Nur ARD)	38.40 heute (Nur ARD)	38.45 heute (Nur ARD)	38.50 heute (Nur ARD)	38.55 heute (Nur ARD)	39.00 heute (Nur ARD)	39.05 heute (Nur ARD)	39.10 heute (Nur ARD)	39.15 heute (Nur ARD)	39.20 heute (Nur ARD)	39.25 heute (Nur ARD)	39.30 heute (Nur ARD)	39.35 heute (Nur ARD)	39.40 heute (Nur ARD)	39.45 heute (Nur ARD)	39.50 heute (Nur ARD)	39.55 heute (Nur ARD)	40.00 heute (Nur ARD)	40.05 heute (Nur ARD)	40.10 heute (Nur ARD)	40.15 heute (Nur ARD)	40.20 heute (Nur ARD)	40.25 heute (Nur ARD)	40.30 heute (Nur ARD)	40.35 heute (Nur ARD)	40.40 heute (Nur ARD)	40.45 heute (Nur ARD)	40.50 heute (Nur ARD)	40.55 heute (Nur ARD)	41.00 heute (Nur ARD)	41.05 heute (Nur ARD)	41.10 heute (Nur ARD)	41.15 heute (Nur ARD)	41.20 heute (Nur ARD)	41.25 heute (Nur ARD)	41.30 heute (Nur ARD)	41.35 heute (Nur ARD)	41.40 heute (Nur ARD)	41.45 heute (Nur ARD)	41.50 heute (Nur ARD)	41.55 heute (Nur ARD)	42.00 heute (Nur ARD)	42.05 heute (Nur ARD)	42.10 heute (Nur ARD)	42.15 heute (Nur ARD)	42.20 heute (Nur ARD)	42.25 heute (Nur ARD)	42.30 heute (Nur ARD)	42.35 heute (Nur ARD)	42.40 heute (Nur ARD)	42.45 heute (Nur ARD)	42.50 heute (Nur ARD)	42.55 heute (Nur ARD)	43.00 heute (Nur ARD)	43.05 heute (Nur ARD)	43.10 heute (Nur ARD)	43.15 heute (Nur ARD)	43.20 heute (Nur ARD)	43.25 heute (Nur ARD)	43.30 heute (Nur ARD)	43.35 heute (Nur ARD)	43.40 heute (Nur ARD)	43.45 heute (Nur ARD)	43.50 heute (Nur ARD)	43.55 heute (Nur ARD)	44.00 heute (Nur ARD)	44.05 heute (Nur ARD)	44.10 heute (Nur ARD)	44.15 heute (Nur ARD)	44.20 heute (Nur ARD)	44.25 heute (Nur ARD)	44.30 heute (Nur ARD)	44.35 heute (Nur ARD)	44.40 heute (Nur ARD)	44.45 heute (Nur ARD)	44.50 heute (Nur ARD)	44.55 heute (Nur ARD)	45.00 heute (Nur ARD)	45.05 heute (Nur ARD)	45.10 heute (Nur ARD)	45.15 heute (Nur ARD)	45.20 heute (Nur ARD)	45
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	----

Feuer zum Sabbat

gej - Die Feuerwehr ist naturgemäß überall dort zu finden, wo es Brände, Überschwemmungen, Katastrophen und Notstände gibt.

kann aber kein Vorwand sein, sich mit solchen Leuten auf gleiche Stufe zu stellen und nun ebenfalls die Gebote zu übertreten.

Allenfalls können in dringenden Notfällen Ausnahmen gemacht werden: Wenn es - im konkreten Fall - tatsächlich Brände und Katastrophen zu bekämpfen gilt und wenn es sich - nach gründlichen und gewissenhaften Prüfungen - tatsächlich um Brände und Katastrophen handelt.

Es kann also nicht heißen: Freie Fahrt für Feuerwehrfahrzeuge mit Neuzug durch die Städte. Wenn immer wir uns mit den Gesetzesbrechern nicht auf eine Stufe stellen wollen, muß es heißen: Feuerwehr-einsätze am Sabbat nur in begrenzten Fällen - aber bitte mit Geschwindigkeitsbegrenzung.

Delikat wie eine Fayence aus Wedgwood - James Ivorys Film „Ein Zimmer mit Aussicht“ läuft an

Eine Erziehung der Gefühle am Arno

Zwei Welten prallen aufeinander in Edward Morgan Forsters 1908 erschienenem frühen Roman „Ein Zimmer mit Aussicht“: das viktorianisch-steife England der Upper Middle Class und das sinnfreudige, heitere Italien: optimale Schauplätze für einen Film.



Zarte Bande, auf englischem Rasen geknüpft: Szene mit Daniel D. Lewis, Julian Sands und Helena Bonham Carter aus James Ivorys Film „Zimmer mit Aussicht“

Ivory hat sich vor allem mit Verfilmungen des von ihm verehrten New Yorkers Henry James einen Namen gemacht („Die Europäer“, „Die Damen aus Boston“).

Italien lebt und englische Konventionen frivoll über Bord geworfen hat. Die beiden nicht mehr ganz jungen Damen durchstreifen, Blumen am Hut und den Badeeimer in der Hand, die hünerstirnigen der Stadt und werden von Florentiner Gastenjunggehoft - was die Ladies uneingeschränkt genießen.

Auf den sanften Hügeln von Fiesole, wo ein Grüppchen von Pensionsgästen sich zum Picknick im Grünen trifft, nimmt George Lucy zum ersten Mal stürmisch in die Arme. Das tête-à-tête wird freilich von Cousine Charlotte höchst unsanft gestört.

Der Vergleich geht, versteht sich, eindeutig zugunsten von George aus. Lucy löst ihre Verlobung mit Cecil, will weglaufen vor ihren Gefühlen, vor allem, was sie quält, und plant eine Reise nach Griechenland.

Schallplatten: Mozart unter Karajan und Marriner

Düstere Nacht, toller Tag

Nichts liegt näher, und trotzdem muß erst einer darauf kommen: daß nämlich Mozarts „Don Giovanni“ ein Nachtstück ist. Es beginnt bei Nacht, es endet in der Nacht darauf.

Opernstimme, hörbar geschult an den Rollen des italienischen Belcanto, aber so ohne Charakter, als sei er eine jener hoffnungslosen Figuren, die schon längst Schatten oder Spiegelbild verloren haben.

Ähnlich wie David Lean bleibt auch Ivory der literarischen Vorlage dicht auf der Spur. Ein ganzes Arsenal unromischer, urbritischer Typen tritt auf den Plan in diesem Film, der im Florenz des Jahres 1807 anhebt.

Der gut zwei Stunden dauernde Film präsentiert sich wie ein Buch, das preislich in kleine Kapitel eingeteilt ist. Jedes Kapitel geht eine von Blumengirlanden umrankte Sentenz voran, die diskret, doch maliziös schmunzelnd auf den jeweiligen Stand der „éducation sentimentale“ von Lucy und George hinweist.

Lucy - eine nahe Verwandte der jungen Adela Quested, die in „Reise nach Indien“ ebenfalls der Sinnlichkeit eines fremden Kulturkreises erliegt - taucht in südlich-bunte Straßenszenen ein, bekommt aber auch die Heftigkeit Italiens zu spüren, als junge Burschen einen Gleichaltrigen auf der Piazza della Selgioria, vor Donatello David, zu Tode prägen.

In diesem Falle war es wohl so, daß Karajan tatsächlich nichts an „Don Giovanni“ gefunden hat, was ihn als Interpreten herausgefordert hätte. Das düster dämonische d-Moll Mozarts ist seine Sache nie gewesen.

Man brilliert nicht mit Stimmen, sondern mit Geist. Musik wird pointiert. Ein Spiel setzt ein, dessen Fäden sich wie von selbst fortspinnen. Marriners Mozart-Klang ist eher trocken, an der Grenze zur Sprödigkeit.

Charlotte trifft ihre alte Freundin, die Schriftstellerin Miss Lavish (Judith Dench) wieder, die schon lange in Italien lebt und englische Konventionen frivoll über Bord geworfen hat.

Lucys Gefühle geraten, in ihr elterliches Landhaus in der Nähe Londons zurückgekehrt, stark ins Wanken. Sie verdrängt ihre Neigung für George, verlobt sich mit Cecil (Daniel Day Lewis), einem ebenso gebildeten wie eingebildeten Snob aus begüterter Londoner Familie: das Urbild eines dekadenten Dandy.

Lovis-Corinth-Preis der Künstlergilde Esslingen

Unangreifbare Körper

Wenn man wie Bernard Schultze über 40 Jahre lang ein fester, kaum wegzudenkender Teil der deutschen Kunstszene ist, dann erhält man irgendwann auch Preise. Und der Lovis-Corinth-Preis der Künstlergilde Esslingen hat darüber hinaus noch eine innere Beziehung von Werk zu Werk.

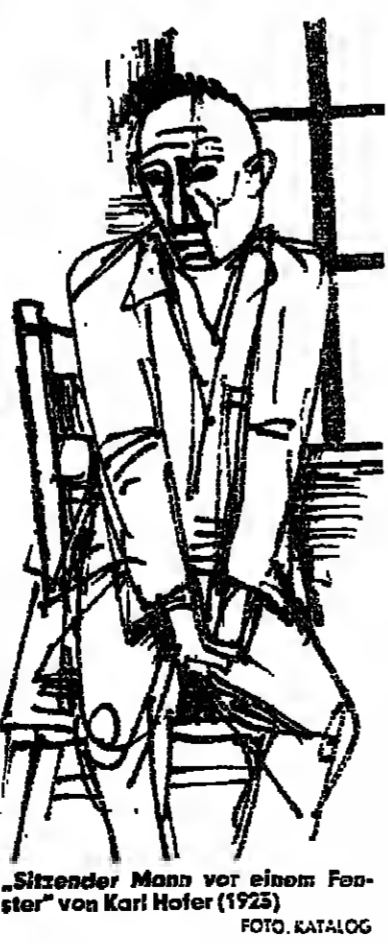
die er bricht, verformt, und durch kunstgeschichtliche Zitate stellt er seine eigene Malerei hintergründig zur Disposition. So übernimmt er zum Beispiel in seinem umstrittenen Porträt der Familie Thurn und Taxis (siehe auch WELT vom 21. 11.) bewusst eine Bildkomposition von Velázquez, aber nur einfarbige Gemüter können das für schlechte Nachahmung halten.

Der Teufel sitzt natürlich auch im Detail: Wenn Charlotte im Haus des sicherlich nicht sehr betuchten Amtmanns die Kinder mit Brot versorgen soll - Butterbrot ist schließlich eine ehrbare Speise - so greift sie in Piergutti Samaritanis Inszenierung nach einem Kuchen. Die Großmannsucht eines wuchernden Ausstattungstheaters schlägt hier Kapriolen.

Stück des französischen Repertoires nicht mehr so besetzt und erfüllt gespielt. Glanz und Gloria beherrschen auch die Bühne, wenn auch nicht in dem Maß von Raffinement und Spitzfindigkeit wie sie aus dem Orchestergraben drängen. José Carreras ist ein hingebungslos schöner Werther. Mit soviel schöner Intensität leiden und sterben kann heute wohl keiner der Spitzenreiter. In der samtigen Mittellage blüht sein Timbre von verführerischem Reiz, in die Höhe schwingt er sich mit gnädiger Orchesterunterstützung kraftvoll empor.

Während man bei Corinth nicht selten das Gefühl hat, seine Farb-Ausbrüche berührten die Grenze zur Gegenstandslosigkeit, hat man bei dem Informel-Maler Schultze immer das Gefühl, da forchten sich im nächsten Moment Farben und Linien vor der erkennbaren Figur. An dieser Grenze findet die Begegnung statt. Und beide Künstler beziehen ihre Spannung wohl aus besagtem Grenzgebiet. Natürlich sind (nicht nur) die 40 präsentierten Arbeiten Schultzes von anderem Temperament: gebrochen, etwas milde, melancholisch, gelegentlich geradezu morbide. Aber auch da überschreitet Schultze, der wohl poetischste deutsche Vertreter des Informel, die Grenze nicht.

Die Förderpreis-Trägerin Ingrid Hartlieb, geboren 1944 in Reichenberg (Südostdeutschland), ist eine Bildhauerin, deren Arbeiten sehr psychologische Deutungen nahelegen. Ihre oft geschlossenen, aus einzelnen Holzteilen parkettartig gefügten Körper haben etwas Abwehrendes. Sie greifen nicht in den Raum hinaus, sie sind ganz bei sich selbst, glatt und unangreifbar. Das Motiv des Schutzschildes wird häufig variiert. Ohne Ecken, ohne Kanten, glatt gerundet wendet sich der Schild gegen einen fiktiven Angreifer, der daran abgleiten wird.



„Sitzender Mann vor einem Fenster“ von Karl Hofer (1925) FOTO: KATALOG

Deutsche Zeichnungen der zwanziger Jahre in der Stuttgarter Staatsgalerie

Am Kran baumelt der Kapitalist

Die Ausstellung ist eine Überraschung. Der Titel „Deutsche realistische Zeichnungen der zwanziger Jahre“ klingt gewiß nicht vielversprechend. Zu oft war Ähnliches in den letzten Jahren zu sehen. Doch die Auswahl in der Stuttgarter Staatsgalerie, die für das Guggenheim-Museum in New York und das Busch-Reisinger-Museum der Harvard-Universität getroffen und dort auch zuerst gezeigt wurde, macht bewußt, wie verengt der Blick auf diese Zeit bei uns nur allzu oft ist.

Hubbuch oder der Kölner „Gruppe progressiver Künstler“ nicht. Aber sie geben nicht allein den Ton an. Die Ausstellung gliedert sich in fünf Kapitel, die den Städten Berlin, Karlsruhe, Köln, München und Dresden als Zentren einer dezentralisierten Kunstlandschaft gewidmet sind. Neben Zeichnungen, die Friedrich Ebert als recht mißlichen Typ porträtierten („Der Kapitalist“ oder verkindert: „Der Kapitalismus hat seinen Höhepunkt erreicht“ - ein „Kapitalist“ und ein „General“ aufgehängt an einem Kran, unter dem Bewaltete mit Hammer- und Sichel-Fahne marschieren; gezeichnet von Bruno Voigt - findet man auch Porträts, Genrezeichnungen, Maschinenbilder und Landschaften.

andem mehr. Die edle Rossini-Stimme der Balts hat den Auszug ins große dramatische Fach redlich versucht, dafür ihr sängerisches Herzblut lassen, die Brustregister aufheulen lassen und die helle Höhe daraufgesetzt. Konzentriert, jedoch nicht fundamental hat sie die Charlotte angepackt.

Zugleich wird deutlich, daß Zeichner wie Hubbuch, Schlichter oder Scholz keineswegs nur auf zeitkritische Sujets festgelegt waren. Von Scholz ist ein Blatt mit „Kaiserkron“ zu sehen, das geradezu von Dürers Pflanzenaquellen abgeleitet werden kann. Nicht zufällig heißt Carol O. Sella, die gemeinsam mit Peter Nisbet die Auswahl traf, in ihrem Katalogbeitrag hervor, daß es sich um die „letzte Ernte der traditionellen akademischen Ausbildung“ handelt und deswegen die Bezüge zu Dürer, Baldung, Wolf Huber, Caspar David Friedrich oder Philipp Otto Runge nicht zu verkennen sind.

Der Blick aus der Ferne hilft manchmal - wie dieses Beispiel zeigt -, das Nahe besser zu erkennen. (Bis 28. Dez., Katalog 40 Mark)

JOURNAL

DFG sorgt sich um Nachwuchsförderung

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) befürchtet schweren Schaden für den wissenschaftlichen Nachwuchs an den Hochschulen für den Fall, daß ihr Etat nicht von der Bundestag verhängten sechsprozentigen Ausgabenbeschränkung für alle nicht gesetzlich verpflichtenden Haushaltsansätze ausgenommen wird.

Berlin bereitet große Beuys-Ausstellung vor

Im Berliner Martin-Gropius-Bau soll 1988 eine große Joseph-Beuys-Ausstellung zu sehen sein. Die Schau ist als Höhepunkt im Veranstaltungskalender Berlins als „Kulturhauptstadt Europas“ gedacht, bei der die wichtigsten Werke eines der bedeutendsten Künstler der Moderne erstmals in einer deutschen Stadt nach der großen Retrospektive im Guggenheim-Museum in New York (1979/80) gezeigt werden.

Gespräche mit Zadek bisher erfolglos

Über den Termin und die Konditionen von Peter Zadeks Ausscheiden aus dem Amte des Intendanten des Hamburger Schauspielhauses ist es bei dem ersten offiziellen Gespräch mit Kulturministerin Helga Schuchardt noch zu keiner Einigung gekommen. Man wolle sich in naher Zukunft wieder zu einem Gespräch zusammenfinden, hieß es dazu in einer Erklärung der Kulturbehörde. Zadek hatte allerdings in einem Interview erklärt, er wolle nur noch die laufende Spielzeit beenden und die kommende Saison für seinen Nachfolger vorbereiten. Sein Vertrag läuft bis zum 31. Juli 1989.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

Die Impressionisten und ihre Verächter unter einem Dach. Lecher - Schmidt-Mühlisch schreibt über das neue Pariser Kunstmuseum des 19. Jahrhunderts Gore d'Orsay.

„Pekingenten aus der Kaiserstadt“. Wie China mit dem begrenzten Kapitalismus zurechtkommt, von Ludwig Kürten.

„Der geistige Mensch hört mehr aus“. Curt Hohoff rezensiert Hons Carassas Tagebücher aus den Jahren 1910-1918.

Früher Rodin für Münchner Pinakothek

Ein frühes Spitzenwerk des französischen Bildhauers Auguste Rodin ist zu der bislang fünf Skulpturen umfassende Rodin-Sammlung in der Neuen Pinakothek in München hinzugekommen. Die Bronzeplastik „Mann mit zerbrochener Nase“ von 1863 ist von der Bayerischen Landesbrandversicherungsanstalt als Dauerleihgabe für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen erworben worden.

Moderne Kunst im Thieme Verlag

Werke von mehr als hundert - vorwiegend zeitgenössischen - Künstlern sind im Verlagsgebäude des Georg Thieme Verlags in Stuttgart (vormals Leipzig) zu besichtigen. Das beginnt mit der „Großen Operation“ von Max Beckmann, die zum Hauptgebiet des Hauses, Medizin und Naturwissenschaften, noch eine Beziehung hat, und führt bis zu Informel, Konstruktivismus und Hard-edge-Malerei. Das dokumentiert der Band „Mit Bildern leben“ (77 S., mit 87 Abb., 30 Mark), den der Verlag jetzt aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens herausgibt.





**Shopping in London und Silvester am englischen Kamin**

Seite VIII

**Michelins Tester kämpfen mit Kritik und Konkurrenz**

Seite III

**Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Grips+Chips**

Seite VI

**Sanddünen und wilde Schluchten auf Gran Canaria**

Seite V

**Gourmettip: Spezialitäten-Restaurant Klostermühle in Rösrath**

Seite VIII



## Skivergnügen total: Rasante Schußfahrt um den Erdball

Die Alpen sind längst nicht mehr der einzige Tummelplatz für den Wedelfan. Der Skilauf hat die ganze Welt erobert. In Japan stehen zwanzig Millionen auf den Brettern, nicht zu übersehen die südkoreanischen Rennkanonen im „Tal des Drachens“ oder die turbogeschmückten indischen Pistentiger von Gulmarg in Kaschmir. Ganz zu schweigen von den USA: allein in den Rocky Mountains haben sich mehr als hundert Skistationen etabliert. Wie heißt es dort so schön? „There is no business like snowbusiness.“ Rund um den Globus warten interessante Skistationen.

Die Reise geht. „Diese Pisten“, sagte ein Oldtimer, „sind die Antwort der Rocky Mountains zu einem Tennis-Match, wobei der Skifahrer als Ball fungiert.“

Steamboat investierte in den letzten zwei Jahren mehr als fünf Millionen Dollar in Bahnen und Pisten; American Airlines fliegt diesen Winter erstmals in Auftrag und auf Rechnung der Luftgesellschaft von Chicago und Dallas täglich nach Steamboat. Sun Valley hatte noch vor fünfzehn Jahren den Ruf einer kleinen Alpen-Dependance. Rund fünfzig österreichische Skilehrer waren hier versammelt, Tiroler Akzent gehörte zum guten Ton. 1936 baute Averell Harriman die erste amerikanische Skistation: Sun Valley. Den französischen Retortenstationen war er damit um 25 Jahre voraus.

Harriman und seine Crew verpflanzten Sun Valley mit Kirchturnm, Kitzbüheler Straße und Kaiserschmarrn die schönste Alpen-Fassade, später von anderen oft kopiert. Zur Eröffnung schaukelte er seine Gäste im ersten Sessellift der Ski-Geschichte auf seinen 2000 Meter hohen Dollar-Mountain, und Glen Miller schrieb dazu die Sun-Valley-Serenade.

Sun Valley war ein Domizil für Amerikas skifahrende Stars, noch heute fallen Namen wie Clark Gable, Gary Cooper, Sonja Henie, Ernest Hemingway. Die Stars sind fort, geblieben ist Sun Valleys Ruf als Dorado für den Skifahrer. Der Bald Maunant (2800 Meter) ist mit 70 Abfahrten und 20 Aufzügen in seinem Angebot europäischen Spitzenskibergen gleichzusetzen, Pisten wie „Plaza“, „Broadway“ oder „Southern Comfort“ machen das Skifahren in der Tat zu einer komfortablen Angelegenheit.

Die Japaner lieben Superlative: Es gibt 20 Millionen Skifahrer, 300 Skistationen, 4000 Skilehrer, 1720 Bahnen und Lifte. 1911 begann ein Österreicher, japanischen Offizieren Skilektionen zu erteilen. Zao, eine der bekanntesten Skistationen Japans, bringt konventionelle Vorstellungen ins Wanken. Über die Straßen ziehen die Schwaden heißer Schwefelquellen. Neben Menschen in Kimono und Sandalen laufen andere in Skianzügen herum, versammeln sich unter bunten Schirmen und trinken grünen Tee. 38 Aufzüge nach oben, 42 Pisten nach unten, die längste Abfahrt, der „Juhoygen-Downhill“, mißt acht Kilometer.

Aber am besten kommt man – der Name besagt es – auf der „Hahnenkamm“-Piste in Schuß: keine japanische Skistation ohne Anleihen aus Europa.

Im Zieleslauf bekommt es dann selbst der versierte Skipilot mit der Angst zu tun, es quillt und quillt zwischen Buckeln und Hügeln, jeder schlägt seine Kapriolen, jongliert über Höhen und Tiefen, es bedarf schon einiger Gewandtheit, sich durch diesen Betrieb zu lavieren.

Am Gipfel des Sanpokozin-San (1700 Meter) öffnet sich eine außergewöhnliche Szenerie: Ein Wald von schnee- und eisüberzogenen Bäumen umfängt den Skimenschen. Stumm und stumm stehen Kiefern und Fichten in der Landschaft. Trockene, eisige Winde aus Sibirien treffen hier auf die Dämpfe warmer Meeresströmungen.

Der eigentliche Skibetrieb setzt bei Einbruch des Abends ein. Dann wird die Gondelfahrt auf den Grouse-Mountain atemberaubend: Während die Sonne über dem Ozean untergeht, verwandelt sich die Millionenstadt in ein Meer funkender Sterne. Lichter der Schiffe, die im Nebelschleier über dem Hafen schimmern, glitzernder Schnee im Flutlicht, eine Fabellandschaft, die vergessen läßt, daß man eigentlich zum Skifahren kam.

Die Japaner lieben Superlative: Es gibt 20 Millionen Skifahrer, 300 Skistationen, 4000 Skilehrer, 1720 Bahnen und Lifte. 1911 begann ein Österreicher, japanischen Offizieren Skilektionen zu erteilen. Zao, eine der bekanntesten Skistationen Japans, bringt konventionelle Vorstellungen ins Wanken. Über die Straßen ziehen die Schwaden heißer Schwefelquellen. Neben Menschen in Kimono und Sandalen laufen andere in Skianzügen herum, versammeln sich unter bunten Schirmen und trinken grünen Tee. 38 Aufzüge nach oben, 42 Pisten nach unten, die längste Abfahrt, der „Juhoygen-Downhill“, mißt acht Kilometer.

Aber am besten kommt man – der Name besagt es – auf der „Hahnenkamm“-Piste in Schuß: keine japanische Skistation ohne Anleihen aus Europa.

Im Zieleslauf bekommt es dann selbst der versierte Skipilot mit der Angst zu tun, es quillt und quillt zwischen Buckeln und Hügeln, jeder schlägt seine Kapriolen, jongliert über Höhen und Tiefen, es bedarf schon einiger Gewandtheit, sich durch diesen Betrieb zu lavieren.

Am Gipfel des Sanpokozin-San (1700 Meter) öffnet sich eine außergewöhnliche Szenerie: Ein Wald von schnee- und eisüberzogenen Bäumen umfängt den Skimenschen. Stumm und stumm stehen Kiefern und Fichten in



„Steamboat“ in Colorado Springs: 76 schnelle Abfahrten FOTO: M. SALAS/THE IMAGE BANK

der Landschaft. Trockene, eisige Winde aus Sibirien treffen hier auf die Dämpfe warmer Meeresströmungen.

Dieser Vorgang erzeugt eine Kristallisation der Feuchtigkeit, die sich wie ein dichter Schleier über Bäume und Sträucher wirft und ihnen bizarre Formen verleiht.

Das Schlagwort für den Skilauf in Neuseeland heißt Tasman. Nach dem holländischen Entdecker Abel Tasman benannte man jenen Eisstrom, der in seiner Größenordnung unmittelbar hinter den Polar- und Himalaya-Gletschern rangiert. Mit einem „Ski-Plane“, einer mit Kufen ausgestattete Fokker-F-27, erschwebt sich der Skiläufer vom Hermitage-Hotel am Fuß des Mt. Cook auf den 2400 Meter hochgelegenen Tasman-Sattel, den Startpunkt der Abfahrt.

Ein Flug durch die hochalpine Bergwelt, über Eistrümmer und Gebirgskette, das so aussieht, als sei die Welt

hier noch nicht ganz fertig geworden. Man muß lange nach einer Pazifikinsel suchen, die eine 20 Kilometer lange Abfahrt ermöglicht. Deren erste Kilometer gehören dem Steilhangfahrer, im weiteren Verlauf verflacht die Strecke und gibt Gelegenheit, die Hochgebirgslandschaft zu genießen.

**Argentinien: In den Anden Alpen-Look**

Bariloche ein Skort in Argentinien, ist eine Mischung aus Anden- und Alpen-Look. Farben und Impressionen überschlagen sich, in grandiosen Durcheinander, Chalets, Kneipen, Boutiquen, Hotels und Läden reißen sich zu einer kühlen Fassade. Man trägt Poncho oder patagonischen Pelz, von einer Wirtschaftslaute ist nichts zu spüren, die 20 000 Gästebetten sind von Juni bis September ausgebucht.

Am Fuß des Cerro Catedral gruppieren sich Lifterminals, Restaurants, Sportgeschäfte, alles sehr bunt, sehr bewegt. Serienweise staffeln sich die 25 Aufzüge (Stundenzapazität 12 000 Personen) bis auf knapp 2000 Meter hinauf, schweben über weich modellierten, fließende Hänge, größtenteils oberhalb der Baumgrenze, ein geradezu ideales Terrain. Und das in Argentinien, wo man eher an Pampas als an Pulverschnee denkt. Von der Piste fliegt man förmlich hinunter, dem Napuel-Huapi-See entgegen, in steilen Fluchten stürzen die Felsen ins Wasser, fast verloren erscheinen in dieser großartigen Szenerie die bunten Dächer von Bariloche.

R. DEGLMANN-SCHWARZ  
Angebot: Ski-Weltreisen kann man bei Aero-ski (Falkensteiner Straße 40d, 6300 Bad Homburg, Tel. 06172-35026) buchen. 14 Tage Ski-USA mit Flug, Halbpension und Liftpaß 6350 Mark, sieben Tage Heil-Skiing in Kanada kosten 4600 bis 6600 Mark.

**USA: Skifahrer mit Cowboyhut**

Steamboat hat sich im Yampa Valley im Nordwesten von Colorado angesiedelt. Früher gehörte die Gegend den Ute-Indianern, die hier im Sommer ihre Zelte aufschlugen. Im Winter, wenn der Schnee „five horses high – fünf Pferde hoch“ lag, verlegten sie ihre Jagdgründe in den Süden. Inzwischen haben Rancher und Skifahrer die Zügel in die Hand genommen, von den Scheunen ist es nur ein Katzensprung zur nächsten Liftstation, doch die Cowboys in Downtown Steamboat sehen ziemlich echt aus. Skifahrer hoch zu Ross, Skifahrer mit Sheriff-Stern, für den Gast aus den Alpen war es eine ausgemachte Sache – Cowboy-Look samt Stetson wurden in Steamboat erfunden.

Die Skigeographie von Steamboat besteht aus vier weiß glacierten Kuppen, die mit 18 Aufzügen und 76 Abfahrten bestückt sind. Auf den 3150 Meter hohen Mt. Werner schweben 105 neue Glaskabinen, im Wildwest-Jargon taufte man die Bahn auf den Namen „Silver-Bullet“.

Das Ski-Terrain ist perfekt gegliedert: sanft gewellte Übungsfelder unten, langgezogene Gleitstrecken in der mittleren Etage und serienweise Buckelhänge in Gipfelhöhe, derartig steil, daß der Kandidat schon nach den ersten Schwingen weiß, wohin

**Kanada: Im Hubschrauber zum Tiefschnee-Spaß**

Monashees, Landeanflug. Der Helicopter schwebt über einem Felsvorsprung, zwei rote Fähnchen dienen als Orientierungshilfe. Schnee wirbelt auf, das Motorengeräusch verstärkt sich, einen Meter, einen halben Meter, Bodenkontakt. Der Pilot hat die Bell-212 exakt an den Markierungspunkten abgesetzt.

Zwölf Skifahrer springen aus der Maschine, machen sich startbereit, der Guide gibt letzte Anweisungen. Dann beginnt das Abenteuer: Tiefschnee, unberührter, federleichter Tiefschnee. Kein Baum, kein Strauch, kein Hindernis, Steilhänge, Mülden, Kare öffnen sich, es ist kein Gleiten, mehr ein Segeln oder Schweben durch den Schnee. 2000 Höhenmeter Tiefschnee nonstop. Kaum am Ziel, war-

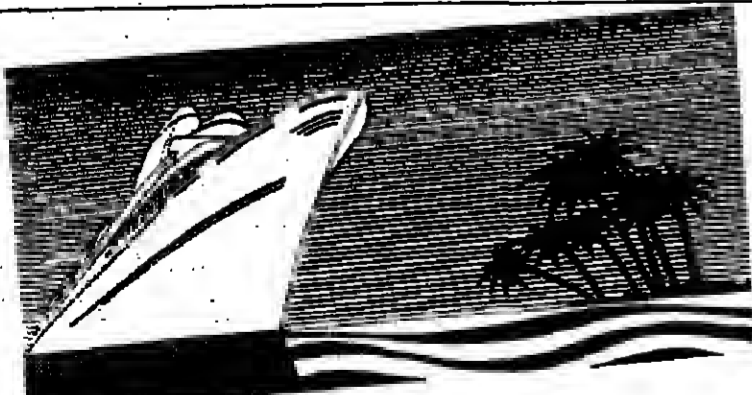


Zwei von 20 Millionen: Japanerinnen auf Ski FOTO: DEGLMANN-SCHWARZ

# MS Belorussiya

Buchen Sie jetzt Traumhafte Teilstrecken der Superreise Afrika – Karibik – Südamerika

Preiswert auf exklusiven Routen mit dem modernsten Schiff seiner Klasse.



Vollkommen renoviert präsentiert sich „MS Belorussiya“ jetzt als Kreuzfahrtschiff mit allem Komfort: Alle Kabinen mit Dusche oder Bad/WC, Bordradio, Telefon, Klimaanlage, Kino – Theater, Diskothek, großer Musiksalon, großes Sportangebot, Fitnessraum, Sauna, Restaurant und vieles mehr. Ausführliche Beratung und den Tourenpa Kreuzfahrten-Katalog Winter 86/87 in Ihrem TUI-Reisebüro.



**Superreise:**  
Grünes Dschungelparadies des Amazonas  
**Karibik – Südamerika – Amazonien**  
Vom 23.01.–07.02.1987  
Frankfurt – Bridgetown/Barbados – Scarborough/Tobago – La Guaira/Venezuela – Port of Spain/Trinidad – Ile Royal/Franz. Guayana – Belém/Brasilien – Manaus – Frankfurt  
Pro Person ab DM **3980**

**Superreise:**  
Erlebniskreuzfahrt nach Brasilien  
**Amazonas – Südamerika**  
Vom 06.02.–25.02.1987  
Frankfurt – Manaus/Amazonas – Santarem/Amazonas – Almenim/Amazonas – Belém/Brasilien – Fortaleza/Brasilien – Salvador de Bahia/Brasilien – Rio de Janeiro/Brasilien – Montevideo – Frankfurt  
Pro Person ab DM **4850**

**Superreise:**  
Uruguay – Argentinien – Brasilien – Senegal  
**Südamerika – Westafrika**  
Vom 24.02.–20.03.1987  
Frankfurt – Montevideo/Uruguay – Buenos Aires/Argentinien – Rio de Janeiro/Brasilien – Salvador de Bahia/Brasilien – Recife/Brasilien – Fernando do Noronha – Dakar/Senegal – Las Palmas/Gran Canaria – Genua/Italien  
Pro Person ab DM **4370**

Die Teilstrecken der Superreise können Sie auch kombinieren. Oder Sie entscheiden sich für den gesamten Kreuzfahrtschnitt, denn alle 3 Teilstrecken zusammen können Sie schon für DM 9.170,- buchen.

Weitere Kreuzfahrten mit „MS Belorussiya“:

Kanarische Inseln	vom 20.03.–03.04.1987	ab DM 1970,-
Östliches Mittelmeer	vom 03.04.–15.04.1987	ab DM 1790,-
Schwarzmeer-Kreuzfahrt	vom 15.04.–29.04.1987	ab DM 2090,-
Rund um Westeuropa	vom 10.05.–24.05.1987	ab DM 1970,-

Wir wollen, daß Sie zufrieden sind.  
**TOUROPA**  
Die Urlaubsexperten

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Geht es Ihnen gut?

Ein arbeitsreiches Jahr geht zu Ende. Fühlen Sie sich den Anforderungen des neuen Jahres gewachsen? Sind Sie vital genug? Oder eher „urlaubstief“? Dann sollten Sie etwas für sich tun: Im weltweit bekannten Deutschen Zentrum für Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie.

5-TAGE-SAUERSTOFF-AKTIV-REGENERATION

Der nachweisbar erfolgreichste Weg zu Lebenskraft und Leistungsfähigkeit. Wenn's draußen stürmt und schneit, „tanken“ Sie bei uns Gesundheit. In unserem paradiesisch-grünen 400 qm Therapie-(Winter)Garten. Dank unserer wissenschaftlichen Weiterentwicklung: Vitalität und Vorbeugung in nur 5 Tagen.

Sie genießen die Freiheit der Hotelwahl oder sind Gast in unserer Privatklinik.

085 31 21001-21004 (8-18 Uhr täglich) Läuten Sie uns kurz an. Wir rufen zurück. Fragen Sie nach unseren Winterpreisen! Fragen Sie auch nach der Vielfalt unserer Naturheilverfahren: z. B. nach unserer Zelltherapie mit Frischzellen (-80°C) aus klinikeigener Zellbank. Oder nach der Sauerstoff-Darm-Sanierung.

CASPERS-KLINIK FÜR NATURHEILVERFAHREN DEUTSCHES ZENTRUM FÜR SAUERSTOFF-MEHRSCHRITT-THERAPIE Beethovenstraße 1 · D-8397 Bad Füssing

MUSENHOF DEIDESHEIM

FRISCHZELLEN-THERAPIE

Original-Methode n. Prof. Niehans aufbereitet im eigenen Labor THYMUS-THERAPIE (THX) zur Stärkung des körpereigenen Abwehrsystems CHELAT-THERAPIE Spezialtherapie bei arteriellen Durchblutungsstörungen SAUERSTOFF-/OZON-THERAPIE



FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus (Bries) und von Knochenmarkzellen - 37 Jahre Erfahrung - 570.000 Injektionen -

Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe - die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. nach: ● Stärkung der körpereigenen Abwehr und bei ● Herz- und Kreislaufstörungen ● Erschöpfungszuständen (z.B. Managerkrankheit) ● Abnutzung von Gelenken und Wirbelsäule ● Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System ● Potenzstörungen

Deutsches Zentrum für Frischzelltherapie GmbH Sanatorium Block Brauneckstr. 53, 8172 Langgries Telefon 0 80 4212011, FS 5-26 231

FRISCHZELLEN FRISCH aus eigener Schafzucht - incl. Thymuszellen -

Über 32jährige Erfahrung ● Einziges Klinik mit eigener Landwirtschaft ● Sanität frische Zellen zu jeder Jahreszeit ● Bei chronischen und funktionellen Organstörungen ● Information kostenlos, ausführliches Behandlungsverzeichnis

ZENTRUM FÜR FRISCHZELLTHERAPIE SANATORIUM WANTIA 5802 Wetter/Ruhr 1 · Im Mühlenteich 59 · Telefon (0 23 35) 77 91

Advertisement for Kurhotel Bärenstein and Gali-Klinik, featuring Frischzellen Regenerationskuren and THX-Kuren.

Ruhe Erholung Urlaub Entspannung Regeneration im „Sonnenhof Bad Iburg“ · Klin. Kur-Kneippsanatorium GmbH

Advertisement for Rhenuma, Arthrose, Gelenke, Thymo-Therma-Kur, and IKUR-Klinik Landskrone.

Advertisement for Park-Sanatorium St. Georg, featuring Frischzellen, Sonderpauschalen, and various treatments.

BUSCHA FRISCHZELLEN VITAL-IDEALWOCHEN vom 1.12.86 bis 28.2.87

Advertisement for Kurhotel CH-9410 Heiden, featuring Prostate-Leiden?

Advertisement for Frischzellen-Therapie and Chelat-Therapie, including details on injections and chelation.

Advertisement for Kosmetische Chirurgie and Krampfadern, detailing surgical procedures.

Advertisement for Sanatorium am Stadtpark - Bad Harzburg, listing various medical services.

Advertisement for ISSELS-INSTITUT für Ganzheitsmedizin GmbH, focusing on holistic medicine.

Advertisement for Frischzellen Thymuskuren, highlighting the benefits of thymus injections.

Advertisement for LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER, discussing leadership and mental health.

Advertisement for Frischzellen, Als Kur oder ambulant - gründl. ärztl. Untersuchungen.

Advertisement for Arthrose?, 7-Tage-Spezialkur mit Zellimplantation.

Advertisement for Alkoholabhängig?, 4 bis maximal 8 Wochen Behandlung.

Advertisement for ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM, treating asthma and related conditions.

NORDSEE - NIEDERSACHSEN - SCHLESWIG-HOLSTEIN

Advertisement for St. Peter Ording, Nordseeheil- und Schwefelbad, featuring Ambassador Hotel and Hotel Seeburg.

Advertisement for Park Hotel, Strandhotel St. Peter-Ording, and Hotel Vier Jahreszeiten.

Advertisement for intermar, featuring Weihnachts- und Silvester in behaglicher Atmosphäre.

Advertisement for Nordseebad Norderney, featuring Strandhotel auf der Georgshöhe.

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

Advertisement for Aktion Schneeflocke, featuring various travel packages and accommodations.

Advertisement for Hotelburganlage Karolinenhof, offering various room types and services.

Advertisement for Stedler's Landhotel GmbH, featuring various travel packages and accommodations.

Advertisement for Ostbayerern, featuring Sonne, Schnee, und viel Gaudi, and Falkensteiner Vorwald.

ADAC-REISE

In 30 Städte per Jet oder Auto

Autotouren, die 95 Prozent des Angebots ausmachen, will die ADAC Reise GmbH weiter ausbauen. Dazu ist das Umfeld mit niedrigen Benzpreisen, harter D-Mark und günstigen Dollarkurs recht freundlich. So ist der Veranstalter trotz der Einbußen durch Glycol in Österreich, Beccarel und Terror mit dem Verlauf des Geschäftsjahres 1985/86 zufrieden. 234 000 Urlauber (plus 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr) ließen sich von den Münchnern ihre Ferien organisieren. Der Umsatz stieg um 1,8 Prozent auf 143 Millionen Mark.

Im "Package-Tours-Katalog Europa 87" werden für vorgeplante Autotouren in der kommenden Saison 85 verschiedene Touren im eigenen oder im Mietwagen durch 19 europäische Länder - ergänzt durch Marokko und den asiatischen Teil der Türkei - angeboten. Portugal ist das neueste Reiseziel.

Den Schwerpunkt des Programms "Ferienwohnungen und Häuser" bildet Italien mit 2300 Objekten (Spanien 1500, Frankreich 1300, Deutschland oder Jugoslawien 1000 und Österreich 600). Im Angebot sind sowohl luxuriöse Herrschaftshäuser in der Bretagne für sechs Personen als auch schlichte Zwei-Personen-Appartements an der italienischen Riviera.

Reisen in 30 Städte Europas enthält der neue Städtereise-Katalog. Im Programm sind jetzt so interessante Ziele wie Graz, Zürich, Luxemburg, Genf oder Brügge. Die Preisspanne reicht von 133 Mark für zwei Tage Wien mit Anreise im eigenen Wagen bis zu 1961 Mark für sechs Tage Florenz mit Flug. Die Rundreisen im Mietwagen durch ferne Länder hat der ADAC größtenteils nach dem Muster der bewährten Europetouren gestrichelt. 14 Touren führen durch den Westen der Vereinigten Staaten, wobei die Reisedauer zwischen 15 und 36 Tagen liegt. Ferner werden vier Touren durch Kanada, acht Rundreisen durch Australien, eine 22-Tage-Mietwagenrundreise durch Neuseeland und sieben vororganisierte Touren zwischen Wien und 24 Tagen durch Südafrika angeboten.

Gerhard Hesselmann, Geschäftsführer der ADAC Reise, erwartet für 1987 eine Zunahme der Teilnehmer um drei und eine Umsatzsteigerung von zwei Prozent, "wenn keine Schattenseiten durch Streiks oder höhere Ölpreise auf die Reisebranche fallen".

AIRTOURS

Mit Linie noch günstiger

Die neuen Programme von Airtours International für die Saison 1987 zeichnen sich dadurch aus, daß Einkaufsvorteile an den Verbraucher weitergegeben werden und bei der Währungsrelation auf unterster Ebene kalkuliert werden konnte. Das heißt: 54 Prozent aller Arrangements sind billiger als im Vorjahr.

Erleichtert wurde dieser Schritt durch Preisreduzierungen in den Zielländern. So senkte Tunesien seine Preise um sieben Prozent, die Kanarischen Inseln um 5,4 Prozent, die Malediven um 2,9 Prozent. Italien und Griechenland werden hingegen um zwei bis vier Prozent teurer.

Für den, der nur mal schnell dem Alltag "davonjäten" oder ein Urlaubsgebiet testen möchte, bieten sich Kurzreisen an. So etwa für ein Wochenende nach Mallorca für 841 Mark, nach Nizza für 897 Mark oder nach Malta für 945 Mark. In den beliebten Küstenregionen Südeuropas und Nordafrikas kosten zwei Wochen Badeferien zwischen 1393 und 2487 Mark. Als neues Hobby wird außerdem

dem Inseleisammeln angeboten: die vom Golfstrom wohltuend klimatisierten englischen Kanalinseln kann man auf einer Acht-Tage-Rundreise für 1793 Mark huchen. Eine besondere Variante des Inselurlaubs bieten auch die Zwei-Wochen-Kombinationen mit Badeaufenthalt auf Zypern und Besichtigungstouren nach Jordanien (2784 Mark), Israel (2840 Mark) oder Ägypten (3361 Mark).

Neuer Schwerpunkt der Reisegeellschaft sind Sportreisen, die auch die Chance bieten, einmal mit Sportassen zu spielen. So wird unter anderem Tennis-Crack Jürgen Fassbender bei verschiedenen Gruppenreisen mit von der Partie sein. Eine Woche auf iberischen Tennisplätzen kostet ab 2320 Mark in Mexiko 2665 Mark, in Thailand 2752 Mark und auf Hawaii 3835 Mark. Für Anfänger im Golfsport stehen sieben europäische Plätze zur Verfügung. Eine Woche in Süd-Schweden ist ab 1828 Mark zu haben, während für drei Wochen Neuseeland 11 215 Mark bezahlt werden müssen.

SEETOURS

Zu 560 Häfen der Welt

Seetours kommt mit dem umfangreichsten Programm seiner Geschichte auf den Markt: Mit rund 70 Schiffen - darunter die "Star", "Sea" und "Sky" der Royal Viking Line, "Wind Star", "Wind Song" und "Vistafjord" werden 560 Häfen in 102 Ländern der Erde angefahren. Der Sommer 1987 wird auch bei diesem Veranstalter durchschnittlich um zehn Prozent preisgünstiger. Neben Kreuzfahrten über alle sieben Meere werden Reisen auf den großen Strömen - von der kurzen Rhein-Reise (ab Basel in vier Tagen schon für 1495 Mark) bis zur dreiwöchigen Fahrt auf der Donau (von Passau ab 2935 Mark) - verstärkt ins Programm aufgenommen worden. Ein Leckerbissen für Fernreisende dürfte die 18tägige China-reise (12 965 Mark) sein, in die eine neuntägige Fahrt auf dem Jangtsekiang eingeschlossen ist.

Mit einem neuen Konzept wartet die "Black Prince" auf: Für Bedeutungsreiche wird eine Insel aus dem Heck des Schiffes ins Meer geholt. Jeweils sieben Tagen im Mittelmeer und der

Ägäis sind mit Flug ab Frankfurt schon für 2400 Mark zu huchen. Eine Seereise durch die Inselwelt Hawaiis von Honolulu aus kostet für zwei Wochen ab 5930 Mark, inklusive Flug ab Frankfurt und Hotelaufenthalt. Ostern im "Heiligen Land" kann jeder feiern, der auf der "Europa" vom 10. bis 25. April eine Kreuzfahrt hucht. Start ist in Venedig, die Reise kostet ab 6950 Mark.

Jeden Sonntag vom 7. Juni bis 27. Dezember lichten die neuen Seilrouten "Wind Star" in Maritima und "Wind Song" in Papete die Anker und kreuzen durch die Inselwelt der Karibik beziehungsweise Polynesien. Der Traum vom Gleiten unter prallen Segeln kann ab 11 315 Mark inklusive Flug von Frankfurt nach Tahiti zur Wirklichkeit werden.

Auch Raritäten werden schließlich noch "Explorenkreuzfahrten" angeboten: ab 5695 Mark zehn Tage lang in den indonesischen Inseln, ab 3750 Mark sieben Tage an der grünländischen Küste entlang oder für etwa 14 000 Mark zwei Wochen zwischen Feuerland und der Antarktis.



ZEICHNUNG: SORRE

Michelin kämpft mit Kritik und Konkurrenz

Der Michelin-Führer bleibt die Bibel unter den Restaurant-Guides. Alljährlich warten Deutschlands Küchenkünstler und Gourmets auf die neue Ausgabe. Dann wird kontrolliert und verglichen, was sich am lukullischen Sternenhimmel gegenüber dem Vorjahr verändert hat und wo neue Adressen zwischen Aachen und Zwischenahn empfehlenswert sind. Acht hauptberufliche Inspektoren sind unterwegs, um Qualität, Ausstattung und Preise von gut 10 000 Hotels und Restaurants zu prüfen.

Dabei ergaben sich folgende Änderungen gegenüber der 86er Ausgabe: Bei der exakten Anzahl von 10 486 erwähnten Häusern wurden 631 davon neu aufgenommen und 479 Häuser gestrichen. Das "Oberhaus" der Drei- und Zwei-Sterne-Tempel blieb unverändert. Seit 1982 halten "Tantris" und "Aubergine" in München und der "Goldene Pfug" in Köln unverändert ihre Spitzenstellung. Neun Häuser hrachte eine hervorragende Küche zwei Sterne ein. 191 Häuser, sechs mehr als im Vorjahr, können

neuerdings einen Michelin-Stern präsentieren. Insgesamt wurden 23 neue Sterne vergeben, dagegen sind für 17 Häuser die Sterne erloschen.

Wer wissen möchte, wo er zu einem angemessenen Preis übernachtet oder auch preiswert und gut speisen kann, ist der rote Führer ein nützlicher Ratgeber. In der neuen Ausgabe sind 1917 Restaurants erwähnt, in denen man noch ein Menü mit drei Gängen unter 20 Mark bestellen kann.

Als die erste Ausgabe des Guide Rouge, konzipiert von André Michelin, im Jahre 1900 in Frankreich erschien, dachte niemand an eine Bewertung der dort aufgeführten Hotels. Nützliche Ratschläge "rund um das Fahrzeug" hielten den Schwerpunkt. 1926 wurde der erste Stern für gute Küche vergeben und damit das spektakuläre Klassifizierungssystem ins Leben gerufen. Von welcher Bedeutung diese Auszeichnungen der Firma Michelin für die "Feinschmecker-Szene" sind, ist an den alljährlich wiederkehrenden heftigen Diskussionen um die Allge-

meingültigkeit des Sterneprinzips deutlich erkennbar. Sicherlich stimmt es nachdenklich, wenn man erfährt, daß der zuständige Inspektor einem Drei-Sterne-Restaurant wie dem "Goldenen Pfug" nur einmal im Jahr einen Besuch abstattet... oder wenn bei der Frage nach den anfallenden Kosten für die "Gourmet-tests" der acht Inspektoren, die jeweils bis zu zwei mal täglich schlechten, jegliche Aussage auch über etwaige Zahlengrößen verweigert wird.

Nicht nur mit Kritik, auch mit zunehmender Konkurrenz muß sich Michelin auseinandersetzen. Stand der Führer eine ganze Zeit allein auf weiter Flur, so haben heute Varta-Führer, Schlemmer-Atlas, "die besten Restaurants" sowie Gault Millau einen immer größer werdenden Interessentenkreis gefunden. Dabei hat sich der Schlemmer-Atlas zu einem ernst zu nehmenden Nachschlagewerk entwickelt und Gault Millau zu einem witzigen "Lesebuch" mit spitzen Kommentaren und oft pflügenden Formulierungen. A. D.

Keine Steuer-Geschenke

Haben Sie Geld zu verschenken? Natürlich nicht! Warum verzichten Sie dann auf die Rückerstattung der Mehrwertsteuer bei Einkäufen im Ausland? Mit solch flotten Frage-und-Antwort-Spielen bieten Wirtschaftsprofis ihre Dienste an, und Shops im Ausland machen damit Geschäfte.

An der Grenze gibt es tatsächlich Geld zurück, nur wesentlich weniger, als versprochen. Ein Beispiel: Die Wintersaison hat begonnen, und da stellt man schnell fest, daß Skistiefel und Overall nicht mehr vom feinsten sind. Bei einem Schaufensterbummel in Innsbruck überzeugt das Angebot. Letzte Zweifel räumt der Verkäufer aus, der auf die Erstattung von 16,67 Prozent Mehrwertsteuer hinweist. Gesagt, gekauft. Die böse Überraschung kommt bei der Ausreise. Der deutsche Käufer legt die sorgfältig ausgefüllten und vom Geschäft abgestempelten Kaufbelege beim österreichischen Zollner vor. Der rechnet kurz und nennt den Rückerstattungsbetrag. Noch während man sich im Geiste über das gute Geschäft die Hände reibt, zerstört der österreichische Zollner die Illusion des schönen Reibachs: "Warenwerte in dieser Größenordnung muß ich den deutschen Kollegen melden." Und schon greift er zum Telefon, meldet den kompletten Einkauf und gibt die Autonomie nach Deutschland durch. So avisiert, wird der Ausreisende in der Bundesrepublik gleich zum Zoll gebeten. Hier läuft die Prozedur in umgekehrter Reihenfolge ab: Wieder Formulare, wieder wird gerechnet und dann müssen 14 Prozent Mehrwertsteuer auf die Kaufsumme bezahlt werden.

Wie so häufig, steht auch hier das Wesentliche im Kleingedruckten: Die Steuerprofis können natürlich nur die Differenz der unterschiedlichen Mehrwertsteuer-Sätze der Länder zu Geld machen - gegen Provision, versteht sich. Und die sogenannten Tax-free-Shops im Ausland? Die weisen ihre Kunden nicht einmal darauf hin, daß bei ihnen gekaufte Waren nicht schon im Urlaub benutzt werden dürfen. Geschieht es doch, kann sich der Grenzgänger die komplizierten bürokratischen Formalitäten besser sparen: fällt das auf, bekommt er nicht einmal die Differenz. hrs.

SCHWARZWALD

Advertisement for Hotel-Cafe Sackmann in Schwarzwald, offering winter holidays with various amenities and contact information.

LÜNEBURGER HEIDE

Advertisement for Kurhotel in Bad Bevensen, highlighting winter holidays with reduced prices and spa treatments.

HARZ

Advertisement for Hotel und Schönlager in Seelitz, Harz, featuring active health holidays and contact details.

Wohin?

Advertisement for Hotel Waldgärten in Harz, offering winter holidays with contact information.

ALLGÄU

Advertisement for Hotel Allgäu Sonne in Oberstaufen, featuring winter holidays and contact details.

Advertisement for Hotel Allgäu Sonne, providing contact information for reservations.

SCHWARZWALD

Advertisement for Hotel-Ruhbühl in Schwarzwald, offering winter holidays with contact information.

Wohin?

Advertisement for Hotel Waldgärten in Harz, offering winter holidays with contact information.

Wohin?

Advertisement for Hotel Waldgärten in Harz, offering winter holidays with contact information.

Wohin?

Advertisement for Hotel Waldgärten in Harz, offering winter holidays with contact information.

Advertisement for Hotel Waldgärten in Harz, offering winter holidays with contact information.

OBERBAYERN

Advertisement for Dorint Hotel in Oberbayern, featuring winter holidays with contact information.

WEIHNACHTEN IN OBERBAYERN

Advertisement for Hotel Lutzhof in Oberbayern, offering winter holidays with contact information.

OBERBAYERN

Advertisement for Hotel Waldgärten in Oberbayern, offering winter holidays with contact information.

Advertisement for Hotel Waldgärten in Oberbayern, offering winter holidays with contact information.

Sporthotel Achental

Advertisement for Sporthotel Achental in Grassau, offering fastenkur treatments with contact information.

SILENCE HOTELS

Advertisement for Silence Hotels, offering individual travel in relaxation with contact information.

Individual Reisen

Advertisement for individual travel services, offering relaxation and contact information.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Advertisement for Hotel Victoria in Baden-Württemberg, offering health tests and contact information.

RHEINLAND-PFALZ

Advertisement for Hotel Victoria in Rheinland-Pfalz, offering health tests and contact information.

Sie kennen TRIER

Advertisement for various hotels in Trier, including Holiday Inn, Drücker Hof, and Dorint, with contact information.

# SYLT - zu jeder Jahreszeit.

Wo das gesunde Klima auch noch das bessere Wetter hat!

## Weihnachten/Silvester

Gemütliche und gepflegte Ferienwohnungen mit allem Komfort in besten Lagen von DM 50,- bis DM 150,- pro App. pro Tag (2-6 Pers.), eonestige Winterzeit DM 25,- bis DM 80,- pro App. pro Tag.

Fordern Sie unseren Farbprospekt an, wir beraten Sie gerne telefonisch. Der freundliche WIKING-Service ist immer erreichbar.

Tel. 0 46 51 - 70 01  
WIKING-Appartement-Vermietung  
Steinmannstraße 7  
2280 Westerland/Sylt

Westerland  
Wenningstedt  
Tinum - Archsum  
Sonnenland

Reinhold Riel Immobilien  
Andreas-Dierke-Straße 6  
2280 Westerland - 0 46 51 / 2 29 74

Modernste Appart-Hotel-Anlage  
Westerlands  
**Sylter Hahn**  
Westerland/Sylt

Landhaus  
**Held Sillemare**  
sehr ruhige Lage  
komfortabel - preisgünstig  
40 Betten, 2-Zimmer-App.,  
golfen, surfen, segeln,  
wandern, kochen,  
viel viel Strand und Dünen  
Südküsten 7 - 2282 List/Sylt  
Telefon (0 46 52) 12 14  
Ein Hotel mit gutem Niveau,  
das heißt, was es verspricht.

**Haus „Anno“ garni**  
KEITUM  
Das Apparthaus mit dem individuellsten Hoteldienst (Bsp. Feiern, im städtischen Keitum, mit gr. Garten, Wähe u. Schlacht, Du/WC, Farb-TV, Tel., Direktwahl, 2280 Keitum, Tel. 0 46 51 / 3 21 63

**Ferienhaus „FRIEDRICH“**  
sehr gemütliche  
auf komfortable  
Ferienwohnungen  
in einem 200 Jahre  
alten Friesenhof  
Küche, Bad, WC, Dusche,  
Wohnzimmer  
22875

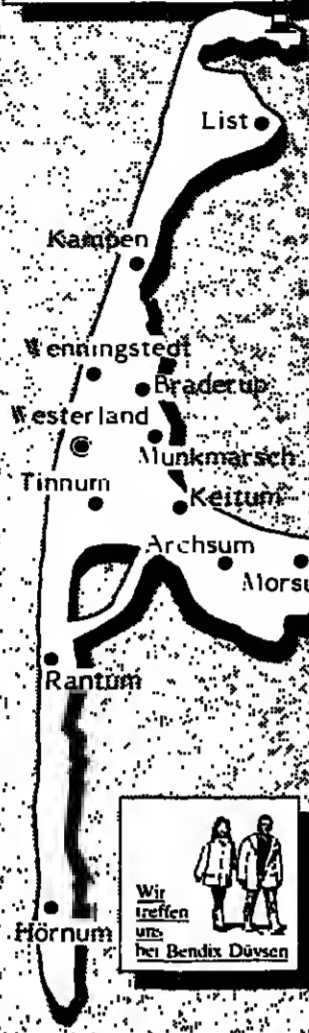
**Villa Klusen**  
Wenningstedt-Sylt  
Ruhig u. sonnig, gepflegte Zimmer  
mit Du/WC, Farb-TV, Radio u. Telefon  
Rechtliches Friesen-Frühstück  
Komfortable Appartements in Wenning-  
stedt und Westerland  
Telefon (0 46 51) 4 20 11

**SANDERS**  
Appartements im Meer  
Wenningstedt  
Appartements im Meer  
Wenningstedt  
Appartements im Meer  
Wenningstedt

**Sylt stark Kopf**  
Kom Winder bei diesen Preisen  
zu Ferienwohnungen in  
Westerland, Morsum,  
Wenningstedt, Keitum  
ab nur 14,-/Tag  
12. Mai - Preis DM 40,-/Tag  
12. Mai - Preis DM 60,-/Tag  
12. Mai - Preis DM 80,-/Tag  
12. Mai - Preis DM 100,-/Tag  
12. Mai - Preis DM 120,-/Tag  
12. Mai - Preis DM 140,-/Tag  
12. Mai - Preis DM 160,-/Tag  
12. Mai - Preis DM 180,-/Tag  
12. Mai - Preis DM 200,-/Tag  
Telefon 0 46 51 / 70 25  
Appartement-Vermietung  
Fauler 10 228 Westerland

## 1771 Sonnensünder im Jahr

Die Sylt-Inserenten  
wünschen ihren Gästen  
frohe Weihnachten!



**SYLT Sanatorium**  
Wenningstedt  
Kampfen  
Wuldehof

**Haus „Anno“ garni**  
KEITUM  
Das Apparthaus mit dem individuellsten Hoteldienst (Bsp. Feiern, im städtischen Keitum, mit gr. Garten, Wähe u. Schlacht, Du/WC, Farb-TV, Tel., Direktwahl, 2280 Keitum, Tel. 0 46 51 / 3 21 63

**Haus „Anno“ garni**  
KEITUM  
Das Apparthaus mit dem individuellsten Hoteldienst (Bsp. Feiern, im städtischen Keitum, mit gr. Garten, Wähe u. Schlacht, Du/WC, Farb-TV, Tel., Direktwahl, 2280 Keitum, Tel. 0 46 51 / 3 21 63

**Westerland**  
2-Zi.-Ferienwhg. m. allem Komfort,  
gr. Balkon, unrmittelt, Strandlage  
m. Blick zum Meer.  
Frei - außer Weihn./Silvester  
Tel. 0 49 / 5 34 52 45

**WENNINGSTEDT / BRADERUP**  
Topflur durch den Winter...  
auch mit einer Kur in unserem  
modernen Kurmittelhaus.  
Erholung zwischen Kijf und Watt.  
**SYLT URLAUB**  
Preisvorteile durch Pauschalangebote.  
Ausk.: Kurverwaltung 2283 Wenning-  
stedt/Sylt, Tel. 0 46 51 / 4 10 81  
Zimmermehrsatz 0 46 51 / 4 32 10

**Landhaus Martens**  
Mittl. Sie mit zum Verweilen auf der schönen  
Insel Sylt. Wir haben für Sie 2-3-Zi.-App. m.  
einem Kfz., Farb-TV, Video, Radio, Tel., Kam-  
ere + CD im Haus. Schwimmbad, 20' Sauna,  
Solarium + Friesenbr., 400 m bis Nordstrand.  
Wetterbad + Kurverf., Hausprospekt jetzt  
30-40% Preisnachlass!  
2280 Westerland, Trift 25, 0 46 51 / 2 33 78

**KAMPEN/SYLT**  
Stilvolle Appartements und  
Ferienwohnungen für 2-6 Per-  
sonen.  
Sie wohnen mit allem Kom-  
fort mitten in Kampen-  
Vor- und Nachsaison 50 %  
ermäßigt.  
Heideweg - 2285 Kampen/Sylt  
Tel. (0 46 51) 4747 od. 4802

**KLEIN Wenningstedt**  
Wenningstedt  
Kampfen  
Wuldehof

**HOTEL STADT HAMBURG**  
Seit 1903 im Familienbesitz  
verleiht ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete  
Zimmer, eine vollgegründete Küche sowie passende  
Räumlichkeiten für feierliche Anlässe.  
Rezele + Chateaux - ganzjährig geöffnet.  
Jetzt ermäßigte Zimmerpreise (40%) und günstige Wochen-  
pauschalen - außer Weihnachts-/Neujahr.  
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 0 46 51 / 858-0

**Strandhotel Miramar**  
Seit 1903 im Familienbesitz  
Enzige Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV, Geflügtes  
Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbuffet, Hotelbar, Sauna, Solarium, behohes  
Schwimmbad, Massage- u. Fitnessraum, überdachte Sonnenterrasse, Liegewiese mit  
Strandstühlen, Parkplatz.  
Vom 21. 12.-28. 12. 86 günstige Weihnachtspauschalen mit vielen Extras!  
2280 Westerland • Telefon 0 46 51 / 8 58-0

**Hotel Wünschmann**  
Im Kurzentrum am Strand  
Komfortabel wohnen in gemütlicher Atmosphäre.  
Unter gleicher Leitung App. in Westerland und Ferienhaus-  
wohnung in Archsum/Sylt-Öst.  
2280 Westerland • Telefon 0 46 51 / 50 25

**Benen-Diken-Hof**  
INSEL AUF DER INSEL  
2280 Kellum/Sylt • ganzl. • 0 46 51 / 3 10 35 • Tx. 221 252

**Seiler Hof**  
Romantisches Hotel - erlesene Weine - exzellente Küche  
2280 KEITUM • Telefon (0 46 51) 3 10 64-65 ganzjährig

**HOTEL ATLANTIC**  
Wohnen mit allem Komfort - Schwimmbad - Sauna - Solarium  
Ruhige Lage - Seeblick - Strandnähe  
Abendrestaurant „Kogge“ im House  
Johann-Müller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 0 46 51 / 60 46

**HOTEL RUNGHOLT**  
Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte inmitten des Naturschutzgebietes.  
Großzügige Aufenthaltsräume - Bar - Sauna - Solarium - Meeresblick.  
2285 Kampfen • Telefon (0 46 51) 4 10 41

**HOTEL ROTH am Strande**  
Im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, 20 m, Bad/D., WC, Tel., Farb-TV,  
Küche, Minibar, Loggia, Saunabereich, Tägliche Waschung und Sauna im Haus,  
Tages- und Sonntags bis 20 Personen.  
Wochenpauschalen p. P. ab DM 44,-, (Gründl.-Buße (außer Saun.) + HP  
DM 126,-  
2280 Westerland 1 • Telefon (0 46 51) 50 91 • Telex 2 21 238

**HOTEL MONOPOL**  
35 Jahre im Familienbesitz • Am Kurmittelhaus und Wellenbad  
Alle Zimmer mit Bad/Dusche/WC • Frühstück und Helpensplan  
2280 Westerland • Steinmannstr. 11 • Tel. (0 46 51) 2 40 96

**HOTEL WESTEND**  
Wenningstedt  
Kampfen  
Wuldehof

**HOTEL GARNI**  
Zaus Gutenberg  
Westerland  
Friedrichstr. 27 - Fußgängerzone  
Tel. 0 46 51 / 2 30 34 63  
100 m zum Strand u. a. Kurpromenade

**APPARTHOTEL**  
Westerland  
Keitum  
Gurtel 5  
Tel. 0 46 51 / 34 84-85  
nahe Schwimmb., Restaurant, Tennis

**Landhaus Martens**  
Mittl. Sie mit zum Verweilen auf der schönen  
Insel Sylt. Wir haben für Sie 2-3-Zi.-App. m.  
einem Kfz., Farb-TV, Video, Radio, Tel., Kam-  
ere + CD im Haus. Schwimmbad, 20' Sauna,  
Solarium + Friesenbr., 400 m bis Nordstrand.  
Wetterbad + Kurverf., Hausprospekt jetzt  
30-40% Preisnachlass!  
2280 Westerland, Trift 25, 0 46 51 / 2 33 78

**KAMPEN/SYLT**  
Stilvolle Appartements und  
Ferienwohnungen für 2-6 Per-  
sonen.  
Sie wohnen mit allem Kom-  
fort mitten in Kampen-  
Vor- und Nachsaison 50 %  
ermäßigt.  
Heideweg - 2285 Kampen/Sylt  
Tel. (0 46 51) 4747 od. 4802

**KLEIN Wenningstedt**  
Wenningstedt  
Kampfen  
Wuldehof

### OSTSEE

#### KURHAUS-HOTEL Seeschloßchen

Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallen-  
bad (20'), Therapie-Abd. (glatte Kassen),  
Sauna, Solarium, Friesenbr.  
Halbpension ab 72,- DM  
pro Person im DZ mit Bad/WC  
beider 24. 12. - 2. 1. J.  
Sonntags- u. sonntags Teil in der Hotelbar.  
Ferienpauschalen ab 90,- DM  
hier in diesem Exklusivhotel, Zeit u.  
Themen aus den Vortrags-Zimmern.

2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

### Achtung,

vorgezogener  
Anzeigen-  
Annahmeschluß

Für die Ausgaben  
24./28. 12. 1986  
benötigen wir  
die Druckunterlagen  
und Aufträge  
bis Freitag,  
19. 12. 1986,  
14 Uhr.

Die längste Ocean-Schwimmstrecke legte mit 207,3 km Walter Plo-  
nach (1914), USA, von Havanna, Kuba, nach Little Duck Key, Flo-  
rida (in einem Haifischkäfig und mit Flossen) am 11.-13. Juli 1978 in  
54 Stunden, 15 Minuten, zurück.

Es gibt gewiß viele andere Möglichkeiten, schneller, sicherer und  
trockener zu reisen - die sich vor allem bei Fernreisen empfeh-  
len. In diesem Reisecolli finden Sie dazu in jeder Woche redaktion-  
elle Anregungen und viele konkrete Angebote in den Anzeigen.  
Nicht nur für Wassersportler.

\* Aus dem neuen GUINNESS BUCH DER REKORDE (Ulstein-Verlag)

01-222

### TOURISTIK

#### Ein echtes Top-Angebot

Große 27-tägige Foto-Sofar-Erlebnisse nach Südafrika, Transkei, Zimbabwe (Victoria-Fälle), zum Vorzugspreis von 6990,- DM,  
inkl. unserer Zusatzleistungen.

Route: Flug mit SAA nach Johannesburg. Weiterflug nach Zimbabwe (Victoria-Fälle), 2 Tage, Rückflug nach Johannesburg und  
Pretoria (Goldmine und Diamantenmine), 2 Tage, Krügerpark, Pietermaritzburg (Zulu-Kral im Land der tausend Hügel) -  
Durban (Fahrt durch die Transkei mit Umkata - East London - Gardenroute - Plettenberg - Outdorn (Straußenfarm), 8 Tage,  
Cape Town, Tefelberg - Kap der guten Hoffnung.

Im Reisepreis enthalten: alle Flüge, inkl. engl. Frühstück in sehr guten Hotels, alle Eintritte, deutsche Reiseleitung, alle Führungen,  
Begleitpersonal, in SA Fahrt mit Luxusbussen, Reiseversicherungspaket.

Reiseantrittstermine: 8. Februar 1987 und 8. März 1987.

Achtung, begrenzte Teilnehmerzahl!  
Fordern Sie bitte unser Tagesprogramm an.  
Schapper-Reisen, 8395 Hauzenberg, Eben 37, Tel. 0 85 86 / 21 08 u. 45 94

### Weihnachten und Silvester Dorint

Mit neuen Menschen leben in den DORINT-Konforthotels (alle  
Zimmer mit Bad, Telefon, meiste Farb-TV, Balkon, Feuchthe Duvens  
und Gala-Menüs, Besprechung, Winterwanderungen, Skisport-Ball,  
Katerfrühstück... und natürlich Trimm-Dich in Hallenbad, Sauna oder  
beim Tanzen.

7 Nächte inkl. Halbpension ab 17150,-  
7 Nächte inkl. Halbpension ab 17750,-  
7 Nächte inkl. Halbpension ab 992,-  
7 Nächte inkl. Halbpension ab 957,50  
7 Nächte inkl. Halbpension ab 607,-  
7 Nächte inkl. Halbpension ab 924,-  
7 Nächte inkl. Halbpension ab 989,-  
7 Nächte inkl. Halbpension ab 530,-  
7 Nächte inkl. Halbpension ab 787,-  
7 Nächte inkl. Halbpension ab 670,-

Dorint Reservierungsbüro  
Postfach 20 03 52 - 4050 Mönchengladbach 2  
☎ 0 21 66 - 45 88-0

### REISE '87

Einmal in die Ferne schweifen.

Brasilien Recife, Hotel Do Sol 1 Woche ÜF	ab DM 1.849,-
NEU Jarnica Montego Bay, Hotel Coral Cliff 1 Woche ÜF	ab DM 1.789,-
Mauritius Hotel Riviere Noir 1 Woche HP	ab DM 2.719,-
Barbados Hotel Palm Beach 1 Woche Ü	ab DM 1.869,-
St. Lucia Harmony Appartements 1 Woche ÜF	ab DM 1.769,-
Florida Miami, Rodney Appartement 1 Woche Ü	ab DM 1.499,-
Kalifornien Los Angeles, Hotel Figueroa 1 Woche Ü	ab DM 1.789,-

Buchungen über Ihr Reisebüro.

### MEIERS WELTREISEN

Der Spezialist für alles Ferne  
Mönchauer Str. 1 - 4000 Düsseldorf 11

Billigflüge  
Poco-Reisen, Tel. 0 41 21 / 44 41 40

Israel, Weihnachten nach Charterflüge  
frei, Fly-drive, Kibbutz-Aufenthalt,  
Pilgerreisen u. a. F. T. V. Flug Touristik,  
Ferienreisen, Luxus-Hotels, Ausflüge  
u. Stadtrundfahrten, Reiseleitung, ab  
Deutschl. ab u. bis Frankfurt/M.,  
L. DZ m. Frühstück DM 349,-,  
Reisebüro Gladbeck  
Tel. 0 28 43 21 97 71

### WEIHNACHTSREISE FERNEST

25. 12. 86 bis 8. 1. 1987  
3 Tg. Bangkok, 5 Tg. Philippinen, 4  
Tg. Hongkong, Luxus-Hot., Ausflüge  
u. Stadtrundfahrt, Reiseleitung, ab  
Deutschl. ab u. bis Frankfurt/M.,  
L. DZ m. Frühstück DM 349,-,  
Reisebüro Gladbeck  
Tel. 0 28 43 21 97 71

### CANADA USA ALASKA

Ausführliche Beratung  
für preiswerte Wohnmobiltour  
Rundreisen mit Reisebegleitung  
Miniwagen und Hotelcoupons  
Anspruchsvolle Gruppenreisen  
Super-Flugangebote  
Nach heute Katalog bestellen  
CANAM-TOURISTIK GMBH  
Alte Rehweg 17-19  
2 Hamburg 75, Tel.: 430 25 11 78

### CANAM

Hamburg München Stuttgart

### DEM WINTER ENTFLEHEN

**MALLORCA**  
11.01.87 - 18.01.87  
Badezeit und bestes Mt noch  
11.02.87 - 18.02.87  
2 Wochen VP  
11.03.87 - 18.03.87  
von und bis Du ab DM 899,-

**MALTA**  
28.02.87 - 05.03.87  
Viel Sonne, Kultur und ein be-  
sonnendes Land!  
2 Wochen VP  
11.03.87 - 18.03.87  
von und bis Du ab DM 1.099,-

**PORTUGAL**  
05.02.87 - 12.02.87  
Gute Frühstücksgenüsse,  
ein Ausblick  
11.03.87 - 18.03.87  
von und bis Du ab DM 1.149,-

ALLE BESÜZE geht auch mit Schiffsbucher.  
REISEFREI von neuen Chiffren ab möglich!

EXTRA  
Für den 20.01.87 2087  
Kampfen, 2285 Kampfen DM 60,-

FORDERN SIE AUSFÜHRLICHE PROSPEKT AN UND  
LASSEN SIE SICH BERATHEN!

### HANSCH TOURISTIK GmbH

Westerlandweg 71 - 4400 Münster, Tel. 0 251 87 42 28

### Südamerika Flüge ab BRU/AMS

Hin	HFR	Hin	HFR
Bogotá	1280	Auckland	1530
Caracas	1190	B. Aires	1230
La Paz	2400	Montevideo	1230
Lima	1200	Rio de J.	1130
Mérida	1620	S. Cruz	1230
Quito	1380	S. Paulo	1130
Santiago	1260	1900	auch ab Südamerika

L.A.F. e. V. • 28 Bremen 1  
Schwafhauser Heerstr. 222  
Telefon 04 21 / 23 92 45

### SONDERREISE

10 tägige Reise nach  
**MEXIKO**  
8 Tage Begegnung  
mit Vergangenheit und Gegenwart!  
Aufenthalt im Htl. Ambassador in  
MEXIKO-City  
DZ/Bad o. DU/WC  
amerik. Frühstück  
1/2 tägige Stadtrundfahrt  
Flug ab und bis DUS  
**1.999,-**  
EZ-Zuschlag DM 150,-  
Termin 04.02. - 13.02.1987  
BERATUNG - BUCHUNG  
**WORLD TOURS HANSE**  
TOURISTIK GMBH  
Udoermannweg 71 - 4400 Münster, Tel. 0 251 87 42 28

### DR. KOCH FAC-EXPLORATIONEN

#### CLUB NATURA (Türkei)

Der Club ohne Animation in einem klein  
sanften Ort, direkt am Ufer eines eisernen  
Sees an der türkischen Ägäisküste.  
Ausflüge mit Bus und Boot nach Ephi-  
esos, Milet, Bodrum, Herakleia, zu orienta-  
lischen Märkten und viele andere Mög-  
lichkeiten für individuelles Erleben und  
Erholen. Landestypische Küche, Einzel-  
unterkunft ohne Aufpreis.

JETZT GÜNSTIG BUCHEN + FLIEGEN:  
1 Woche VP ab DM 1190,-  
2 Wochen VP ab DM 1590,-  
Ab 21. 12. 86 jeden Sonntag Direktflüge  
nach Izmir.

Wir informieren Sie gerne ausführlich:  
**Dr. Koch-Fachexpeditionen**  
Waldringstr. 111, 7502 Metlach  
Tel. 0 72 46 / 14 84 oder 89 33

Verlangen Sie auch unser umfangreiches  
naturkundliches Exkursionsprogramm!

**TANZANIA ETHIOPIAN AIRLINES**  
Tel. 0 52 24 / 9 83 34

### KEINE PSORIASIS KUR

vor Sie unsere In-  
formationen gelesen und die Ange-  
bote gründlich verglichen haben, die  
Spezialisten für Kur- und FR-Reisen  
seit über 10 Jahren sind wir besonders  
preisgünstig und gut! Die Broschüre  
für special Klimatherapie Totes  
Meer erhalten Sie kostenlos von  
Fit Gesellschaft für gesundes  
Reisen, Ravensteinstraße 2,  
6 Ffm 60, Tel. 0 69 / 43 99 93.

ISRAEL IST MEHR ALS EIN URLAUB. Sie bald!

### Was ist noch schöner als der letzte Urlaub?

#### Entdecken Sie die KULTUREN UNSERER ERDE

Unser Fernreisekatalog  
1987 ist erschienen - die  
weite Welt auf 164 Seiten für  
Sie zum Greifen nah!

Dieser ungewöhnliche  
Prospekt jetzt in Ihrem  
Reisebüro oder bei

### Studienreisen Klingenstein

6000 München 22, Thomas-Wimmer-Ring 6, Tel.  
0 89 / 23 50 81-0 • 7000 Stuttgart 1, Hirschstr. 29,  
Tel. 0 71 41 81 11-0 • 8000 Köln, Hohenstaufenring  
2-10, Tel. 0 2 21 / 21 23 32 • 6000 Frankfurt 1, Korn-  
markt 6, Tel. 0 69 / 28 30 44

Die Vorfreude auf den nächsten!  
Und damit Sie diese Vorfreude so  
richtig auskosten können - dazu  
sollen Ihnen die Reiseanzeigen  
in WELT und WELT am  
SONNTAG dienen. Zum Planen, Prüfen,  
Vergleichen - und zum Entscheiden: für den  
schönsten Urlaub, den Sie je  
hatten.

### Urlaub »First-Class« in den MARTIN Hotels

**Teneriffa** Genießen Sie  
Urlaubswelt direkt am Meer auf der  
Insel des ewigen Frühlings. 2 Wochen  
mit Flug ab DM **1499,-**

**Malta** mit der Romantik  
des Seelands Palastes.  
Ideal für kombinierter Kultur-,  
Erholungsurlaub  
1 Woche im DZ/ÜP mit Flug (Charter)  
ab Köln schon ab DM **795,-**  
ab Hft + DM 70,-

**Brasilien** Traum-  
urlaub  
Im Strandparadies Bahia, nahe  
Savador, 12 km feinsandiger  
Strand, idealer Ausgangs-  
punkt für Entdeckungstour-  
reisen, Surfen, Segeln  
usw., große, Sparräume  
20 Nächte im DZ/ÜP  
z.B. ab bis Frankfurt  
ab DM **3899,-**  
DM 1499,-

Immer mehr Reiseveranstalter  
erhalten Sie kostenlos von  
Fit Gesellschaft für gesundes  
Reisen, Ravensteinstraße 2,  
6 Ffm 60, Tel. 0 69 / 43 99 93

### Silvester-Spaß an Bord der FINNJET!

Mit Bettina und dem Sigi-Gerhard Sextett.

Feiern Sie die Jahreswende an Bord der  
FINNJET, einem der berühmtesten und  
schönsten Ostsee-Schiffe! In der Silvester-  
nacht erleben Sie ein einmaliges Show-  
programm mit der bekannten Sängerin  
Bettina und dem Sigi-Gerhard-Sextett.

Leistungen:  
Silvesterreise mit FINNJET Travemünde-  
Helsinki - Travemünde. Unterbringung in  
Doppelkabinen der B-Kategorie (mit DU/  
WC), Begrüßungscocktail, Frühstück  
während der Seereise, Festessen am  
Silvesterabend, Silvesterprogramm.

Reiseverlauf:  
SO. 28. 12. 1986 20.00 Uhr  
ab Travemünde  
MO. 29. 12. 1986 10.00 Uhr  
auf See  
DI. 30. 12. 1986 10.00 Uhr  
on Helsinki. Zeit für Stadtrundfahrt  
und Einkaufsbummel,  
um 19.00 Uhr Abfahrt  
ab Helsinki.  
MI. 31. 12. 1986 Festmahl und fröhliche  
Feier der Silvesternacht  
mit Showprogramm.  
PROST NEUJAHR!  
Nach dem Frühstück  
kehren Sie um 9.30 Uhr  
zurück nach Travemünde.

Freise pro Person: DM **678,-**  
inkl. 3 zusätzlicher Mahlzeiten DM 758,-

Nach Plätze frei:  
Weihnachten in Finnland:  
z.B. 21. - 28. 12. 86, Hotel Ellivuori  
(4 Dberm., 3x VP, 1x HP) ab DM 888,-  
pro Person.

Buchung in Ihrem Reisebüro. Oder bei:  
Finnjet-Linie, Büro Hamburg, Gönsemarkt 50  
(Gönsemarkt Passage),  
2000 Hamburg 36,  
Tel.: 040 / 34 18 36.

**FINN-JET TOURS**



BÜCHER

Das Merian-Buch 'Niederbayern' (Hoffmann und Campe, Hamburg, 188 Seiten, 12,80 Mark) zeigt eine Gegend, mit der man Ruhe, Abgeschlossenheit und viel Natur verbindet. So unberührt die Landschaft jedoch aussehen mag - der fruchtbare Gäuboden (Bayerische Kornkammer), die Innauen, die Hallertau mit ihrem Hopfen, und der Bayerische Wald (Mitteleuropas größtes geschlossenes Waldgebiet) - von der Technik ist sie nicht verschont geblieben.

Der neuaufgelegte Welter-Reiseführer Spanien (381 Seiten, 34 Mark) versucht, das 'andere Spanien' zu erschließen. Gemeint ist der Hinweis auf alte Reisewege, wie etwa den berühmten Jakobsweg, mit exakten Entfernungs- und Straßenangaben. Auf diesen Routen erlebt der Tourist bizarre, einsame Landschaften und kunsthistorische Kostbarkeiten. Der Führer erfaßt alle großen Sehenswürdigkeiten und typischen Regionen des Landes.

Frauen unterwegs - ein Unterfangen zwischen Einsamkeit und Bestätigung einerseits und der krampfhaften Suche nach Abenteuer andererseits? Das Frauen-Reise-Buch (Rowohlt, 285 Seiten, 13,80 Mark) von Ingrid Becke versucht, der reisenden Frau Tipps für den schwierigen Balanceakt zu geben. Eine Fülle praktischer Hinweise hilft, den Reisealltag zu bewältigen.

Die große Zeit der Luxus-Liner (Edition Maritim, 272 Seiten, 59,80 Mark) von Peter Pedersen ist ein Standardwerk, das die Epoche dieser Schiffe in Wort und Bild dokumentiert. Großartige Aufnahmen von Bau und Stapellauf, von berühmten Schnellfahrern, von Überfahrt und Ankunft in der Neuen Welt sind in diesem Werk versammelt. Der Luxus selbst, der sich nicht um Material- und Personalkosten gekümmert hat, ist passé. Der Traum davon ist geblieben.

Mit dem neuen Taschenbuch 'Schneesüßere Skigebiete' (Busche-Verlag, 264 Seiten, 16,80 Mark) ist der Ski-Enthusiast vor schnellen Überraschungen gewarnt. Das Buch informiert auf der Grundlage einer Analyse der Schnee- und Wetterverhältnisse in den letzten fünf Jahren detailliert über die Wintersportgebiete der Alpen.

Durch Sanddünen und wilde Felsschluchten

Ein mildes Klima und kilometerlange Sandstrände im Süden der Insel haben in den letzten Jahren den Tourismus auf Gran Canaria kontinuierlich ansteigen lassen. Mehr als 1,5 Millionen Touristen, davon 500 000 Bundesbürger, machen jährlich Ferien auf der Atlantik-Insel.

Unter hohen kanarischen Kiefern sitzen zwei Dutzend Männer und singen aus vollen Kehlen. Auf unserer Inselrundfahrt haben wir in Ingenio einen Absteiger in das Barranco de Guayadeque gemacht, weil dort der Wein so gut und preiswert sein soll. Als wir merken, daß es gar keinen Wein zu kaufen gibt, ist es schon zu spät: Wir sind mitten in eine spanische Fiesta geplatzt. Man winkt und drückt uns Teller mit Eintopf in die Hand. Weingläser kreisen. Die Sänger stellen sich vor: Einer ist Koch, der zweite Oberkellner, einer Croupier und dann ist da noch der Empfangschef aus dem Strandhotel und der hat heute Geburtstag. Jetzt greift der Vorsänger kräftig in die Seiten seiner Gitarre. Auf dicken Steinen sitzen wir im Schatten und erleben Folklore aus dem Stegreif, ohne Noten, aber mit viel Herz und noch mehr Stimme - die besten Feste feiert der Zufall.

Feste feiern auch Prominente wie der Ölmagnat Adnan Kashoggi oder Prinz Saud. Ihre Namen stehen für große weite Welt auf Gran Canaria. Im noblen Restaurant 'Orangerie' in Maspalomas speist Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt, der die Atlantikinsel besonders dringt. Er nährt sich ebenso wie der Dirigent Leonard Bernstein - im Hause des Pianisten Justus Frantz in Monte Leon. Diese Urbanisation in den Bergen oberhalb von Maspalomas ist als Prominenten-Domizil besonders geeignet. Über die Landschaft verstreut liegen zahlreiche Hügel mit weitem Blick über den Süden der Insel, wo sich die luxuriösen Villen gut abzeichnen. Sicher auch ein Grund dafür, daß Minister Kashoggi hier ein Haus gebaut hat und vielleicht auch Prinz Saud, der Neffe des Königs von Saudi-Arabien, dort siedeln will. Der Kinderbuch-Autor James Krüss wohnt am Rande der Guinguada-Schlucht, und bei Wanderungen in den Bergen können Touristen Uwe Barschel, dem Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, begegnen, der oft Urlaub auf Gran Canaria macht.

Das tun inzwischen rund 500 000 Bundesbürger jährlich. Die meisten davon lernen nur den Süden der Insel kennen: Playa del Ingles, San Agustín, Maspalomas. In nur zehn Jahren entstanden hier riesige Ferienburgen mit Restaurants und Kneipen, Banken, Boutiquen, Spielhallen und Einkaufszentren. Für die Deutschen ist alles wie zu Hause. Baby kann in dieselbe Pampers-Marke machen wie daheim. Oma findet im Supermercado ihren Kaffee aus Bremen. Vater sein Bier aus Dortmund und Mutter die Würstchen aus Frankfurt. Schwaben bekommen ihre Spätzle, Bayern ihre Flaxe.

Wohl erstmals in der Geschichte des modernen Massentourismus ist eine ganze Straße nach den Namen eines deutschen Reiseveranstalters umgetauft worden. Die städtische 'Avenida Europa', die von Playa del Ingles nach Maspalomas führt, heißt jetzt 'Avenida Touroperator TUI'. Der Veranstalter aus Hannover hat dafür mächtig was geleistet: pro Jahr schickt er allein 150 000 Touristen in diese Region.

Bis Mogan ist die Bauvut ausgefeilert. Noch vor kurzem klebten hier weiße Häuser am Hang über dem Meer. Heute erkennt man das einst malerische Dorf kaum wieder. Eine Marina wurde gebaut und dazu ein ganz neues Dorf. 'Die Sonne fordert ihren Tribut', sagt ein Prospekt, und Betten werden gebraucht - wenn es sein muß ohne Strand.

„Alles wie zu Hause“

Daß die Insel ein derartiger Renner werden konnte, bleibt eine Überlegung wert. Da ist einmal der 'ewige Frühling' und eine ausgezeichnete touristische Infrastruktur: organisierte Busreisen, Wasserski, Tennis, Hochseefischen oder ein Ausflug in den Natur- und Vogelpark 'Palmitos' in den Bergen oberhalb von Maspalomas. Da gibt es andererseits die Möglichkeit, für den der will. Abgeschlossenheit und sogar einen Hauch von Abenteuer zu finden: eine Fahrt im kleinen Jeep abseits der Asphaltisten läßt das Herz jedes Geländewagen-Freundes höher schlagen. Und da sind die kanarischen Menschen. Sie wollen keine Spanier sein, wengleich sie deren Stolz teilen. Sie sind heiter und voller Lebensfreude - und lange nicht so abgebrüht wie andere, die viel mit Touristen zu tun haben.



Auf der Bade-Insel Gran Canaria lobt sich ein Ausflug ins Landesinnere. FOTO: HARTUNG

Interessant ist ein Blick auf die Vorfahren dieser Kanariar, die Guanchen. Sie kannten nicht das Rad und Schiffe bauen konnten sie auch nicht. Obwohl ethnographische Ähnlichkeiten mit anderen Menschen in Europa und Afrika festzustellen sind, bleibt es geheimnisvoll, wie sie ohne Schiffe auf die Inseln kamen. Und es gibt noch mehr Rätsel: Die Guanchen müssen nach den Funden in den Totengrotten Maße bis zu 1,80 Meter gehabt haben, viele von ihnen waren blond - recht ungewöhnlich für die damalige Zeit. Außer Ägyptern und Peruanern waren die Guanchen das einzige Volk, das seine Toten einbalsamiert und mumifiziert hat.

Wer sich für ihre Berghöhlen interessiert, sollte nach Güldar fahren, wo besonders reiche Überreste dieses geheimnisvollen Volkes zu sehen sind. Kurz hinter Guía sind bei Cenobio de Valero 365 Höhlen in den Fels geschlagen. Ein imposantes Wabenwerk, sieben Stockwerke hoch. Hier lebten einst die Harimaguadas, Vorfahren der Guanchen. Heute sind diese Höhlenwohnungen über bequeme Treppenstufen zugänglich.

Viele Höhlen werden wieder bewohnt, und es sind nicht die ärmsten Menschen, die in diesen kühlen Felshöhlen leben. Manch einer schmückt seinen Eingang mit kleinen, gemau-

ten Türmchen, weiß getünchten Mauern, und vor den holzgeschnitzten Türen blühen bunte Blumen. In der Nähe von Telde liegt das Dorf La Atalaya, wo in modernisierten Wohnhöhlen die alte Kunst des Töpferns nach Guanchenart - ohne Drehscheibe - gezeigt wird.

Auch Abgeschlossenheit

Wir setzen unsere Inselrundfahrt, die in der Barranco de Guayadeque so feucht-fröhlich unterbrochen wurde, fort. Unmittelbar hinter den Balungzentren beginnt die Abgeschlossenheit. Bereits zehn Kilometer oberhalb der Playa del Ingles fährt auf gut ausgebauten Küstenstraßen kaum mehr ein Auto. Wir wollen nach Roque Nublo. Kurz hinter Mogan verlassen die Asphaltisten. Auf abenteuerlichen Wegen windet sich unser gelber Geländewagen durch eine grandiose Vulkanlandschaft in die Höhe. Rings um den Roque Nublo ragen phantastische Bergwerke in den blauen Himmel. Der Dichter Unamuno nannte sie ein 'versteinertes Gewitter'. Dann wieder Täler, in denen Kandelaber-Kakteen und Weihnachtssterne, Mangobäume und Papayas wachsen. Dazwischen, wie kleine Palmenoasen, die Ortschaften, in denen alte Männer auf dem Dorfplatz

in der Sonne dösen, als hätten sie noch nie von Tourismus gehört. Weiter geht die Fahrt entlang der oft senkrecht ins Meer abfallenden Westküste der Insel über eine der dramatischsten Küstenstraßen, die sich denken läßt. Immer wieder locken Aussichtspunkte zum Verweilen - und der schneebedeckte Dreieckshalbinsel Teneriffa rückt nicht aus dem Bild.

Im Gegensatz zum Süden, wo es außer den meist üppig bepflanzten Hotelgärten und Tomaten- und Bonnenfeldern nur wenig Grün gibt, wachsen auf den Plantagen in der Nordhälfte der Insel zuckersüße kanarische Bananen, Orangen und Zitronen, und die Bauern bestellen ausgedehnte Weizen- und Maisfelder. Bei ausreichender Bewässerung, was allerdings nicht immer einfach ist, lassen sich drei Kartoffelernten pro Jahr erzielen. Vieh gibt es ebenfalls, wenn das die Touristen auch normalerweise nicht zu Gesicht bekommen. Rinder und Milchziegen werden auf Gran Canaria im Stall gehalten. Urlauber, die auf dieser Insel im 'Stall' bleiben, sind selbst schuld.

HEINZ-R. SCHEIKA

Ankunft: Spanisches Fremdenverkehrsamt, Steinhilf 5, 6000 Frankfurt, Tel. 069 / 28 27 82.

KURORTE

Bad Herrenalb

Das Schwarzwald-Heilbad Bad Herrenalb bietet dem Langzeiturlauber ein gesundes Klima und günstige Preise. Schon ab 960 Mark kann man in einem Herrenalber Gästehaus in der Zeit vom 10. Januar bis 16. April acht Wochen Urlaub machen. Übernachtung und Frühstück inklusive. Preiswerte Angebote gibt es auch für Ferienwohnungen und Hotels. Auskunft: Kurverwaltung, 7506 Bad Herrenalb

Bad Essen

Das Soleheilbad am Wiehengebirge im Osnabrücker Land zeigt Vielseitigkeit und Beweglichkeit im Angebot seiner Kurmittel. Hydrogymnastik ist der Begriff für eine Bewegungstherapie, die in 32 Grad temperiertem Sole-Wasser stattfindet und von einer Krankengymnastin geleitet wird. Diese Anwendung ist besonders heilsam bei Rheuma, Gelenkschmerzen und Bewegungsstörungen. Auskunft: Kurverwaltung, Ludwigsweg 6, 4515 Bad Essen

Isny-Neutrauchburg

Das Gesundheitsprogramm des Heilklimatischen Kurortes Isny-Neutrauchburg hat es in sich: Ergometer- oder Lauftraining, Jazz- oder rhythmische Gymnastik, Massagen, Sauna, orthopädische Wassergymnastik und Wandern sowie eine Menge Gesundheitsinformationen. Das einwöchige Programm kostet 180 Mark. Auskunft: Kur- und Gästehaus, 7972 Isny

Dobel

Im 'Biologischen Therapiezentrum' in Dobel im nördlichen Schwarzwald wird für jeden Kurgast nach einer Thermalpunktdiagnose eine Spezialtherapie aus bewährten Naturheilmethoden zusammengestellt. Weitere Schwerpunkte sind die Behandlung von Wirbelschäden, Rheuma, Stoffwechsel- und vegetativen Störungen durch Akkupunktur-Massage. Für eine erfolgversprechende Kur ist ein mindestens dreiwöchiger Aufenthalt empfehlenswert. Der kostet in der Gästepension des Therapiezentrums einschließlich neun Ozonbehandlungen 1530 Mark. Auskunft: Kurverwaltung, 7544 Dobel

TOURISTIK

Advertisement for Finnish Christmas celebrations. Includes text: 'Finnische Weihnachten feiern', 'Weihnachten ist für Finnen das Fest des Lichts, der Familie, der Fröhlichkeit...' and 'FINNETOUR' logo.

Urlaub in Dänemark

Advertisement for DanCenter and Skandia. Includes text: 'DanCenter ER IST SCHON DA: DER NEUE JUMBO-KATALOG', 'Skandia' logo, and contact information.

Advertisement for SAVOY HOTEL Arosa. Includes text: 'SAVOY Arosa', 'Ihr \*\*\*\*\*TOP-HOTEL für attraktiv-aktive Winterferien...', 'SKI+LL-WOCHEN', 'TENNIS+SKI-WOCHEN', 'SCHÖNHEITS-WOCHEN', 'FITNESS-WOCHEN'.

Advertisement for GRAND HOTEL KRONENHOF PONTRESINA. Includes text: 'GRAND HOTEL KRONENHOF PONTRESINA', 'Graubünden / Schweiz', 'verwöhnt Sie in gemütlich stivvoller Atmosphäre...'.

Advertisement for Club Med. Includes text: 'Juhuuuuuuu.', 'Ski und Preise gut.', 'Wird das ein Winter! Eine Woche Skivergnügen. Mit Vollpension einschließlich Tischwein, mittags sogar in Höhenrestaurants...'.

Advertisement for alodFerien. Includes text: 'alodFerien', 'Die Alod Qualitätsiegel', 'Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.'

Advertisement for SAVOY HOTEL CH-7050 AROSA. Includes text: 'SAVOY HOTEL CH-7050 AROSA', 'Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen'.

Advertisement for Berghotel SCHATZALP. Includes text: 'Berghotel SCHATZALP', 'oben hat es noch Platz!', 'Die Sonnenterrasse über Davos!', 'Skifahren ohne Schlangensetzen dank hoteleigener Sirela-Bahn...'.

Advertisement for Hotelführer SCHWEIZ. Includes text: 'Hotelführer SCHWEIZ', 'BERNER OBERLAND', 'HOTEL NENADA PALACE, AERBODEN', 'Die meisten Länder an einem Tag (genau 14:35 Std.) besuchte Meinrad Cyr-Bircher (29) aus Pfaffhausen (Schweiz)...'.

Advertisement for Hotel National. Includes text: 'HOTEL NATIONAL', 'Skireisen nach Saas-Fee', '21. 2. - 28. 2. 87', 'und Wenger 7. 3. - 21. 3. 87'.

Advertisement for SUNSTAR-ADLER-HOTEL. Includes text: 'SUNSTAR-ADLER-HOTEL', 'Wir sorgen für unseren Gästen gemütlich eingerichteten Erstklasshotels für Ihren unvergesslichen SUNSTAR-Aufenthalt...', 'SUNSTAR-ADLER-GRANDHOTEL', 'SUNSTAR-HOTELS' logo.

Advertisement for Hotel Hirschen Wildhaus. Includes text: 'Hotel Hirschen Wildhaus', 'Hirschenferien', 'Ihre Weihnachtsferien - ein Erlebnis!', 'Wahlweise zwischen dem 19.12.86 - 6.1.87'.

GRIPS + CHIPS Und nun, Kameraden, aufs Pferd!

Daß die Tiere uns ernähren, daß die Tiere uns kleiden, das erfüllt jeden vernünftigen Menschen mit Dankbarkeit.

Schon in der ursprünglichen Form - auf einem gewöhnlichen Schachbrett von acht mal acht Feldern - hat der Rösselsprung das menschliche Denken ungemein befruchtet und neue Ideen in die Geometrie, die Kombinatorik und Topologie eingebracht.

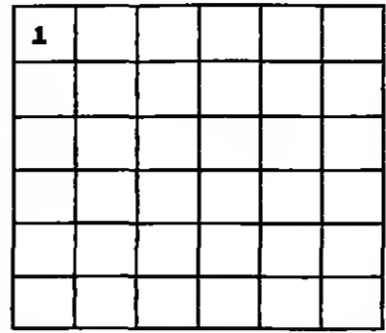
Die Theorie: Heute wissen wir genau, was zu tun ist. Hier das Rezept Nr. 1 für einen vollständigen Rösselsprung von einem frei gewählten Startfeld aus: Wir lassen den Gaul immer auf das „abgelegenste“ unter den jeweils erreichbaren Feldern springen.

Weiterspringen es bietet. Es existiert darüber hinaus ein weiteres Rezept für den „Umbau“ des Urmitts, damit er außerdem auch noch auf einem vorgewählten Feld endet. Der Erfolg ist garantiert.

Und nun die Praxis: Wir haben es gelernt, uns bei der Anwendung der genannten Rezepte von Computern helfen zu lassen. Und seither geht der Zug ins Große: Mit Computertechnik sind heute „Bretter“ beherrschbar geworden, die vorher gigantisch erschienen wären - mit Tausenden von Feldern. Nachdem menschlicher Grips die Theorie geliefert hat, wenden die „Chips“ sie jetzt virtuos an.

Sie sollten es unbedingt einmal selber ausprobieren! Wir schlagen dazu ein sechs mal sechs Felder großes Brett vor, Startpunkt in der linken oberen Ecke. Eine passende Skizze

liefern wir nachfolgend, und wie das Schachfeld sich bewegt, wissen Sie ja (zwei Felder geradeaus plus ein Feld nach rechts/links).



Sind Sie soweit? Dann tragen Sie nun zügig in dieses 36-Felder-Schachbrett einen vollständigen Ritt ein! Das sieht zunächst gewiß ziemlich hoffnungslos aus - doch Sie wenden natürlich das Rezept Nummer 1 an. Sollten dabei einmal mehrere „gleichwertige“ Sprungmöglichkeiten zur Verfügung stehen (mehrere Zielfelder mit jeweils der gleichen Anzahl von Möglichkeiten zum Weiterspringen), dann wählen Sie irgendeine davon aus.

Wahrscheinlich bekommen Sie Geschmack an der Sache. Allerdings ist zu sagen: Ein wenig wirkt die Anwendung des „Rezepts“ - sich „über“ einer eher merkwürdigen Regel anzuvateren - wie ein Ritt über den Bodensee. Doch das Eis hält.

PS: Im nächsten „Grips + Chips“ kommen wir natürlich auf das Problem zurück. Vergessen Sie also nicht, wieder herinzuschauen!

ROBERT BRENNER

Letzte Woche in Grips + Chips

Der große Kaprekar & Co. - Durch eine Panne ist Ihnen leider die Denkaufgabe vorenthalten worden. Wir bitten um Entschuldigung und tragen hier und jetzt alles nach - im Zusammenhang, so daß Sie das Problem lösen können, auch wenn Sie das Grips + Chips „Der große Kaprekar & Co.“ nicht mehr zur Hand haben. Nun also: Die kleinen Kaprekars - Begriffe, die wir uns hier damit anzumerken, daß es auch einige „kleine Kaprekars“ gibt, also Rechenoperationen, die ebenfalls immer auf die gleiche Endzahl führen. Sie alle haben nicht entfernt die Bedeutung der R. D. Kaprekar'schen Entdeckung, sind aber mitunter auch recht überaus

schend. Hier ein Beispiel mit dem Namen „Ende bei 4“: Wählen Sie eine beliebige Zahl. Ist deren letzte Ziffer 0 oder 4, dann streichen Sie diese einfach weg, und in jedem anderen Fall verdoppeln Sie die Zahl. Mit der erhaltenen Zahl fahren Sie fort wie gewohnt. Egal nun, mit welcher Zahl man begonnen hat, irgendwann landet man bei 4. Beispiel: 77-154-15-30-3-8-12-24-4.

Frage nun: Warum funktioniert das? Was ist der Grund? PS. Diesen Grund gibt es, und er ist - im Gegensatz zu Kaprekars „Ende bei 6174“ - sogar einigermaßen leicht zu finden. Wir kommen im nächsten „Grips + Chips“ darauf zurück.

© Dr. Robert Brenner

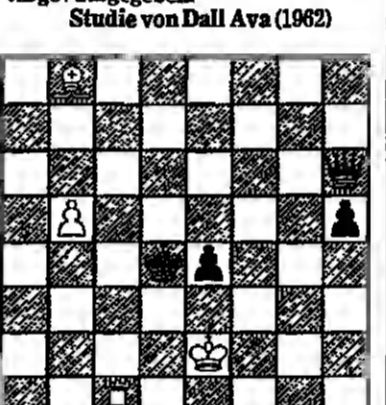
SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Die Schacholympiade in Dubai steht im Schatten des vom Welt-schachbund geduldeten Ausschlusses der israelischen Mannschaft. Es ist unbegreiflich, daß nur ganz wenige Länder mit Fernbeinen geantwortet haben. Die Teilnahme auch schwacher Mannschaften aus der Dritten Welt hat sogar einen Teilnehmerrekord gesichert - 108 Teams der Männer und 49 der Damen. Die Entscheidung des für die deutsche Mannschaft nominierten GM Lubron, nicht nach Dubai zu fahren, ist deshalb richtig. In der 2. Runde spielte im Wettkampf UdSSR-Peru Weltmeister G. Kasparov folgende Partie:

Grünfeld-Indisch. Granda-Kasparov. LSf3 Sg6 2g3 g6 3.Lg2 Lg7 4.0-0-0 5.c4 d5 (Eine scharfe Fortsetzung statt des ruhigen Ausgleichsweises c6 d4 d5. Wie „Die Schachwoche“ berichtet, war Kasparov während der ganzen Partie davon überzeugt, gegen den bekannten peruanischen Groß-

meister Rodriguez gespielt zu haben - trotzdem scheiterte er dieses Risiko nicht) 6.f4 (Oder 6.c4 Sd5: 7.d4 Sg6 8.Sc3 Sc6 9.d5 Sd5) d4: (Immer noch geht natürlich c6) 7.Sa3 c3! (Früher hat man mit Sc6 8.Sc4: Lc6 fortgesetzt, es hat sich jedoch gezeigt, daß Weiß nach 9.b3 Ld5 10.Lb2 a5 11.Tc1 Dc8 12.a3 Td8 13.e3 dank seines starken Zentrums positionelle Überlegenheit behält.) 8.hc3: e5 9.Sc5 Sc6! (Ein unerwarteter Zug statt der üblichen Folge Sd5 10.Lb2 Sc6 11.Sc4 Lc6 12.Sc6: be 13.Sc5 usw.) 10.Sc6: (Naheliegender, aber offenbar nicht gut! Weiß soll auch jetzt mit 10.Sc4 Sd5 11.Lb2 fortsetzen - so geschah es in meiner Partie gegen Balaschov in Manila 1976) 10.c6: 11.Dd3 (Wie die Partie Kämer-Güfeld 1971 zeigte, steht Schwarz auch nach 11.Lc6: Lh3! 12.Lg2 Lg2: 13.Kg2: Sd4! 14.Lb2 Td8 15.Td1 Dd5! besser, falls hier 12.La8: so kommt er mit Dd8: 13.f3 Sd5! zum starken Angriff) Sd5 12.Td1 Da5! (Un-

Lösung vom 29. November (Kg1, Da3, Te1, e6, Ld5, Ba2, c4, f2, g4, h3; Kf7, Dd7, Tc7, d8, Sd6, Ba7, b6, f6, g6, h6): 1.Tf8: Sc4 (Kf8: 2.Dc3: Kg5 3.f4: Kh4 4.Te3) 2.Dc3: Dd5 3.Tf6: Kh7 4.Td5: Td5 5.Te8 g5 6.Dh8: Kg6 7.Dg2: aufgegeben.



Weiß am Zug gewinnt (Ke2, Tc1, Lb8, Bb5; Kd4, Dh6, Be4, h5)

A large grid-based puzzle or crossword-style challenge with various words and numbers.

SPANIEN Bridge-Studio im IBERHOTEL Alatala Park Golf & Country Club... hotel ATALAYA PARK... Ferienhäuser Ferienuwohnungen Nordsee...

Westerland/Sylt... HINTERZARTEN... Bad Tschudi/Schwarzwald... Weimacht auf Meer... Nühe Eldersperwerk... Versch. Inland... Ostsee... Heiligenhafen (Ostsee)...

Österreich... Costa Blanca... Ibiza... Mallorca-Idylle... Marbella, Costa del Sol... Teneriffa-Süd... Teneriffa-Süd... Sardinien... Lago Maggiore... Italien... TENERIFFA-SÜD... Gesuch... Sardinien... Lago Maggiore... Spanien... Schweden... Schweden... Finnland...

1. Locarno... Algarve/Portugal... Ferien in Florida... Geben Sie jetzt an die Algarve (Portugal) Sonne und Baden das ganze Jahr... 3000 FERIENHÄUSER... NORWEGEN FINNLAND SCHWEDEN DANEMARK... interchalet... Versch. Ausland...

BRIDGE-STUDIO... HOTEL ATALAYA PARK... FERIEHÄUSER FERIEUWONUNGEN Nordsee... Ganzjährig Inselurlaub mit Sonne, Sand und Meer... Ostriedland/Detoren... Syt/Strandnähe... Waagerooge... Weimachten auf Sylt... KAMPEN... Karpas/Sylt... Urlaub auf der reizvollen Insel Föhr...

Westerland/Sylt... HINTERZARTEN... Bad Tschudi/Schwarzwald... Weimacht auf Meer... Nühe Eldersperwerk... Versch. Inland... Ostsee... Heiligenhafen (Ostsee)...

Österreich... Costa Blanca... Ibiza... Mallorca-Idylle... Marbella, Costa del Sol... Teneriffa-Süd... Teneriffa-Süd... Sardinien... Lago Maggiore... Italien... TENERIFFA-SÜD... Gesuch... Sardinien... Lago Maggiore... Spanien... Schweden... Schweden... Finnland...

1. Locarno... Algarve/Portugal... Ferien in Florida... Geben Sie jetzt an die Algarve (Portugal) Sonne und Baden das ganze Jahr... 3000 FERIENHÄUSER... NORWEGEN FINNLAND SCHWEDEN DANEMARK... interchalet... Versch. Ausland...

ÖSTERREICH

Tirol

Informationen und Prospekte durch: TIROL-INFORMATION A-6010 Innsbruck - Bozner Platz 6

Tyrolhotel Für jeden das Seine und alles unter einem Dach Sommer + Winter: Erhol' Dich fit, präventiv + genusslich...

St. Jakob im Defereggental Osttirol - 1.400-2.500 m Osttirols bekanntester und beliebtester Wintersportplatz...

Urlaub aktiv: Ski-Schwimmwochen 7 Tage Halbpension Frühstücksbuffet mit reichhaltigen Salatbuffet...

Kühtal 2020 m - 2500 m Winter- und Sonnenparadies • 10 Skilifte • 20 km Loipe...

Hotel Jagdschloß Kühtal Tirol 2000. Romantischer Urlaub im ehemaligen Jagdsitz der TIROLER Landesfürsten...

PISTENVERGNÜGEN FÜR KÜHLE RECHNER Weiße Wochen - die Zeit der Profis und Ski-Enthusiasten...

Zillertaler Tuxer Tal Tirol Fördern Sie kostenlos und unverbindlich die Broschüre 'Aktivwochen' an...

Berghotel Benglerwald A-6653 Bechl/Lachtal, Tirol, 1250 m, Tel. 00 43 / 56 34 63 63

ALPENHOTEL SPECKRACHER - GRADENWALD - TIROL Langlaufen, Wandern, Erholen an sonnigem Plateau in herrlicher Lage...

Wellenreiten im Schnee in St. Jakob, dem gemächlichen Wintersportort in Osttirol, südlich der Tauern...

SELLRAINTALER WINTER Idealen Tummelplatz für Familien-Winterurlauber, Skifahrer und Fortgeschrittene...

HOTEL ALPENHOF A-5983 St. Jakob i. Defereggental/Osttirol Tel. 0043/673/3531, Telex 46 876

ITALIEN Winterrmärchen Sonnenburg 80 herrliche Kilometer Skipisten am Kronplatz, 250 Kilometer gut gepflegte Loipen...

ihre Wellnessreise in Natura bei Meran/Südtirol HOTEL LÄHN\*\*\*, I-39025 NATURNS Mod. Komfort, bewährte Tradition, echte Tiroler Gastlichkeit...

Bitte Gratis-Info anfordern: VERKEHRSAMT I-39025 ST. VIGIL I ENNEBERG Tel. 0039 474/51037 (BR)

Brixental Ski-Welt



Tennis-Welt Berg-Welt Neuheit zur Wintersaison 1986/87 in Brixen/Brixental

Ger-Gondelbahn als Zubringer. Schneller hinauf in den Ski-Großraum »Wilder Kaiser/Brixental«.

»Brixentaler Urlaubsquiz« - Gewinnen Sie nicht nur einen »Brixen-Thaler«, sondern auch den Einblick in das super-neue Winter-Angebot von Brixen/Brixental mit Tennis, Winterwandern, Langlauf und Tiroler Gemütlichkeit.

Fremdenverkehrsverband A-5264 Brixen i. Th. / Brixental 28 Tel. 0043 53 34 81 11, Telex: 047 51 153

Wintersport ALPEN SPORT HOTEL KATSCHBERGHOHE SALZBURGER-LANDE

ALPEN SPORT HOTEL KATSCHBERGHOHE SALZBURGER-LANDE

Skid- und Wandersafari\*\*\* Nationalpark Hohe Tauern Salzburger Land in einem der schönsten Gebiete der Ostalpen...

Spaß am Gerlospalz 30% Ermäßigung auf Skipaß für Hausgäste!

Im Urlaub die Welt erleben Die Welt - das ist Spanien ebenso wie der Schwarzwald. Thailand genauso wie die Ostsee...

GRIES PRAXMAR Tirol LOSSEN A-6182 Gries im Sellraintal Telefon 0043 52 36 224

PARTH-WERBUNG In Freiheit der Sonne entgegen. KRONPLATZ Südtirol Dolomiten-Italien

Garantierter Schneeeisiger 5.12.-21.4. 80 km Abfahrten aller Schwierigkeitsstufen

Bitte Gratis-Info anfordern: VERKEHRSAMT I-39025 ST. VIGIL I ENNEBERG Tel. 0039 474/51037 (BR)

Hotel EMMA I-39025 St. Vigil in Enneberg Tel. 0039 474/51133 (BR)

Das Wintererlebnis im Skigroßraum Gasteinertal



Grand-Park Hotel BAD-HOFGASTEIN mit Österreichs größtem hoteleigenen Thermo-Hallenrundbad 32° (Strömungsbad, Jetstream), Sauna, Solarium, Inhalation, Mundduschen, Massagen...

Hotel Wildbad A-5640 Badgastein Tel. 00 43 64 32 / 64 35 60, Tx. 00 47-67 758

Sonnen-Skiparadies \*\*\*\*App.-Hotel SPARTARIF Januar + April ab DM 30,- p.P. m. 1- und 2-Zimmer-Appartements...

Ferienwohnung in Bad Hofgastein für 2 Pers., gr. Süd Balkon mit Blick auf das Angertal...

SKI ERLEBNISURLAUB Wenn Sie ein bisschen mehr wollen als nur Ski fahren, dann sind Sie bei uns richtig...

ALPEN SPORT HOTEL KATSCHBERGHOHE SALZBURGER-LANDE

Skid- und Wandersafari\*\*\* Nationalpark Hohe Tauern Salzburger Land

Spaß am Gerlospalz 30% Ermäßigung auf Skipaß für Hausgäste!

ITALIEN In Freiheit der Sonne entgegen. KRONPLATZ Südtirol Dolomiten-Italien

Garantierter Schneeeisiger 5.12.-21.4. 80 km Abfahrten aller Schwierigkeitsstufen

Bitte Gratis-Info anfordern: VERKEHRSAMT I-39025 ST. VIGIL I ENNEBERG Tel. 0039 474/51037 (BR)

Garantierter Schneeeisiger 5.12.-21.4. 80 km Abfahrten aller Schwierigkeitsstufen

Bitte Gratis-Info anfordern: VERKEHRSAMT I-39025 ST. VIGIL I ENNEBERG Tel. 0039 474/51037 (BR)

Hotel EMMA I-39025 St. Vigil in Enneberg Tel. 0039 474/51133 (BR)

Kur Tennis Hotels KÄRNTEN und Carinthia Die führenden Hotels mit der gemächlichen, kühlen Atmosphäre in der sportlich anspruchsvollen Gegend...

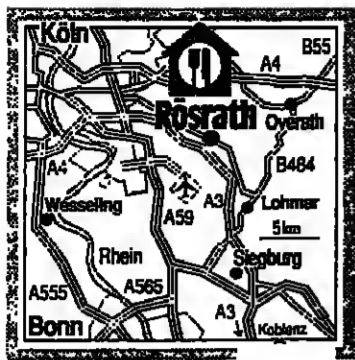
„Tempo majestoso“ Jeden Urlaubstag nach Lust und Laune komponieren: Auftakt in Glitzerweiß und Strahlendblau...

Salzburger Land Stadt Salzburg, Flachgau, Tennengau, Pongau, Pinzgau, Lungau Prospekte und Information kostenlos vom Landesverkehrsamt...

SILVESTER IN BRÜSSEL Erleben Sie die festlichen Stunden im Mittelpunkt einer Weltstadt in einem Luxushotel - dem Brüssel Sheraton...

Sheraton Hotel Place Rogier, 3 - 1210 Brüssel

GOURMET-TIP



Anreise: Autobahn Köln-Frankfurt, Abfahrt Königsforst nach Rösraht. In der Ortschaft zur Klostermühle. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 12.00 bis 14.30 Uhr und 16.00 bis 21.00 Uhr.

Restaurant Klostermühle

Ein Gourmettip kann auch die Empfehlung eines Spezialitätenlokals sein, das keine absolute Spitzenküche hat, für anständigen, gut gemachten aber ein außergewöhnlich „Gast-freundliches“ Preis-Leistungs-Verhältnis anbietet.

Ehefrau José, eine Belgierin, die ebenfalls als Kochberuf von der Pike auf erlernt hat, übernimmt die Regie in der Küche. Gemeinsam besprechen die beiden den Einkauf



Küchenchefin José Moissonnier

und stellen danach die Tagesgerichte und die Menüfolge zusammen. Pierre bringt verstärkte französische Elemente ein, seine Frau verarbeitet die Vorzüge der belgischen Küche.

Das Tagesmenü mit sieben Gängen ist mit 49,50 Mark kalkuliert. Als wir das Lokal besuchten, war die Zusammenstellung recht gelungen: ein Salat mit hauchdünnen geschnittenen butterzarten geschmorten Lammstreifen in Walnußvinaigrette, hausgemachte Nudeln mit weißen Trüffeln (die ein intensives Aroma als die schwarzen haben), dreierlei Fisch in einer Safransauce, auf den Punkt gegart, ein kleines Beaufort-Sorbet (leider recht blaß im Geschmack). Den augenscheinlich langweiligen Hauptgang, geschmorter Schenkel von der Barbarie-Ente, wechselten wir problemlos (und ohne Aufpreis) gegen die Spezialität der Küchenchefin - ein herzhaft zubereitetes Perlhuhn mit Gratin-Kartoffeln und naturbelassenem knackigem Gemüse. Käse und ein warmer Birnenstrudel rundeten das Menü ab.

Auch wer nach der Tageskarte speist, bekommt gute Küchenlei-

stung, freilich ohne die überragenden Kreationen der „Aubergine“ oder der „Schweizer Stuben“. Ordentlich sind die preiswerten Suppen wie Wachtelrahmsuppe mit Linsen (sieben Mark), Fischsuppe mit Sauerampfer (neun Mark) und die leichte Vorspeisen - lauwarmer Pilsalat mit Vinaigrette (14 Mark) und Jacobsmuscheln auf Basilikumsauce (17 Mark). Deftig mit ausgelassenen Speckwürfeln kombiniert ist der Kalbsribsalat nach Lothringer Art (16 Mark). Das Kalbsribschinken in Scheiben mit einer Himbeeressigsauce steht mit 28 Mark auf der Karte, das saftig rosige Lammcaré, einmal nicht mit Kräutern der Provence gewürzt, sondern in seiner Salbeizugabe, ist mit 32 Mark das teuerste Hauptgericht in der Klostermühle.

Nicht aufregend, aber doch appetitliche Schlußpunkte sind die Desserts, die im Durchschnitt acht Mark kosten, so mit Sahne überbackene Früchte und Vanilleeis oder Apfelpfannkuchen mit Crème.

Straff kalkuliert wie die Gerichte sind die Weine: mehrheitlich gute französische Lagen und trocken ausgebauten deutsche Gewächse. Es gibt, und das ist für Einzelpersonen besonders erfreulich, eine Reihe von schönen Weinen (so einen guten weißen Burgunder) zwischen fünf und 7,50 Mark für einen Vierteller und halbe Flaschen aus alle Anbaugebieten. Ein paar Beispiele aus der handgeschriebenen Karte: Der Pouilly-Fuissé aus dem hervorragenden Burgunder-Jahrgang '83 von Chamon Péré et Fils für sage und schreibe 49 Mark. Noch spektakulärer ist ein '81er Chassagne Mootachet, Moillard Grivot ausgezeichnet mit 65 Mark. Die Flasche '84er Sancerre von Robert Planchon, fein duftend nach frischem Gras, ist mit 38 Mark notiert.

Wie die angebotenen Speisen, so der Rahmen. Das blitzsaubere Lokal hat nichts gemein mit einem herkömmlichen vorsehen und oft kühlen Gourmet-Tempel, sondern ist rustikal gestaltet und urgemütlich. Das alte Gemäuer (unter Denkmalschutz) ist gut restauriert und mit alten Stichen dekoriert, die 40 Plätze sind sorgfältig eingedeckt. Die Mädchen im Service bedienen unaufdringlich, aber aufmerksam und gekonnt.

Ein Besuch bei Pierre Moissonnier ist eher eine lockere denn festliche steife Angelegenheit. Das hat sich herumgesprochen. Auch ohne mit Ehrenzeichen wie Stern, Mütze und reichlich Löffel dekoriert zu sein, ist die Klostermühle meistens ausgebuht. Vorstellungen sind unumgänglich. HEINZ HORRMANN



Pierre Moissonnier im Klostermühle-Weinkeller mit edlen Tropfen.

Das Jahresende an englischen Kaminen

Bereits am 6. November wurde die Londoner Oxford Street weihnachtlich illuminiert. Shopping ist angesagt - es lohnt sich wieder für Besucher aus Deutschland. Sie bekommen schon für drei Mark ein britisches Pfund, und obendrein starten viele Ausverkäufe gleich nach den Festtagen.

Am 11. Dezember werden dann Hunderte von Kerzen an dem riesigen Tannenbaum (ein alljährliches Geschenk aus Norwegen) auf dem Trafalgar Square angezündet. Und am letzten Tag des „alten“ Jahres versammeln sich schließlich Tausende von Menschen auf diesem weitläufigen Platz, um gemeinsam fröhlich das neue Jahr zu begrüßen.

London ist in der Winterzeit nach Ansicht vieler Kenner ohnehin schöner als im Sommer, wenn in diesen kühleren und doch noch milden Monaten die Touristenscharen abgezogen sind, die Stadt wieder den Londonern gehört.

Hinter ihren Fassaden geht es zu Weihnachten recht fröhlich zu. Es ist in England eher ein lautes und buntes als ein stilles besinnliches Fest. Neben dem - häufig künstlichen - Tannenbaum gehören dazu Mistelzweig und Stechpalme, farbige Girlanden, Papierhüte und Knallbonbons, aber vor allem Tanz und Musik. Der Heilige Aboed wird allerdings in den Familien nicht gefeiert, die Geschenke werden erst am Weihnachtsmorgen ausgetauscht. Die Kinder haben dafür einen „stocking“ - den größten Strumpf, den sie finden konnten - ans Bett gehängt.

Die Hauptstadt bietet den festlich gestimmten Besuchern die unterschiedlichsten kulturellen Veranstaltungen. Sie können an einer Christmette in einer der herrlichen Kirchen teilnehmen, drinnen und draußen den „Carol Singers“ zuhören, die mit Inbrunst die schönsten englischen Weihnachtslieder singen. Oder sie besuchen eine Fantomime, eine spezielle britische Mischung von reuigsten Märchenspielen, einer Bearbeitung legendärer und historischer Stoffe, Singspiel, Variété und weihnachtlicher Tingeltangel. Auch Ausländer können daran Spaß haben, denn hier genügen bescheidene Englischkenntnisse.

Für Jugendliche, die etwas erleben wollen, geht in Diskos, bei Rock-

Pop-, Jazz- und Blues-Veranstaltungen (Eintritt 10 bis 20 Mark) die Post ab. Es gibt viele Veranstaltungen, wo man auch noch im letzten Moment Karten erhalten kann. Das wöchentlich erscheinende Magazin „Time Out“ berät.

Anspruchsvolle Weihnachtsurlauber können zwischen dem 15. Dezember und 4. Januar ihr müdes Haupt in berühmten Ritz, Piccadilly, zur Ruhe legen. Zwei Nächte im Doppelzim-

Englisches Wetter kann am Jahresende so mild wie im Frühling sein, so daß man auch Golf spielen und wandern kann. Die meisten Urlauber werden jedoch lieber vor einem offenen Holzfeuer sitzen und sich von Einkäufen, Weihnachtstrübel und Tanz erholen.

Das Silvester-Bankett in „Hambleton Hall“ bei Oakham im herrlich friedliche Leicestershire, zwei Autostunden nördlich von London, bleibt

Auch hier kann man gut in der Nähe des Bilderbuchdorfes Broadway, das als das schönste in England gilt, das Jahresende verbringen (Silvester Dinner Dance, Unterkunft und Frühstück im Doppelzimmer für 300 Mark, danach Halbpension 156 Mark pro Person).

Noch ein wenig weiter gen Nordwesten (von London eine vier- bis fünfstündige Autofahrt über die M6) liegt Bodygallen Hall an der walisischen Nordküste, es empfiehlt sich für betuchte Reiselustige. Der Turm des Gebäudes stammt aus dem 13. Jahrhundert. „Elizabethan“ und „Jacobean“-Räume sind mit Eichenholz gefärbt, edle Antiquitäten sorgen für Flair. Auch hier ist das Essen erstklassig.

Etwas südlicher in „Klein Schottland“ liegt das Country House Hotel mit dem unaußersprechlichen Namen Tyddyn Llan, klein und fein und gemütlich, umgeben von stillen Tälern und in der Regel um diese Zeit leicht mit Schnee bedeckten Bergen. Dies ist eine ideale Reit- und Wanderlandschaft. (Die Weihnachts-pauschale für zwei Nächte, drei Tage kostet mit Vollpension pro Person 510 Mark, Halbpension über Neujahr 110 Mark pro Tag, sonst 70 Mark.)

Wer schließlich ein Weihnachtsfest wie in den zwanziger Jahren ausprobiere möchte, der fahre nach Nordengland, wo er zu einem „Palm Court Theatre Orchestra“ tanzen kann. Im Old Swan Hotel in der Kurort Harrogate in Yorkshire kosten die drei zumindest ungewöhnlichen Tage vom 24. bis 27. Dezember inklusive Vollpension mit allem Drum und Dran 825 Mark. Dafür erlebt der Gast den „glitter and glamour“ von anno dazumal. Es empfiehlt sich, über ein Reisebüro eine TT-Reise (Inclusive Tour) zu buchen: Flug, Hotel und Mietwagen. JULIE STEWART



Mit viel Gefühl tragen die „Carol Singers“ die schönsten Weihnachtslieder vor.

mer inklusive englisches Frühstück kosten dann 360 Mark pro Person, jede weitere Nacht 180 Mark.

Am schönsten ist es freilich, in einem der traditionellen Landhotels bei kulinarischen Spezialitäten die Weihnachtstage zu verbringen. Dazu gehören Truthahn, Wild und Geflügel, Schaleentiere, Meerfische, Lachs und Forelle, der berühmte Christmas-Pudding und Mince Pies - das sind mit Dörrobst gefüllte warme Pasteten.

auch dem verwöhnten Feinschmecker unvergänglich: die Suppe aus Rote Bete mit saurer Sahne; frischer Hummer mit Kräuterbutter; geröstete Fasanebrust, flankiert mit Calvados und Äpfeln; Vacherin-Käseauflauf mit Walnuß-Salat; wie eine Tasche gefüllte, hauchdünne Pastetenblättchen, gefüllt mit Früchten und Sahne, umgeben von Jelly-Designs.

Ebenfalls nur zwei Autostunden von London entfernt locken die Cotswolds-Berge unweit von Oxford.

Hotels: The Ritz, Piccadilly, London, Tel. 0044-1-493-8181, Telex 267200; Hambleton Hall, Oakham, Leicestershire, Tel. 0044573-56991, Telex 342898; Dorney House, Broadway, Hereford & Worcester, Tel. 0044-386-852711; Bodygallen Hall, Llandudno, Wales, Tel. 0044-492-94486, Telex 617163; Tyddyn Llan Country House Hotel, Llandrillo, Nr. Corwen, Clwyd, Wales, Tel. 0044-49084-284; Old Swan Hotel, Harrogate, North Yorkshire, Tel. 0044-423-500653, Telex 57922.

Auskunft: Britische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Str. 22, 6000 Frankfurt/Main 1, Tel. 069/238 07 56.

Festtagsfreuden mit Yoga oder Operngala

Mit Yoga besinnlich und entspannt die Freude des Weihnachtsfestes und Silvesters genießen lautet ein Vorschlag von Tourist-Information Vulkaneifel (Postfach 13 71, 5568 Daun, Tel. 0 65 92/1 72 00). Einbezogen in das Eiltageprogramm zum Preis von 820 Mark mit Galamentis, Sauna- und Solariumbesuch, Weinprobe und einer Sonderzugfahrt durch das herb-schöne Vulkangebiet der Hocheifel, ermöglichen die fernöstlichen Entspannungsübungen einen ausgeglichener Schritt ins neue Jahr.

Vulkane und Geisire in Aktion erlebt, wer die zweitägige Flugreise für 785 Mark vom 31. Dezember bis 1. Januar von Hamburg nach Reykjavik bucht. Die Silvesterfeier mit Cocktail, Festessen, Feuerwerk, Tanz und Musik findet in „Hveradalur“, dem Tal der heißen Quellen, statt. Auskunft erteilt das Isländische Fremdenverkehrsamt (Brönnestraße 11, 6000 Frankfurt, Tel. 069/28 55 83).

Eine heiße Silvesternacht im kühlen Norden bieten auch eine Reihe von Hotels in der dänischen Metropole an. Rund 200 Mark pro Person kostet das Vergnügen im Hotel Tre Falke im Kopenhagener Vorort Frederiksberg, wobei neben Tanz und Musik ein dreigängiges Festmenü mit Weinen ad libitum, „Kransekage“ (dänischer Marzipankuchen), Übernachtung und Frühstück einge-

schlossen sind. Im zentral gelegenen SAS Royal Hotel kostet das Abendarrangement etwa 160 Mark. An den „Morgen danach“ hat man im Gentofte Hotel gedacht. Hier werden zum Preis von 152 Mark Champagner-Cocktail, dreigängiges Menü und jede Menge Extras geboten. Ein Informationsblatt mit weiteren Angeboten ist beim Dänischen Fremdenverkehrsamt (Postfach 10 13 29, 2000 Hamburg 1, Tel. 040/32 78 03) erhältlich.

Weniger turbulent, aber besonders stilvoll kann man im südfranzösischen Hotel Le Moulin Blanc eine typisch provençalische Weihnacht verbringen. Vom 21. bis 27. Dezember sind im Preis von 850 Mark pro Person die Übernachtungen mit Halbpension, Weihnachtsessen sowie Tagesausflüge und Eintrittspreise eingeschlossen. Den Aufenthalt vermittelt STB Reise (Roßmarkt 12, 6000 Frankfurt 1, Tel. 069/29 20 49).

In Sobornheim, der romantischen, waldrichen Heimat des Jägers aus Kurpfalz, genießt man die Festtage zwischen Hallenbad mit Solarium, Fitnesscenter und Kosmetikstudio ebenso wie bei Wettrodeln, Bleigießen und Silvesterball. Buchungen zwischen 458 und 1395 Mark für das Fünf-Tage-Kurzprogramm in der Zeit vom 21. Dezember bis 4. Januar nimmt die Kurverwaltung 6543 Sobornheim (Tel. 0 67 51/8 12 41) entgegen.

Fit über die Festtage kommt man auch im Ostseeheilbad Dahme. Für die Zeit vom 20. Dezember bis 4. Januar wurde von der Kurverwaltung (An der Kurpromenade, 2435 Dahme, Tel. 0 43 64/80 11 13) eigens ein spezielles Fitnessprogramm zum Jahreswechsel erarbeitet. Daz gehören Schwimmen im Meerwasserbadesee, Wassergymnastik, Solarium-Bräune oder Kneippgüsse sowie eine „Holsteinsche Spezialität“, die noch nicht verraten wird. Sieben Übernachtungen kosten pro Person zwischen 282 und 490 Mark.

Sechs Tage lang das winterliche Rheintal mit seinen Burgen und malerischen Weinorten erleben, die Christmette im Dom zu Speyer besuchen, in exklusiver Atmosphäre wohnen und speisen, diese Möglichkeit bietet für 1810 Mark vom 20. bis 26. Dezember das Kabinenschiff „Deutschland“. Auskunft erteilt die Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt AG (Frankenwerf 15, 5000 Köln 1, Tel. 02 21/2 08 82 35).

Zu anspruchsvollen Reisen am Jahresende lädt das Reisebüro Beck (Parkstraße 6, 6000 München 2, Tel. 089/50 30 51) ein. Der Aufenthalt in Mailand vom 28. Dezember bis 1. Januar schließt zwei Opernaufführungen („Nabucco“ und „Die Zauberflöte“) an der berühmten Scala ein. Der Reisepreis in Höhe von 1775 Mark beinhaltet die Fahrt im Luxusfernrei-

sebus, vier Übernachtungen, eine Stadtrundfahrt, zwei Opernkarten, das Silvester-Galadiner sowie ein Neujahrsfestessen in einem kleinen Schloß in der Lombardie.

Wer der weißen deutschen Winterpracht während der Festtage entsagen möchte, hat die Möglichkeit, unter vollen Segeln mit einem Dreimaster oder auf einem Luxusdampfer Christbaum und opulente Weihnachtsgans, sondern farbenfrohe Inselhäfen, unterbrochen von zünftigen Strand-Barbecues und köstlichen Dinners an Bord. Eine 16-tägige Fly & Cruise-Reise (Linienflug Frankfurt-Miami und zurück ist inbegriffen) kann ab 6990 Mark gebucht werden.

Und zum Schluß noch etwas ganz Ausgefallenes: Silvester mit dem Jet auf Kommetenjagd. Von München über Salzburg nach Wien und zurück, kostet ein etwa zweistündiger Flug mit anschließendem Silvesterball im Hotel Hilton 570 Mark. Da nur noch wenige Plätze frei sind, ist eine rasche Buchung bei Airtrade (Drosselweg 7, 8011 Kirchheim, Tel. 089/9 03 64 34) empfehlenswert. JOSEF THOMAS GÖLLER

KATALOGE

Menzoll Tours (Rothenturmchaussee 189, 2000 Hamburg 15) - „Exotische Badeziele 1987“ führen im kommenden Jahr auf die Seychellen, nach Kenya, Sri Lanka, Puerto Rico und Barbados. Verlockend sind auch die Preise, die teilweise erheblich gesenkt wurden (beispielsweise Malaysia bis zu 20 Prozent). Eine 17-tägige Reise nach - Bali - kostet mit Halbpension inklusive Flug und Rückflug ab Frankfurt 3802 Mark.

Africa Tours Individual (Schwanthaler Straße 22, 8000 München 2) - „Afrika '87“. Der Prospekt präsentiert Individualreisen, Safaris, Landtravels und Campingtouren; ausgewählte Rundreisen, Flugtickets im Privatjet und eine große Auswahl an Badehotels am Atlantik und Indischen Ozean. Neue Destinationen sind Madagaskar, Zaire und Senegal. „Eine Rundreise zu Pyramiden und Göttern“ in Zaire zählt zu den ausgefallensten Angeboten. 17 Tage mit Flug und Übernachtung kosten 6137 Mark.

Reisedienst Wunderlich (Akkermannstraße 28, 2000 Hamburg 76) - Der neue Katalog „China Tibet 1987“ enthält 111 Reisevorschläge in nahezu alle Regionen Chinas mit landeskundlichen Hinweisen und Arrangements für Einzelreisende. Das Preispektrum bewegt sich von 3595 bis 8480 Mark von der Kurzreise zum Kennelmann bis zur großen Tibetdurchquerung. Besondere Akzente setzen die Reisen entlang der historischen Seidenstraße und zum Dach der Welt: Der Preis von 5990 Mark bei einer 15-tägigen Reise von Beijing nach Chengdu (Tibet) schließt den Hin- und Rückflug bis New Kijang ab/bis Frankfurt, Unterbringung in Hotels, Transfers und deutschsprachige Reiseleitung ein.

Globus Reisen (Hohenzollernring 86, 5000 Köln 1) präsentiert seinen neuen Katalog „Club Touren '87“. Das überarbeitete Angebot geht von Schlemmertouren ins Elsaß und einem Schloßaufenthalt in Paris über eine „Cats-Tour“ nach Hamburg und Rhein-Mosel-Fahrten mit dem Kabinenschiff MS Neckar nach Köln. Eine zweiteilige Städteroute nach Brüssel und Brügge im Fernreisebus kostet bei einer Mindestteilnehmerzahl von sechs Personen nur noch 130 Mark. Im Preis inbegriffen ist eine Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück, Stadtrundfahrten und Reiseleiter.

Tourmax Reisen (Postfach 11 13 43, 6000 Frankfurt 11) zeigt in seinem Sommerkatalog '87, wie sich der Winter noch in individuellen Ferien durchaus mit den Vorzügen einer Pauschalreise verbinden läßt. Auf Madeira kann man, etwa als Ausgangspunkt für Wanderungen in den Bergen, die Pausada dos Vinhaticos (eine Woche ab 1277 Mark) oder den eleganten Madeira Palacio (zwei Wochen ab 2279 Mark) buchen. Zu den Zielen abseits der üblichen Ferienplätze zählen die Insel Porto Santa bei Madeira mit Sandstrand, Kletterpark und Meeresschildkröten (zwei Wochen ab 2207 Mark), die grüne Küste im Norden Portugals (zwei Wochen ab 1277 Mark) und Sardinien (zwei Wochen ab 1899 Mark).

Neckermann Reisen (Postfach 11 13 43, 6000 Frankfurt 11) hat in seinen Sommerkatalogen neue Schwerpunkte gesetzt. In Kenia, dem Fernreiseziel Nummer Eins, fallen besonders die preiswerten Hotels auf. Zwischen 1966 und 2420 Mark reicht die Preispalette für zwei Wochen. Auch die Safaris sind wieder erschwinglich geworden. Für 99 Mark zusätzlich erhält man eine Zehnhalbtage-Buschtour. Auf Sri Lanka kann man die niedrigen Preise noch einmal gesenkt werden, so daß sie um 20 Prozent unter dem Niveau anderer Reiseziele liegen. Zwei Wochen gibt es somit ab 1958 Mark. Im Bereich Seereisen verspricht Neckermann Kreuzfahrten für alle. Auf den meisten Fahrten der „Meridin Grand“ reisen beispielsweise Kinder bis 11 Jahren frei und Jugendliche bis 17 Jahren mit Nachzahlung bis zu 80 Prozent. Ihre Gola-Fahrt führt im Mai durch das Mittelmeer (17 Tage ab 2990 Mark). Der Höhepunkt wird eine Grönlandfahrt ab 9. August (22 Tage für 4290 Mark). Darüber hinaus offeriert der Katalog eine Vielzahl von Extras, Gruppenermäßigungen, kostenlose Busreisen oder die Garage für das eigene Auto.

Advertisement for Graubünden Switzerland. Includes a map of the region, a list of 25 municipalities, and contact information for the Swiss Tourist Office in Frankfurt. Text: 'Hier beginnt die Vorfreude auf Ihre Winterferien. Coupon ausfüllen, und Sie erhalten die gewünschten Informationen. Schweizer Verkehrsamt, Konzerstr. 21, 6000 Frankfurt a. M. Verkehrsamt Graubünden, Alexanderstr. 24, CH-7001 Chur, Tel. 0041-81221240, Bx. #4080411'